



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 12 (1942)

81 (22.3.1942) Sonntag-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-303597](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-303597)

Verlag u. Schriftleitung
Mannheim, R 3, 14-15.
Fernr.-Samml.-Nr. 35421
Erscheinungsweise: 7 x
wöchentl. Zur Zeit ist
Anzeigenpreisliste Nr. 13
gültig. - Zahlungs- und
Erfüllungsort Mannheim.

Hafenfreizbanner

NS-TAGESZEITUNG FÜR

MANNHEIM U. NORDBADEN

Sonntag-Ausgabe

12. Jahrgang

Nummer 81

Mannheim, 22. März 1942

Roosevelt sucht Kriegsziele zu tarnen

Wunschräume eines politischen Abenteurers / Die Sezession Australiens

Umkämpftes Dominion

(Von unserer Berliner Schriftleitung)

Bs. Berlin, 21. März.

Die Risse im Gebäude des Empires werden immer tiefer. Die Unterstellung Australiens unter das Kommando der USA, das in der Ernennung Mac Arthurs zum Oberkommandierenden Australiens und des Pazifiks vor einigen Tagen zum Ausdruck kam, hat durch den Bittbesuch des australischen Außenministers Evatt bei Roosevelt vor aller Welt eine neue Bestätigung erhalten. Wie das Reuter-Büro meldet, hat Evatt nach seiner Unterredung mit dem Präsidenten Roosevelt vor der Pressekonferenz in Washington über den Zweck seines Besuchs erklärt, er sei nach den USA gekommen, um zu erreichen, daß die australische und die neuseeländische Regierung bei der Kriegführung im Pazifik gleiches Recht hätten. Der gegenwärtige Rat der Generalstabes in Washington und der politische Kriegsrat in London gewährte noch nicht die Koordinierung der alliierten Anstrengungen. Er wünschete, daß die Hauptleitung des Pazifikkrieges ihren Sitz in Washington habe. Die Regierung Großbritanniens ebenso die Kanadas könnte in einem solchen Rat vertreten sein, falls sie im gleichen Maße an dem Pazifikkrieg teilnehmen!

Mit dieser Erklärung des australischen Außenministers auf amerikanischem Boden tritt das Maß der Abkehr des britischen Dominion Australiens von London in einer noch nicht dagewesenen Schärfe hervor. Angesichts einer solchen Sezession Australiens, das die Schwäche der britischen Position erkennt und über die mangelnde Hilfeleistung durch England bitter enttäuscht ist, wird der schwere Konflikt begreiflich, der zwischen dem britischen Premierminister und dem australischen Premierminister Curtin ausbricht. Der Streit um Casey, „den schönsten Mann Australiens“, den Churchill gegen den Willen Australiens von Washington nach Kairo geholt hat, um aus dem australischen Gesandten in den USA einen britischen Minister in Kairo zu machen, gibt einen sichtbaren Beleg für das fortgeschrittene Stadium im Zerfallprozeß des britischen Empire.

Man darf annehmen, daß zu den dringenden Empfehlungen an Roosevelt, über deren Natur der australische Außenminister sich noch nicht äußern wollte, nicht zuletzt die Forderung gehört, dem amerikanischen Oberkommandierenden über Australien auch die Armeen und die Kriegsmaterialien, die Australien braucht, zur Verfügung zu stellen. Da die australische Verzweiflungspropaganda sich nicht begnügt mit der Parole, Australien zu verteidigen, sondern sogar von einer Offensive der Alliierten gegen Japan, mit Australien und Neuseeland als Ausgangsbasis, spricht, genügen nicht ein paar tausend Mann und ein paar Dutzend Flugzeuge, um Australien zufriedenzustellen. Bekanntlich hat Curtin von Roosevelt eine substantielle Antwort verlangt.

Roosevelt hat, wie man es ihm kennt, mit einer großbritischen Geste geantwortet und den 6. April als einen Tag der USA-Armee festgesetzt. In einer ebenso heuchlerischen wie liebreichlichen Proklamation für diesen Tag der Armee tarnt der USA-Präsident die wahren Kriegsziele der USA, die zumindest auf eine Beerbung des britischen Empire und eine Diktatur über Südamerika hinauslaufen, und zwar zugunsten der plutokratischen Schichten Nordamerikas, mit den bekannten Phrasen, in denen er „empört“ gegen die Verleugnung von Ehre, Wahrheit, Anstand, Frieden und Freiheit durch die Dreierpaktmächte die Yankee aufruft, soldatisch zu denken. Die ganze Theatralik und Verlogenheit seiner Worte wird Symbol in Roosevelts grotesker Mitteilung, er beabsichtige, sich in der Armee registrieren zu lassen. Bei dieser Registrierung wird es sein Bewenden haben. Bekanntlich ist Präsident Roosevelt gelähmt und weiß selbst sehr genau, daß er niemals Soldat werden würde. Da er die Verlängerung seiner Präsidentschaft auf Lebenszeit betreibt, läßt sich diese theatralische Registrierungsabsicht auch nicht einmal als Verzicht auf sein Präsidentenamt deuten, was allerdings der beste Dienst an den wahren Interessen des USA-Volkes wäre.

Die Bevölkerung Australiens wäre froh, wenn sie — von jeder Offensive zu schweigen — auch nur an den Erfolg einer Verteidigung glauben könnte. Die wahre Stimmung in Australien und Neuseeland kennzeichnet die englische Zeitung „Manchester Guardian“ in einem Bericht, den sie aus Melbourne veröffentlicht. Da heißt es, die Befürchtungen, die man in Australien und Neuseeland hege, gingen tiefer und seien auch wahrcheinlich größer als die Nöte, die man in Großbritannien in der schlimmsten Zeit des Jahres 1940 empfunden habe. Während die australischen Mütter sich fragten, was sie

mit ihren Kindern machten, wenn erst einmal die Japaner kämen, würden alle amerikanischen Frauen und Kinder australischen Boden verlassen und in die USA zurückkehren. (Sie scheinen also von dem amerikanischen Schutz nicht ganz überzeugt zu sein!) Die Aussichten für eine erfolgreiche Verteidigung Australiens sieht der Berichterstatter aus Melbourne recht kritisch. Alle früheren Vorbereitungen für die Verteidigung des Pazifik seien auf der Grundlage der Seeherrschaft aufgebaut gewesen, aber im gleichen Augenblick, als die Alliierten die Seeherrschaft im Pazifik verloren, sei alles wie im Kartenhaus zusammengestürzt. Überall habe sich die selbe Tragödie militärischer Hilflosigkeit angesichts der fehlenden Unterstützung aus der Luft abgespielt. Viele Australier kritisierten jetzt Großbritannien, da es nicht nur Malakka äußerst schnell verlor, sondern auch im Mittelmeer Rückschläge erlitten habe. Mit vielen in England vorgenommenen Ernennungen sei die australische Öffentlichkeit nicht einverstanden. Eine Katastrophe sei der anderen gefolgt, und das sei auch nicht ohne Rückwirkungen auf die Moral der australischen Bevölkerung geblieben.

Wie ernst übrigens Roosevelt selbst den

ganzen Komplex der Australienverteidigung in den seltenen Momenten halbwegs nüchterner Einschätzung der Lage beurteilt, ergibt sich aus seiner Stellungnahme zur Nachschubfrage. Auf der Pressekonferenz in Washington wandte sich der USA-Präsident gegen den sich überschlagenden Stimmungsrudel der USA-Presse, demgegenüber er die enormen Schwierigkeiten unterstreichen müsse. Man solle nicht vergessen, mit welcher riesigen Entfernung zu rechnen sei. Überall in der Welt herrsche ein großer Mangel an „allierter Handelstonnage“, weswegen es lange dauere, bis Materialtransporte von den USA nach Australien gelangen könnten. Das dürfte ein schwerer Dämpfer für die australischen Hoffnungen sein. Ein zweites Eingeständnis machte der erste britische Seelord Alexander in seiner Eröffnungsrede zur Kriegsschiffwoche in England: Die Geschichte werde einmal von einer fabelhaften Leistung der britischen Flotte berichten, „einer Flotte, die, gemessen an den Weltproblemen, denen England gegenüberstand, viel zu klein war, um erwartungsgemäß an dem Kampf teilzunehmen.“ Meiner Ansicht nach ist die wichtigste Frage die Offenhaltung unserer Verbindungswege zur See.

In einer Woche 386 Sowjetflugzeuge vernichtet

Aus dem Führerhauptquartier, 21. März.
Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Auf der Halbinsel Kertsch setzte der Feind seine erfolglosen Angriffe fort. Weitere 16 Sowjetpanzer wurden vernichtet. Im Hafen der Festung Sewastopol versenkten Sturzkampfflugzeuge ein Handelsschiff von 4000 BRT und beschädigten einen größeren Tanker, so schwer, daß mit seiner Vernichtung zu rechnen ist. Bombenvolltreffer richteten in einer Schiffsverwerf, einem Kraftwerk und in Brennstofflagern große Zerstörungen an.

Im Donezgebiet sowie im mittleren und nördlichen Frontabschnitt wurden weitere Angriffe der Sowjets abgewiesen. Bei erfolgreichen eigenen Angriffen hatte der Feind hohe blutige Verluste.

Schwere Artillerie beschoß mit guter Wirkung kriegswichtige Anlagen in Leningrad. In der Zeit vom 13. bis 20. März verlor die sowjetische Luftwaffe 386 Flugzeuge. Davon wurden 298 in Luftkämpfen und 14 durch Flakartillerie abgeschossen, der Rest am Boden zerstört. Während der gleichen Zeit gingen an der Ostfront 22 eigene Flugzeuge verloren.

Auf Malta wurde der Flugplatz La Va-

lexia und der Hafen La Valetta am Tage von deutschen Kampfflugzeugen in rollenden Angriffen mit Sprengbomben schweren und schweren Kalibers belegt. In Luftkämpfen über der Insel und in Nordafrika verlor der Feind fünf Jagdflugzeuge.

Deutsche Unterseeboote versenkten vor der amerikanischen Küste und vor Westafrika sechs feindliche Handelsschiffe mit zusammen 35 000 BRT sowie ein Küstenwachtschiff der USA-Kriegsmarine.

Beim Angriff auf einen Geleitzug im Atlantik erzielte ein Unterseeboot vier Torpedotreffer. Der Erfolg konnte jedoch wegen starker Abwehr nicht beobachtet werden.

Im Seegebiet um England versenkte die Luftwaffe aus einem Geleitzug heraus einen Frachter von 4 000 BRT. Ein weiteres größeres Handelsschiff wurde durch Bombenwurf beschädigt.

Die Bedienung eines Panzerabwehrgeschützes mit Unteroffizier Schott als Geschützführer und dem Gefreiten Müller als Richtschütze hat am 15. und 16. März an der Ostfront zehn feindliche Panzer abgeschossen.

Bei den Operationen deutscher Unterseeboote im amerikanischen Raum hat sich das Unterseeboot unter Führung von Korvettenkapitän Poske besonders ausgezeichnet.

Ein Großraum baut sich auf

Man sieht Japan den Krieg nicht an / Kulturaustausch zwischen Nord und Süd
(Von unserem Ostasienberichterstatter Dr. Arvid Balk)

Tokio, 21. März.

„Was mich fast am tiefsten beeindruckt hat neben der gütigen Gastfreundschaft, die mir seitens des Kaiserhauses und ganz Japan erwiesen wurde, ist die Tatsache, daß man in Japan nichts davon merkt, daß dieses Land inmitten eines derart großen Krieges steht“, so äußerte sich der zur Zeit zu einem Staatsbesuch in Tokio weilende mandschurische Ministerpräsident Tschang der Presse gegenüber. Er hat darin durchaus recht, denn das äußere Bild Japans verrät so wenig vom Kriege, daß ein Fremder unmöglich merken würde, inmitten welcher ungeheurer Unternehmung es steht. Nach einigen Tagen teilweiser Verdunkelung — nur die Straßenbeleuchtung wurde ausgeschaltet, der Lichtschein aus Schaufenstern und Häusern aber nur abgedämpft, ist die Beleuchtung wieder friedensmäßig. Das Volksleben spielt sich in normalen Bahnen ab. Das Verkehrsleben wird zwar stark beansprucht, aber alles klappt reibungslos. Die Pünktlichkeit der dicht nacheinander fahrenden Züge ist um so bemerkenswerter, als Japan doch eigentlich schon fünf Jahre Krieg führt, da der vier Jahre dauernde Chinakrieg unmittelbar in den Ostasienkrieg übergegangen ist. Das Militär fehlt völlig im Straßenbild, höchstens in der Nachbarschaft der Kasernen sieht man gelegentlich eine Kompanie vom Schießplatz zurückkommen. In Japan pflegen die Soldaten, wenn sie dienstfrei haben, die Kasernen nicht zu verlassen, so daß der Anblick spazierender Soldaten oder Offiziere in Straßen und Wirtschaften unbekannt ist. Auch das in Europa gewohnte Bild der vielen Urlauber in den Eisenbahnzügen kennt man hier nicht. Die japanischen Soldaten bekommen fast niemals Urlaub, auch nicht während eines jahrelangen Frontdienstes. Die Angehörigen wissen nur selten, wo ihre Männer, Söhne und Brüder sich jeweils befinden, nicht einmal, ob sie noch in einer japanischen Garnison sind

oder auf hoher See oder auf irgendeinem Kriegsschauplatz des riesigen ostasiatischen Kampfgebietes; denn der Austausch brieflicher Nachrichten zwischen Front und Heimat ist trotz der bestehenden Feldpost nicht üblich wegen der Gefahr, daß der Feind mithören oder -lesen könnte. Der Wunsch der Heimat, der kämpfenden Front Liebesgaben zu senden, wird zwar weitest erfüllt, indem die Familien, Schulen und Vereine massenhaft Päckchen verschicken können, die gemeinsam zurechtzumachen eine beliebte Beschäftigung bildet. Aber diese Päckchen sind unpersönlich, allenfalls an einen aus dem Heimatgebiet stammenden Truppenteil adressiert. Einen weiteren Unterschied Europa gegenüber bildet die Eigentümlichkeit, daß auch Verwundete oder gar Verstümmelte im japanischen öffentlichen Leben nicht gesehen werden. Verwundete bleiben grundsätzlich im Lazarett, bis sie ausgeheilt sind und in die Heimat oder zur Truppe entlassen werden. Allerdings veranstalten die Lazarette für die Genesenden gelegentlich Ausflüge zu beliebten Sehenswürdigkeiten. Dann sieht man diese Männer in ihrer schneeweißen Lazarettkleidung in großen Autobussen herumfahren und gruppenweise von Offizieren geführt werden. Aber sonst sind sie im Straßenbild nicht zu finden.

Der neugewonnene Südseeraum regt nicht nur Japans Politik und Wissenschaft, sondern auch seine Kunst mächtig an, was auf den Gebieten der Literatur, Musik und Malerei täglich mehr auffällt. Japans Künstler erleben, wie die engen Wände ihres bisherigen Gesichtskreises sich plötzlich zu riesigen Horizonten erweitern und eine Unzahl neuer lokaler Themen aufwerfen. Allein im Februar schrieben Japans Schriftsteller 388 neue Dramen und Schauspiele, die nun darauf warten, auf den Bühnen aufgeführt zu werden. Die Theater sind gerne bereit, eine große Anzahl

Fortsetzung siehe Seite 2

Bezugspreis frei Haus
2.— RM. einschl. Trägerlohn, durch die Post
1.70 RM. (einschließlich
22.4 Rpfg. Postzeitungs-
gebühren) zuzüglich 42
Rpfg. Bestellgeld. - Einzelverkaufspreis 10 Rpfg.

Auftrag und Eid

Mannheim, 21. März.

Die Jugend eines Volkes bestimmt schon seine Gegenwart, nicht nur die Zukunft. Denn Sorge und Stolz der handelnden Generation gelten ihrem Werden. Die Sicherheit der Älteren hängt immer ab von der Ursprünglichkeit des Blutes, das lebendig und erfrischend in jungen Menschen an die Oberfläche kommt. Wer das Zeichen der Gesundheit im Herzschlag der Jugend fühlt, wird sich zur besonders gewissenhaften Betreuung verpflichtet fühlen, ohne sie zu vergöttern. Denn diese Jugend ist ja ein Teil des eigenen Werkes. Wenn sie im Leben einst nicht bestünde, müßte die vorausgegangene Generation schuldiggelassen werden.

Und doch hat jede Jugend ihr eigenes Gesicht. Wie eine Generation an die andere den Anschluß findet, das ergibt sich auch aus dem äußeren Geschehen, in das ein Volk hineingespannt ist. Das ist sicher niemals leichter, als wenn die Ablösung unter derselben großen Aufgabe noch erfolgt. Der Befreiungskampf, für den wir heute leben, füllte schon das Schicksal der Väter aus, deren Söhne heute an der Front stehen. Die Schulentlassenen des heutigen Tages mögen hoffen, daß auch sie recht bald den Wall an der Grenze verstärken können. Aber ihre Aufgabe ist viel schwieriger, wenn dieser Wunsch nicht mehr in Erfüllung geht. Ein baldiger Sieg dürfte keine Zwischenstufe schaffen, darf nicht Absatz werden in der Entwicklung des Volkes. Wenn es gilt, den Sieg auszuwerten, werden die Zeichen äußerer Anerkennung selten werden, und diese Zeit wird genau so Männer und Frauen brauchen, die von ihrem Platz nicht weichen, keiner Lockung der Bequemlichkeit nachgeben und vor sich selbst so gewissenhaft sind wie heute die deutschen Menschen an den Fronten des Krieges und der Heimat.

Dieser Jugend ist vom Schicksal der große Vorzug gegeben, daß für ihre Begeisterungsfähigkeit ein weites Feld geöffnet ist, daß sie an einer Bedeutsamkeit der Ereignisse reifen kann, die den Blick über das ganze Erdenrund frei gibt. Der Inhalt aller Geschichtsbücher und Schulatlanten wird aufgewogen durch das eigene Erleben dieser Zeit. Junge Augen, die strahlend alles Große und Schöne im Leben suchen, finden bei aller Härte unseres Lebenskampfes eine Aussicht, die dem freien Gefühl auf Bergespitzen gleichkommt, und Ziele, die wie Grate in den Himmel ragen. Der feierliche Moment, den im Einzelleben der Schritt über die Schwelle zum Beruf bedeutet, fällt in eine Zeit der inneren Erhebung, in der sich das persönliche Schicksal ganz von selbst zur Erlebnisgemeinschaft des Volkes ausweitet.

In dem Leben jedes einzelnen Menschen gibt es einen Augenblick, wo er sich von seiner Kindheit trennt und aus dem Spieltrieb ein überzeugtes Wollen wird. Das ist nicht ein ruckartiger Vorgang, es ist ein fast unmerklicher Übergang, der nur mit einem Mal scharf in das Bewußtsein tritt. Die Loslösung von der gewohnten Ordnung des Unterrichts und aus dem Kreise der Schulkameraden dämpft vielleicht dieses Gefühl eines Fortschritts zum Erwachsensein. Die falsche Freude an einer größeren Freiheit wird heute schon durch die Ausrichtung auf größere Ziele positiv in das Bewußtsein von den größeren Pflichten gewandelt. Aus dem kindlichen Eifer, mitzuhelfen, aus dem Ehrgeiz, nützlich sein zu können, wird nun die Einreihung in die Gemeinschaft der Schaffenden, die eine Berufung zum großen Werk der Nation einschließt, damit aber auch ein Bekenntnis zu Führung und Zielen. Die Notwendigkeit weiteren Lernens bleibt dabei bestehen, ebenso der Zusammenhang mit dem Elternhaus. Der Ernst des Lebens ist nicht wie eine unbekannte, unheimliche Landschaft. Menschen und Arbeit bleiben vertraut nach Geburt, Wesen und Begabung des einzelnen und es bleibt auch noch vieles, durch das sich jeder dieser jungen Menschen selbst hindurchringen muß. Die Probleme werden nicht leichter, nur kann das Leben jetzt neue Freude geben, die dabei stützend zur Seite stehen, und in dem Marsch der Gemeinschaft Schulter an Schulter wird man davor bewahrt, sich an das Unwichtige zu verlieren. Zu der Kenntnis von dem großen Geschehen der Gegenwart, dem Kinder als Zuschauer gegenüberstehen, kommt die innere Bejahung des eigenen Anteils, die mitwirkende Stellung des Heranwachsenden. Das bannt nicht den Scherz und den Frohsinn, das gibt keine altkluge Würde, das gibt auch niemanden das Recht, das Spielerische übelzunehmen, wo es noch zum Vorschein kommt. Aber der Stolz der Jugend, der Äußerung eigener Überzeugung gewürdigt zu werden, vertieft das Wissen von den Zusammenhängen und läßt das Gefühl für das Volk entstehen, das aus der kleinen Lebensgemeinschaft in das deutsche Schicksal emporragt.

Dabei wird auch die Wahl des Berufes zu einer verantwortungsvollen Tat, denn jeder weiß, daß er verpflichtet ist, seine besten Fähigkeiten dafür einzusetzen, daß unser Volk stark und gesund bleibt. Ergänzung im Blutstrom des Volkes zu sein ist wohl eine Auszeichnung, aber noch kein Verdienst, ist eine Verheißung, für die man durch

die Gestaltung seines eigenen Lebens erst einzustehen hat. Das symbolische Gelb in der Hand des Führers, auf das Banner der nationalsozialistischen Bewegung, ist ein heiliger Schwur, der nur mit einem reinen und unbeschränkten Willen geleistet werden kann, der keine Vorbehalte und keine Klauseln enthält. Das Reich der alten Römer hat nur solange in Festigkeit bestanden, als seine Jugend sich im Fest des heiligen Frühlings dem ungeteilten Dienst für Land und Volk verpflichtet hat. Und die Stunde, in der unsere Jugend Erkenntnis und Gesinnung mit einem Eid bekräftigen muß, soll in dem Leben dieser Generation unvergessen sein, immer wieder Mahnung und Antrieb zu höchster uneigennütziger Leistung. Sie soll zu den wenigen Höhepunkten des Einzelnen gehören, in denen wir über uns selbst hinauswachsen und wo die Kraft sich durch den Auftrag steigert.

In jedem Jahre wird deutsche Jugend so in die Reihen der kämpfenden Mannschaft aufgenommen und sie tritt damit den Weg an, der in die Gestaltung der eigenen Zukunft ausmündet, in das Reich, dessen Erbe und Hüter sie einst wird, und in dem sie innerlich nur einen Platz finden wird, wenn sie auf ihren mitgestaltenden Anteil bei seiner Schöpfung und Sicherung sich berufen kann.

Dr. Kurt Dammann

Botschafter Gerede bei Inönü

Stockholm, 21. März. (Eig. Dienst.)

Präsident Inönü traf am Freitag auf seiner Fahrt von Smyrna kommend, in Istanbul ein. Er hatte kurz nach seiner Ankunft eine längere Unterredung mit dem türkischen Botschafter in Berlin, Gerede, der sich gegenwärtig zur Berichterstattung in der Türkei aufhält. Der Gesandte traf in Istanbul mit dem deutschen Botschafter von Papen zusammen, der sich auf der Durchreise nach Deutschland befand.

Wozu eigentlich?

Stockholm, 21. März. (Eig. Dienst.)

Im Nahen Osten befinden sich, einer Meldung des englischen Nachrichtendienstes aus Kairo zufolge, neuerdings auch englische Fallschirmtruppen. Ihre Ausbildung sei abgeschlossen und umfasse u. a. die Anwendung aller modernen Waffen und die Ausführung von Sabotageaufträgen.

Fischereiabkommen verlängert

Istanbul, 21. März. (Eig. Dienst.)

Das japanisch-sowjetische Fischereiabkommen wurde am Freitag auf ein neues Jahr verlängert.

Australisch-amerikanisches

Hauptquartier

(Eigene Meldung des „HB“)

Stockholm, 21. März.

Nach einem Londoner Eigenbericht von „Aftonbladet“ soll der neue Verteidigungsplan Australiens schon am nächsten Dienstag in seinen großen Zügen festliegen. Dieser Plan umfasse auch eine durchgreifende Reorganisation des australischen Verteidigungswesens, um der Lage gerecht zu werden, die dadurch entstand, daß die Amerikaner praktisch die Gesamtverantwortung für die Sicherheit Australiens übernommen haben. Dem neuen großen Kriegsrat, dem außer General Mac Arthur noch General Brett, der amerikanische Admiral Leahy und die drei Chiefs der australischen Waffengattungen angehören werden, überträgt das australische Hauptquartier seine wichtigsten Funktionen. Damit wird das australische Hauptquartier im wesentlichen zu einem Verwaltungsorgan. Die australische Flotte wird allerdings selbständig bleiben, wenn sie auch unter dem gemeinsamen Oberbefehl operiert. Die australische Luftwaffe wird Brett unterstellt.

Schiffe unter kroatischer Flagge. In Ragusa wurde am Donnerstag erstmals auf kroatischen Dampfschiffen und Seglern die kroatische Flagge gehißt. Aus diesem Anlaß fand in Ragusa eine Feier statt.

Wolkentanz

ROMAN VON HANS WERLBERGER

Copyright 1941 by Zinnen-Verlag, Wien

27. Fortsetzung

Wenn es zu schwingen beginnt, erhebt sich hinter dem Piloten die Klappergestalt des Todes, beugt sich zu seinem Nacken und legt die Knochen des bleichen Armes um ihn herum, bis der drohende Zeigefinger direkt zwischen den Augen und dem Geschwindigkeitszeiger aufragt: ein Menetekel des Gehirns, das jetzt übers Bewußtsein funkelt, was Kameraden drunten zur Mahnung mitgegeben haben, jene Kameraden, die's zu weit getrieben hatten und doch nicht so weit, wie die andern, die nichts mehr erzählen können.

Das ist also so: Wenn's irgendwo schwingt, dann flutet ein Luftstrom an irgendeine Stelle am glatten Körper des Flugzeugs, an eine starke aber doch noch zu schwache Strebe etwa, stoßt und zerrt an ihr, hängt tausend schwingende Gewichte dran, bis sich das Hin und Her der geplagten Materie fortsetzt, etwa über den Flügel hinan bis zur Verbindungsstelle desselben mit dem Rumpf und von dort aus vernehmlich zu den angespannten Nerven des Piloten.

Und wenn der jetzt nicht Schluß macht mit dem Kampf zwischen den Luftwirbeln und den Aluminiumatomen, dann kann es geschehen, daß jenes Unfaßbare, das die Materienteilchen unseres Himmelsgewebes zusammenhält, aufhört wirksam zu sein. Des entsetzten Menschen Sinne spüren ein Krachen. Teile des Flugzeuges lösen sich ab. Schwarze Fetzen springen wie dunkle Wische in die augende Atmosphäre, und die Erde, die sich Sekunden vorher noch wie eine geduldige farbige Landkarte unten wegziehen ließ, hebt sich uns wie das sich öffnende fäpene Maul eines Riesenuntiers entgegen.

Ein Großraum baut sich auf

Fortsetzung von Seite 1

davon aufzuführen, da das Publikum ungeduldig darauf wartet. Konzertleben und Rundfunk werden von neu komponierter asiatischer Musik beherrscht, die die europäische Musik verdrängt. Bisher war es eine seltene Ausnahme, wenn ein Konzertprogramm eine einzelne Nummer asiatischer Musik enthielt. Jetzt finden ganze Liederabende und Instrumentalkonzerte mit völlig asiatischem Programm statt. Zwei gewaltige, bisher gestaute kulturelle Ströme beginnen zwischen Japan und China einerseits und den Südseeländern andererseits hin und her zu gehen, die japanisch-chinesische Kultur südwärts tragend, wo ihr bisher von Holland und Amerika der Eingang verwehrt wurde und die uralte indische und malaische Kultur aus den indonesischen Südseeländern nordwärts tragend. Die gesamte japanische und chinesische Intelligenz sieht dieser kulturellen Bewegung mit größter Erwartung entgegen. Sie ist sich allerdings bewußt, daß eine längere Zeit vergehen wird, ehe aus diesem Zusammenschluß eine wirklich große neue kulturelle Symphonie aufklingen wird. Denn zunächst verlangen abertausend Dinge des praktischen täglichen Lebens vordringliche Erledigung.

Die japanische Armee setzte bisher in Malaya 55 hohe und 350 mittlere japanische Verwaltungsbeamte ein. Das gleiche erfolgt zur Zeit in Holländisch-Indien. Die Oberaufsicht erhielt in den besetzten Gebieten der jeweiligen japanische Armeeführer, aber die Verwaltung üben die den Armeeführern verantwortlichen japanischen Zivilbeamten aus, deren durch die Armee erfolgte Auswahl große fachliche und charakterliche Sorgfalt erkennen läßt. Es sind durchweg bestens bewährte Männer, die die japanische Armee ohne die geringsten bürokratischen Hemmungen aus allen Berufen heraushebt. Neben einem Fürsten, mehreren langjährigen Staatsministern oder Generalen steht an gleicher Stelle als Gouverneur einer malayischen Provinz der praktische Kaufmann, der als junger Abenteuerer hinausging und sich durch eigene Kraft als Unternehmer im britischen Gebiet eine eigene Firma schuf, einen geachteten Namen erwarb und als tadelloser Kenner aller örtlichen Verhältnisse, die dortigen Sprachen fließend beherrschend. Unter solchen Männern verspricht die an sich immens schwierige Aufgabe Japans mit bestem Erfolg gelöst zu werden. Die japanische Wirtschaft entsendet gleichfalls bestausgewählte Männer, denen die schwere Aufgabe obliegt, die bis-

herigen Wirtschaftssysteme des gewaltigen neuen Raumes in Japans Lebenslinie umzuformen. Mit enormer Tatkraft geht die japanische Wirtschaft an dieses Feld heran, das ihr bisher infolge der Exklusivität der Holländer und Angelsachsen verschlossen war, obwohl die Japaner oftmals anregten, sie doch wenigstens dort etwas kultivieren zu lassen, wo die anderen aus Bequemlichkeit selbst nicht hingingen, z. B. auf Neuguinea, zumal die Japaner nicht genügend, die anderen aber massenhaft Raum hätten. Es wäre Sünde, solche reichen, naturgesegneten Gefilde unbewirtschaftet zu lassen. Wenigstens sollten sie selber dort zu wirtschaften anfangen. Aber darauf pflügten die Holländer nur zu antworten: „Was, wir sollen in dieser Gluthölle arbeiten gehen? Nicht um die Welt, solange es noch eiskühles Bier in Batavia gibt“. Jetzt denken dieselben Holländer und Engländer weniger hochmütig darüber nach, während sie als Japans Kriegseingefangene an den Stätten ihrer einstigen Überheblichkeit die Straßen kehren und die Granattrichter zuschütten müssen.

Wavell in Tschungking erwartet

Stockholm, 21. März. (Eig. Dienst.)

General Wavell wird demnächst in Tschungking erwartet, um hier nach einer Meldung des Skandinavischen Telegrammbüros wichtige und angeblich endgültige Entscheidungen bezüglich der militärischen Zusammenarbeit zwischen China und England zu treffen.

Sowjets

überschreiten die „Quinan-Linie“

Rom, 21. März. (Eig. Dienst.)

Die Londoner Propaganda kündigt die Fertigstellung einer tiefgestaffelten, sehr starken Befestigungszone zur Verteidigung des irakischen und iranischen Erdölgebiets an. Für das neue Bollwerk, über das phantasievolle Beschreibungen veröffentlicht werden, ist auch bereits ein Name gefunden: „Quinan-Linie“. Die Behauptung, daß die nach dem Oberbefehlshaber der im Iran und im Irak stehenden 10. britischen Armee benannte Befestigungszone 1200 Meilen lang sei und von Beirut bis Teheran reiche, verrät auf den ersten Blick, daß hier etwas faul ist. Nach den letzten, in Rom vorliegenden Angaben ist den Engländern im Iran nämlich nur mehr ein etwa 300 Kilometer breiter Gebietsstreifen längs des Persischen Golfs verblieben. Die bolschewistischen Kolonnen haben die „Quinan-Linie“ jedenfalls bereits überschritten.

Der „sonderbare Fall“ Richard Casey

Tauziehen zwischen Churchill und Curtin / Australien wehrt sich

(Eigene Meldung des „HB“)

Lissabon, 21. März.

Der „sonderbare Fall Richard Casey“ sollte schnellstens aufgeklärt werden, schreibt „Sydney Daily Telegraph“ am Samstag. „Es sind damit zahlreiche unangenehme und beunruhigende Faktoren verbunden. Churchill teilte dem Unterhaus nicht die ganze Geschichte mit. Die Commonwealth-Regierung wünschte nicht, daß Casey Washington verließ. Curtin hat das Churchill vollkommen klar zu verstehen gegeben, und er teilte Casey mit, daß es Australien gegenwärtig Schwierigkeiten und Unannehmlichkeiten bringen würde, wenn es seine diplomatische Vertretung in Washington ändern müßte. Das hätte genügen müssen, um Churchills Vorschlag abzulehnen. Der britische Ministerpräsident weigerte sich jedoch, sich von der Commonwealth-Regierung beraten zu lassen. Curtin hätte Casey auffordern sollen, auf seinem Posten zu verbleiben.“ Das Blatt bemerkt dazu, Churchill habe dem Ministerpräsidenten Curtin einen möglichen Nachfolger für Casey genannt, Curtin bedürfe aber in dieser Angelegenheit kaum eines Ratschlages von außerhalb. Er müsse einen Mann wählen, der

Australier durch und durch ist.

Im Zusammenhang mit dem bekannten Tauziehen zwischen Curtin und Churchill um die Person Caseys bezeichnen Londoner Regierungskreise Curtin als einen „Krachmacher“, so heißt es in einer in „Nya Dagligt Allehanda“ wiedergegebenen United-Preß-Meldung aus London. Diese Regierungskreise bemängeln auch, daß Australien schon früher eine kritische Haltung gegenüber dem Kriegseinsatz Großbritanniens vor allem im Mittleren und Fernen Osten eingenommen habe. Die britische Regierung aber wünsche keinesfalls, die guten Beziehungen zwischen Australien und den Vereinigten Staaten zu stören.

Der diplomatische Korrespondent der „Times“ schreibt, die Verschiedenheit der Ansichten zwischen Churchill und dem australischen Premierminister Curtin haben in London Bedauern und Enttäuschung hervorgerufen. Die Ernennung Caseys zum Staatsminister im Mittleren Osten sei als freundschaftliche Geste Australiens gegenüber gewertet worden. Man glaube, daß in nächster Zeit im Unterhaus eine Regierungserklärung abgegeben werde.

und die dunklen saftigen Wälder einer nachmittägigen Landschaft, die sich langsam, ganz langsam wie ein bemaltes Sprungtuch heranhebt, damit der Mensch wieder zurückfinde zur Urmutter Erde.

Ja, so schilderten es einem der Vater und die Kameraden, die glücklich zurückgefunden hatten. Indes keiner sprach von jenen, denen es nicht mehr gelungen war...

Heinz war kein Feigling und sicherlich auch kein von Phantasien und schwarzen Bildern gejaagtes Wesen, das es über ankam, wenn Gefahren drohen; die Gefahr war das Element, in das er seine Arbeit gestellt; wochenlang kümmerte er sich nicht darum, nahm sie wie die andern Hürden des Alltags, ohne mehr Vorsicht zu üben als es das Maß der Drohung, der man sich zu unterziehen hatte, erheischte.

Aber dann kommen jene Stunden des Alps und der Besinnung, wo sich die gläserne Wand aufrichtet zwischen den umhagten andern und dem überwachen Bewußtsein und wo der Blick über den dunklen Fluß reicht zu den unbekannten verhöhlten Ufern. Er ist bei den Eltern und Geschwistern zu Abend. Er schlendert durch die Straßen und wird leer und einsam vor all der Gleichgültigkeit, mit der ihm die Menschen zu begegnen scheinen. Der Abend kommt und endlich die Nacht, aus deren Dunkel die Müdigkeit aufsteigt und der Schlaf mit seinem bewußtlosen Paradies.

Auch heute kommt der Abend und die Nacht, aber die Zangen der Gedanken greifen ins Hirn, die Stille der Stube und die Weiche des Bettes vertragen sich nicht mit dem, was unerbittlich morgen wieder sein wird: die wiederholten Starts und Landungen mit der noch gefährlichen Maschine, die Erprobungsflüge bei Geschwindigkeiten, wo es zu vibrieren beginnt...

Und die Wanderung beginnt, die Wanderung durch die Straßen und Parkanlagen hinaus zum Wald, der einsame Nachtgang, an beleuchteten Menschenstufen vorbei, wo das Leben flirrt, über knirschende Kiesel und

Brasilien dementiert

Stockholm, 21. März. (Eig. Dienst.)

Meldungen über eine allgemeine Mobilisierung in Brasilien werden, wie aus einer Havas-Meldung aus Rio de Janeiro hervorgeht, von zuständiger Seite dementiert. Gleichzeitig werde verneint, daß in Sao Paulo eine Verschwörung aufgedeckt worden sei. Die Behauptung, daß Präsident Vargas einen Mobilisierungsbefehl unterzeichnet habe, sei angeblich durch die Einberufung einiger Jahrgänge im Wehrbezirk Rio de Janeiro entstanden. Bei diesen Einberufungen aber handele es sich nach einer eingehenden Erklärung in der Presse um eine Maßnahme zur Kontrolle der Militärpapiere der betreffenden Altersgruppen.

Panama provoziert Argentinien

Rom, 21. März. (Eig. Dienst.)

Eine ernste diplomatische Spannung ist zwischen Argentinien und Panama eingetreten. Die vollständig der USA ausgelieferte Regierung von Panama hatte einen argentinischen Konsul aus ihrem Staatsgebiet unter nichtigen Vorwänden ausgewiesen. Das argentinische Außenministerium ließ darauf mitteilen, daß der geschäftsführende Vizepräsident Castillo den neuen Gesandten der Republik Panama solange nicht zu Entgegennahme seines Beglaubigungsschreibens empfangen würde, als Panama nicht Genugtuung geleistet hätte. Die Beziehungen zwischen den beiden Ländern hatten sich schon vorher abgekühlt, nachdem Panama ohne stichhaltigen völkerrechtlichen Grund erklärt, es könne Argentinien nicht als Schutzmacht italienischer Interessen in seinem Staatsgebiet anerkennen.

In Kürze

Großzügige Pfläzer Soldaten. Eine pfälzische Infanteriedivision, die sich in härtestem Einsatz an der Ostfront befindet, gab ein schönes Beispiel des Dankes an die Heimat für gespendete Liebesgaben, insbesondere Pelz- und Wollschachen. Aus freiem Entschluß sammelten die pfälzischen Infanteristen in kurzer Zeit trotz anhaltender schwerer Abwehrkämpfe 110 000 Reichsmark und übermittelten die ansehnliche Summe dem Deutschen Roten Kreuz.

Drastische Einschränkungen in Italiens Eisenbahnwesen. In Italien treten am 1. April neue wesentliche Einschränkungen im Eisenbahnverkehr in Kraft, die das italienische Transportwesen entlasten werden. Einer amtlichen Veröffentlichung zufolge werden im Reiseverkehr weitere 3000-Zug-Kilometer gestrichen, Schlaf- und Speisewagen verkehren nur noch in wenigen internationalen Zügen.

General Oshima in Preßburg. Der japanische Gesandte bei der slowakischen Regierung, Botschafter General Oshima, traf aus Anlaß des Namenstages des Staatspräsidenten Dr. Josef Tiso zu einem dreitägigen Besuch in Preßburg ein.

Türkisches Konsulat von Sowjets geschlossen. Das türkische Konsulat in Tiflis ist, wie berichtet wird, von den sowjetischen Behörden im Iran zur Einstellung seiner Tätigkeit aufgefordert und geschlossen worden. Die Ankara-Regierung hat als Gegenmaßnahme daraufhin die Schließung des sowjetischen Konsulats in Vah in Ostanatolien veranlaßt.

Catroux' Schreckenstaktik. Der de Gaulle-Staathalter in Damaskus, General Catroux, hat wegen der weiten Verbreitung nationalarabischer Flugblätter der Bevölkerung angekündigt, daß jede mündliche oder schriftliche nationale Propagandatätigkeit mit drakonischen Strafen geahndet würde. Die Flugblätter üben „einen ziemlich großen Einfluß“ auf das Heer aus und würden zum Aufstand ansetzen.

Verurteilung eines Iren in Belfast. In Belfast wurde der Speisewagenfahrer eines auf der Strecke Dublin-Belfast verkehrenden Zuges wegen Spionage verurteilt. Ihm wird zur Last gelegt, der irischen revolutionären Bewegung Informationen über Stärke und Gruppierung der amerikanischen Truppen in Nordirland sowie über die Anzahl der dort befindlichen Rüstungswerke verschafft zu haben.

Kuba verdunkelt. Auch auf Kuba werden die Küstengebiete gemäß einer Verordnung des Präsidenten Battista künftig verdunkelt. Die Treibstofftanks an den Küsten der Insel müssen geleert werden, überhaupt wird alles leicht brennbare Material entfernt.

über all die Wege, zu denen in dieser Stunde nichts führt als nur verborgene Geheimnisse und dieses verdammte Wissen um das Menetekel von morgen.

So war es also schon in dem jungen Leben des jungen Braker. Sein Vater tat, als merke er nichts, wenn es den Buben so ankam. Nur am Morgen nach so einer Nacht war er dann meist beim ersten Start des Sohnes zugegen, legte ihm wie spielerisch zusehend die Fallschirmgurten um die breiten Schultern, sah auf sein helles Haar und forschend in die Augen, um die gewohnte Sicherheit aus ihnen zu lesen.

Dann war alles wieder gut. Heinz startete und landete die Maschinen, wie es seine Aufgabe war. Und abends traf er sich mit Hilde Verzeih, zufrieden mit sich, mit seinem Beruf und mit seinem Mädchen, das ihm die schönste unter allen zu sein dünkte.

So lebten sie ihr hartes und schönes Leben vor dem Gebirge, trotzten seinen Gefahren mit schweigenden Lippen und taten das Ihre, um der Heimat Kraft zu mehren und ihrer Zukunft zu dienen.

Die Narlans

Der General Edouard Narlan hatte wieder einmal Gäste zu sich geladen. Vor den Fenstern seines Hauses in Paris blühte der Frühling in den Kastanienbäumen, welche die breite Straße begrenzten. Vom Triumphbogen her kamen die Wagen, einer nach dem andern, und hielten vor dem hohen säulenbeständigen Portal.

Das Gewirr der festlich gekleideten Menschen erfüllte bald den gründunkel heraufkommenden Abend unter den hohen Bäumen des hinter dem Hause gelegenen Gartens. Elegante Herren und dekorierte Damen schritten über die schachbrettartig gemusterte Terrasse zu den zwei breiten Stufen, die zu den Parkwegen führten. Auf Riesenhirschen glänzten unter Milchglasblüten weiche gedämpfte elektrische Lichter. Von der Halle her plätscherten die Tonkaskaden aus einem gedämpften Piano.

(Roman-Fortsetzung folgt)

Der japa-

jama hat, fassung en Übung mit gleichzeitig einfach gen nur 20 Pro Wie weit un Nebenbei machen ka bei einer gleichzeitig nach links, rechts schr gedanklich Rechenauf

Kadschib-

Problems gestand als wir de talismus Zum minde Vorhabens mit der sic Zeit gestel Hausfrau, zeitig Rund stets verdä jähren üb es einricht morgens d zu machen sich vorneh im Kaffehe über die R Oberbewußt Willen des „Donauwalz Tastsinn e daran zu dem hübsc gar nicht zu Vieldenkler Offen ge einer inten Respekt. A sich leise, o nen Mensch diesem Vie rührt. Ob allzu zahl anfallenden Eindrücke kann, von ken Gedan werden? W Diät d Wir trauen fähigkeit e den wir in entwickeln, Gehirnfalte

Heiter ge-

Herzallerlie mit dem w schaut und die blaue neuen Früh den Schre museums es sich nicht allzu vieler die bekannt „Faust“ an „m Ist Ist

Was tut

Seit dem lastet auf nischen Rie angriffs. S Furcht, daß allem die chend sei mit seinen vorhandene im geringe schenmasse

Sachkun-

unmöglich, schutzkeller zulegen, w Funda n würde. I sigen Wolk schutzkeller Lasten dies oder neben geschähe, v Bombe sch Der Einstu Eisen und des gan tels bewir Gebäude a griff von B Street m henden Bö nach der zum minde und Asche

Ebenso

man bei F den zählen kratzern a herausbeko and erth bevor die räumen de nen 102 S langt wäre ker Feuer fahr hinw sind nur kann sie 40. Stockw wenn er ebene Erd scheinlich eines F können.“

Man su-

man einer

z. (Eig. Dienst)
eine Mobilie-
aus einer Ha-
hervorgeht,
rt. Gleichzeitig
mo eine Ver-
sei. Die Be-
einen Mobil-
habe, sei an-
t einiger Jahr-
neiro entstan-
aber handele
Erklärung in
zur Kontrolle
fenden Alters-

Argentinien

z. (Eig. Dienst)
Spannung ist
ama eingetre-
ausgeferte
einen argen-
atsgebiet unter
en. Das argen-
ß darauf mit-
nde Vizepräsi-
den der Repu-
ntgegennahme
s empfangen
rgtung gelei-
schen den bei-
n vorher abge-
stichhaltigen
irte, es könne
macht Italiens-
atsgebiet an-

Eine pfälzische
rtestem Einsatz
n schönes Bei-
für gespendete
und Wollschaf-
die pfälzischen
tr anhaltender
Reichsmark und
ende dem Deut-

Italiens Eisen-
1. April neue
Eisenbahnver-
achte Transport-
amtlichen Ver-
Reisefahrplan
reichen, Schlaf-
noch in weni-

Der japanische
Regierung, Bot-
aus Anlaß des
sten Dr. Josef
ch in Preßburg

ets geschlossen.
ia ist, wie be-
nen Behörden im
gekeit aufgefor-
die Ankara-Re-
darauhin die
nals in Varn-

Der die Gualle-
l Catroux, hat
analarabischer
kündigt, daß
nationale Pro-
n Strafen ge-
üben „einen
aus und wür-

ast. In Belfast
eines auf der
renden Zuges
wird zur Last
ren Bewegung
rupplung der
ridland sowie
chen Rüstungs-

ba werden die
nung des Prä-
zelt. Die Treib-
sel müssen ge-
s leicht brenn-

en in dieser
rzborgene Ge-
te Wissen um

ungen Leben
tat, als merke
o ankam. Nur
t war er dann
hnes zugegen,
end die Fall-
schultern, sah
ehend in die
icherheit aus

Heinz startete
se seine Auf-
lich mit Hilfe
t seinem Be-
das ihm die
unkte.

schönes Leben
nen Gefahren
aten das ihre,
en und ihrer

hatte wieder
en. Vor den
s blühte der
men, welche
om Triumph-
er nach dem
hohen säulen-

eideten Men-
nkel herauf-
hoben Bau-
egenen Gar-
bilitierte Da-
brettartig ge-
breiten Stu-
führten. Auf
unter Milch-
trische Lich-
n Piano.
etzung toigt.)

Der arme Kopf

Der japanische Psychologe Tameo Kaaschi-
jama hat, wie wir kürzlich lasen, eine Auf-
fassung entwickelt, wonach es bei genügender
Übung möglich sei, seinem Gehirn mehrere
gleichzeitige Denkvorgänge zuzumuten. Beim
einfach gerichteten Denken seien praktisch
nur 20 Prozent des Denkvermögens beteiligt.
Wie weit man aber auch den hohen Hundert-
satz des gleichsam unbeschäftigten oder durch
Nebeneindrücke gestörten Denkens nutzbar
machen kann, erwies Kadschijama, indem er
bei einer mit ihm vorgenommenen Prüfung
gleichzeitig mit der einen Hand von rechts
nach links, mit der anderen von links nach
rechts schrieb, eine schwierige Unterhaltung
gedanklicher Art bestritt und außerdem eine
Rechenaufgabe löste. . . .

Kadschijama soll bei der Bewältigung dieses
Problems auch noch gelächelt haben. Ehrlich
gestanden, uns fiel ein leichtes Grausen an,
als wir den Möglichkeiten dieses „Multi-Men-
talismus“ (Vielgedanklichkeit) nachsannen.
Zum mindesten erschien uns die Richtung des
Vorhabens bezeichnend für die Vielseitigkeit,
mit der sich der moderne Mensch in seine
Zeit gestellt sieht. Eigentlich muß ja die
Hausfrau, die in der Küche bügelt, gleich-
zeitig Rundfunk hört, mit „halbem Auge“ das
stets verdächtige Tun ihres kleinen Drei-
jährigen überwacht und daran denkt, wie sie
es einrichtet, zwischen elf und zwölf Uhr
morgens den beabsichtigten kleinen Einkauf
zu machen, eine ähnliche Sinnesspaltung in
sich vornehmen. Oder geht es den Leuten, die
im Kaffeehaus gerade ein kleines Gespräch
über die Raucherkarte führen, während ihr
Oberbewußtsein sich auf den rhythmischen
Wellen des vom Hausorchester dargebotenen
„Donauwalzers“ wiegt, um mit dem geistigen
Tastsinn eines Don Juan gleichzeitig auch
daran zu denken, daß ein Spaziergang mit
dem hübschen Mägdlein vom Nachbarstich
gar nicht zu verachten wäre —, geht es diesen
Vieldeklern nicht auch so?

Offen gesagt, wir haben vor jener Lehre
einer intensiven Gehirnschulung sehr viel
Respekt. Auf der anderen Seite fragt man
sich leise, ob nicht das, was man beim moder-
nen Menschen „Nervosität“ nennt, bereits von
diesem Vielerlei gleichzeitigen Denkens her-
rührt. Ob es nicht gerade die Summe der
allzu zahlreichen, im gleichen Augenblick
anfallenden und oft schwer zu verdauenden
Eindrücke ist, die uns bisweilen hindern
kann, von einem einzigen, großen und star-
ken Gedanken kräftig und ganz ausgefüllt zu
werden? Wäre nicht bisweilen gerade eine
Diät des Gedanklichen gesunder? Wir trauen
der menschlichen Entwicklungsfähigkeit eini-
ges Erstaunliches zu; aber werden wir immer
unsere besten Eigenschaften entwickeln, wenn
wir noch die letzte ruhende Gehirnfalte alarmieren?

Heiter gesagt: Macht uns nicht schon die
Herzallerliebste etwas kribbelig, wenn sie uns
mit dem weit geöffneten Auge der Liebe an-
schaut und gleichzeitig daran denkt, wie sich
die blaue Blume der Romantik auf ihrem
neuen Frühlingshut ausmachen wird? Nennt
den Schreiber dieser Zeilen rückständig,
museumsreif oder sonst noch was; er kann
es sich nicht verkneifen, angesichts einer von
allzu vielen Seiten gereizten Gedanklichkeit
die bekannte Klage Gretchens aus Goethes
„Faust“ anzustimmen:

„Mein armer Kopf
Ist mir verrückt,
Mein armer Sinn
Ist mir zerstückt . . .“

W.

Generalfeldmarschall von Rundstedt

Fünfzig Jahre Soldat / Feldherr in Polen, im Westfeldzug und im Krieg gegen den Bolschewismus

Pr. Mannheim, 21. März.

Am heutigen Tag kann einer unserer be-
währtesten Heerführer, der Generalfeldmar-
schall Gerd von Rundstedt, auf eine
50-jährige militärische Dienstzeit
zurückblicken. Der „alte“ Soldat — er steht
in seinem 67. Lebensjahr — hat als Soldaten-
kind von früher Jugend an in der Atmo-
sphäre des Dienstes, der Disziplinierung, der
Selbstbescheidung, der Ein- und der Unter-
ordnung gelebt. Nach kurzer Schulzeit kam
er auf die Kadettenanstalt: zuerst nach Ora-
nienstein, dann nach Lichterfelde. Noch nicht
siebzehnjährig, trat er am 22. März 1892 als
Portepfeffern in das Infanterieregiment 83



Generalfeldmarschall von Rundstedt
(PK-Zeichnung: Willrich-Scherl-M.)

in Kassel ein und wurde schon im darauf-
folgenden Jahr zum Leutnant befördert.

Seitdem hat er — mit Ausnahme weniger
Monate vor Ausbruch dieses Krieges — den
Soldatenrock nicht mehr ausgezogen.

Er hatte, bis das Stahlgewitter des Welt-
krieges über Europa niederging, in mancher-
lei Verwendungen — als Frontoffizier, als
Regimentsadjutant und als Generalstabler —
Dienst getan und sich schon damals das viel-
seitige Wissen angeeignet, in dem die natür-
lichen Feldherrnanlagen ihre feste Veranker-
ung finden müssen, um sich in der Stunde
der Bewährung frei entfalten zu können. Der
Weltkrieg, an dem er zunächst als erster
Generalstabsoffizier der 22. Reservedivision
teilnahm und der ihn schließlich auf den
Posten des Generalstabschefs des XV. Armeekorps brachte, trug mit der Last der Auf-
gaben und der Verantwortung nachhaltiger

zur Vertiefung seines strategischen Könnens
bei, als es die doppelte Zahl der Friedensjahre
vermocht hätte.

Der tüchtige Offizier blieb dem 100 000-
Mann-Heer, das uns die Angst des Gegners
aufzuwand, erhalten. Seine Laufbahn zeigte
jenen segensreichen Wechsel zwischen Front-
verwendung und Generalstabsstellungen, der
sich immer als eine hervorragende Schule des
militärischen Führerkorps bewährt hat. Am
5. Februar 1923 übernahm, Oberst von Rund-
stedt als Kommandeur des Inf.-Regiment 18
in Paderborn, dessen Chef er später geworden
ist, und führte es bis zum 14. September 1926.
Dann wurde er Chef des Heereskommandos 2
in Kassel und kehrte am 8. Oktober 1928 als
Kommandeur der 2. Kavalleriedivision in
Breslau wieder an die Front zurück. Am
27. November 1931 wurde er, inzwischen zum
Generalleutnant befördert, Kommandeur der
3. Division und Befehlshaber im Wehrkreis III
in Berlin. In dieser Zeit ist er durch seine
Mitwirkung beim Sturz der damaligen roten
Preußenregierung weiteren Kreisen bekannt-
geworden. Knapp ein Jahr später wurde er
Oberbefehlshaber des Heereskommandos 1.
In dieser Stellung wurde er am 13. März 1938
zum Generaloberst befördert und schied am
28. November, nachdem er noch im März an
der Befreiung Österreichs und im September
an der Besetzung des Sudetengaus mit den
ihm unterstellten Truppen mitgewirkt hatte,
aus dem aktiven Wehrdienst aus. Zum Chef
seines alten Infanterieregiments ernannt, trägt
er seither die Uniform der Truppe, die er als
Regimentskommandeur dreieinhalb Jahre ge-
führt hat.

Indessen dem alten Soldaten war nur eine
kurze Ruhepause vergönnt. Als im Sommer
1939 die Wolken am politischen Horizont im-
mer dunkler wurden, wurde er als Ober-
befehlshaber an die Spitze der Heeres-
gruppe Süd gestellt. Mit den ihm unter-
stellten Armeen der Generale List, von Rei-
chenau und Blaskowitz durchstieß er am
1. September 1939 in kühnem Schwung die
polnischen Divisionen, drängte die im
Süden stehenden polnischen Truppen auf die
obere Weichsel und den San ab und verlegte
ihnen den Weg nach Rumänien, während die
nördlichsten seiner Armeen den in Posen und
Pommern stehenden Armeen den Rückzug
auf Warschau versperrte. Im Zusammen-
wirken mit den von Norden vorstößenden
deutschen Kräften vernichtete er hier in der
den Feldzug entscheidenden großen Schlacht
an der Bzura (9. bis 19. September) den größ-

Waffenstillstand zu bitten. Bei der Wür-
digung der Leistungen des deutschen Heeres
im Kampf gegen Frankreich vor dem Deut-
schen Reichstag am 19. 7. 1940 erkannte der
Führer diese Leistung besonders an und be-
forderte Generaloberst von Rundstedt zum
Generalfeldmarschall.

Im Kampf gegen die Bolschewisten führte
Generalfeldmarschall von Rundstedt die Hee-
resgruppe Süd. Aus diesen Kämpfen leben
sich die Kesselschlachten von Uman und
Kiew besonders heraus. Als Gesamtergebnis
des Jahres 1941 ist festzustellen, daß im Ab-
schnitt der Heeresgruppe von Rundstedt das
wichtige Gebiet der Ukraine und der größte
Teil des Donez-Beckens in deutsche Hand
fielen. Seit der Einstellung der Angriffsope-
rationen liegen die Armeen der Heeresgruppe
in hartem Abwehrkampf gegen die Bolsche-
wisten.

Nach kurzem Aussparen zur Wiederher-
stellung der Gesundheit steht Generalfeld-
marschall von Rundstedt heute wieder auf
Befehl des Führers an verantwortlicher
Stelle.

Es ist sicherlich noch nicht an der Zeit, die
großen Verdienste des Generalfeldmarschalls
von Rundstedt zu würdigen und kaum schon
möglich, im starken Fluß des Geschehens die
strategischen Gesichtspunkte seines Handelns
mit wissenschaftlicher Klarheit zu erkennen.
Soviel kann aber doch heute schon gesagt
werden: in diesem Heerführer vereinigen
sich beste deutsche Generalstabstradition und
die soldatische Fähigkeit, sich den Gegeben-
heiten des Augenblicks wie den Erforderni-
sen einer übergreifenden Gesamtplanung ein-
zuordnen. Im Jahre 1911 hatte Alfred Graf
von Schlieffen mit dem seherischen Blick für
das Wesentliche geschrieben, daß große Fe-
stungen auch heute noch ihre Rolle spielen
würden: „Sie ziehen den Gegner, der nicht
zum Angriff entschlossen ist, unwillkürlich
an, bringen ihn zum Stehen und ermöglichen
oder erleichtern seine Einschließung. Es
liegt daher schwerlich ein Grund vor, die
Erbauung von Wällen und Gräben, Panzer-
türmen und Betonblöcken zu wünschen. Der
Angreifer wird sich durch sie nicht abschrecken
lassen, sondern aus ihnen Gewinn
ziehen. . . . Zum Gelingen gehört aber freilich
unter den gegenwärtigen Bedingungen wie
unter den früheren ein wahrhafter
Feldherr.“

Auf den Schlachtfeldern Polens, Frank-
reichs und der Ukraine hat Gerd von Rund-



Auf Ausguck in der Schneeburg
Von diesem Standort aus bietet sich dem Posten ein guter Überblick über das ausgedehnte Gelände
(PK-Aufn.: Kriegsbericht Karl Müller-Alt.)

ten Teil der polnischen Armee. Der Führer
verlieh ihm als Anerkennung dafür am 30. 9.
1939 das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.

Beim Aufmarsch im Westen war er als
Oberbefehlshaber der Heeresgruppe A der
Führer der Schwerpunktgruppe.
Mit seinen Armeen durchstieß er, am 10. 5.
1940 antretend, das schwierige, zäh vertei-
digte Wald- und Berggelände der Ardennen,
öffnete zwischen Namur und Sedan durch-
stoßend die Maginotlinie und stieß, nachdem
die Bresche geschlagen war, unaufhaltsam
bis zum Kanal vor. Während Teile seiner
Heeresgruppe an der Somme und Aisne nach
Süden abschrümpften, halfen andere Kräfte die
Einschließung im Norden vollenden, die zur
Vernichtung oder Gefangennahme starker
Teile des französischen Heeres, der bel-
gischen Armee und des englischen Expedi-
tionskorps führte.

Für den zweiten Operationsabschnitt, die
„Schlacht in Frankreich“, wurden
Generalfeldmarschall v. Rundstedt diejenigen
Armeen unterstellt, die in der Mitte der
Front in den entscheidenden Kampf gegen
Frankreich eingriffen. Sie schlossen sich am
9. 6. dem Angriff der am 5. Juni angetre-
tenen Heeresgruppe von Bock an und er-
zwangen zunächst in harten Kämpfen zwi-
schen Reims und Rethel den Übergang über
die Aisne. Nachdem der Durchbruch gelun-
gen war, gingen schnelle Kräfte der Heeres-
gruppe zur Verfolgung über und erreichten
schon am 17. Juni Nevres a. d. Loire, das
Rüstungszentrum le Creusot und Dijon. Nach
der Einnahme von Belfort, am 18. Juni, rei-
chten sich die Truppen der Heeresgruppe Rund-
stedt mit den über den Oberrhein vorgebro-
chenen Truppen des damaligen General-
obersten Ritter von Leeb die Hand. Dadurch
war der größte Teil der französischen Armeen
eingeschlossen. Unter dem Druck dieser Tat-
sache entschloß sich Marschall Pétain, um



Frühling in Griechenland
(PK-Aufn.: Kriegsbericht Petertil-III)

Luftalarm im Wolkenkratzer

Was tut Neuyork bei Fliegerangriffen? / Zehntausende ohne Luftschuttkeller

Seit dem Eintritt der USA in den Krieg
lastet auf den Bewohnern der nordamerika-
nischen Riesenstädte der Alpdruck eines Luft-
angriffs. Sie sind wie gelähmt durch die
Furcht, daß die Verteidigungsmittel und vor
allem die Luftschutzzentren völlig unzurei-
chend seien. Dies gilt vor allem für Neuyork
mit seinen 12,6 Millionen Einwohnern. Die
vorhandenen Luftschutzzentren reichen nicht
im geringsten aus, diese ungeheuren Men-
schenmassen unterzubringen.

Sachkundige Baumeister erklärten es für
unmöglich, unter den Hochhäusern Luft-
schuttkeller weiter auszubauen oder neu an-
zulegen, weil dann die Festigkeit der
Fundamente schwerstens gefährdet
würde. In den Stadtteilen, in denen die riesi-
gen Wolkenkratzer stehen, wird jeder Luft-
schuttkeller zwecklos durch die ungeheuren
Lasten dieser Riesenbauten, die drohend über
oder neben ihm stehen. Man fragt sich, was
geschehe, wenn ein Wolkenkratzer von einer
Bombe schwersten Kalibers getroffen würde?
Der Einsturz einer so ungeheuren Masse von
Eisen und Beton müßte die Zerstörung
des ganzen umliegenden Stadtviertels
bewirken. Wie Kartenhäuser würden die
Gebäude aufeinanderstürzen. Ein Massenang-
riff von Bombern auf die Gegend der Wall-
Street mit ihren vielen dicht beieinanderste-
henden Börsen- und Bankhochhäusern müßte
nach der Meinung maßgeblicher Techniker
zum mindesten die Hauptzentren in Schutt
und Asche legen.

Ebenso schwierig ist das Problem, wie
man bei Fliegeralarm die nach Zehntausen-
den zählenden Menschen, die in den Wolken-
kratzern arbeiten und leben, schnell genug
herausbekommt. Man hat berechnet, daß es
anderthalb Stunden dauern würde, bevor die
20 000 Personen, die in den Büro-
räumen des Empire State Buildings mit sei-
nen 102 Stockwerken arbeiten, hinunterge-
langt wären. Der Kommandant der Neuyor-
ker Feuerwehr, der als erster auf diese Ge-
fahr hinwies, erklärte: „Neuyorks Häuser
sind nur für Friedenszeiten gebaut. Man
kann sie nicht umgestalten. . . . Wer sich im
40. Stockwerk und darüber aufhält, der sollte,
wenn er während eines Luftangriffs auf
ebene Erde kommen will, mit der Wahr-
scheinlichkeit rechnen, dies nur mittels
eines Fallschirms bewerkstelligen zu
können.“

Man sucht nun nach Mitteln, mit denen
man einen solchen Katastrophe begegnen

kann. Der Kommandant eines Bombenge-
schwaders hat die Räumung der inneren
Stadt vorgeschlagen, aber Neuyorks Bürger-
meister, der sattem bekannte Halbjude und
Kriegshetzer, fragt: „Wozu? Eine Räumung
würde der Stadt die Bombardierungen nicht
ersparen und Neuyork würde auf alle Fälle
unbewohnbar werden. Wir müßten es wohl
als verloren ansehen. . . .“ Daß eine Räumung
das Leben von Millionen Menschen retten
könnte, erscheint ihm weniger wichtig als
der Schutz der häßlichen und ungesunden
Wolkenkratzer, die in seinen Augen weit
wertvoller als die Menschen sind.

Man hat sich also entschlossen, die Luftab-
wehr zu verstärken. Zu diesem Zweck hat
man zunächst 10 000 Wachposten auf
die Dächer der Hochhäuser gestellt, wobei
man sich aber selbst gleich pessimistisch
fragte, ob diese unangebildeten Leute auch
im Ernstfalle über die nötige Kaltblütigkeit
und Entschlußfähigkeit verfügen würden.
Dann hat man 28 000 Aufseher bestellt, die
beim Heulen der Sirenen den Zustrom der
Schuttsuchenden zu den öffentlichen Kellern
in geordnete Bahnen lenken und vor allem
bei Plünderungsversuchen von der Schuß-
waffe Gebrauch machen sollen. Was tun die
Gangsterbanden? Das fragen sich die
harmlosen Einwohner der amerikanischen
Weltmetropole. Sie wissen nur zu genau, daß
diese Banditen jede Unordnung oder gar Pa-
nik weidlich für sich ausnutzen würden.
Drittens hat man die Stärke der Feuerwehr
auf 100 000 Mann erhöht. Trotzdem ist ihr
Kommandant sehr pessimistisch, und gerade
die Meinung dieses allgemein beliebten und
geachteten Mannes hat auf die Neuyorker
sehr niederschmetternd gewirkt, so daß die
insgesamt 500 000 Menschen, die in die Neuyor-
ker Luftschutzformationen eingereiht wur-
den, eher verängstigt als beruhigend
wirken.

Erster Lazarettzug mit Rundfunk

Im Rahmen der zusätzlichen Verwundetenbe-
treuung der NSDAP wurde in Krakau ein La-
zarettzug der Wehrmacht als erster deutscher
Zug dieser Art durch das Hauptamt Propaganda
im Arbeitsbereich Generalgouvernement der
NSDAP mit Rundfunkanlagen ver-
sehen. Mit Hilfe eines Batteriegeräts und
eines Plattenspielaers können Nachrichten und
Schallplattenmusik in alle Wagen des Zuges
übertragen werden, von denen jeder über zwei
Lautsprecher verfügt.

Der alte Schauspieler / Von Olaf Hinz

In dem Stadttheater der kleinen Provinzstadt war man dabei, kurz vor Beginn der Weihnachtsfeier die Märchaufführung einzustudieren. Für dieses Jahr war „Schneewittchen“ angekündigt. Alljährlich brachte die Märcheinstudierung besondere Aufregungen mit sich, diesmal aber häuften sich die Schwierigkeiten von Probe zu Probe. Gerade am Tage vor der Premiere erkrankte der Komiker, der im Schlußbild den König spielen sollte. Eine Umbesetzung war nicht möglich, denn das gesamte künstlerische Personal war beschäftigt und aus den nachbarlichen Theaterstädten war auf Ersatz nicht zu hoffen. Das unheilvolle Gespenst der „Premierenverschiebung“ stand riesengroß vor dem verzweifelt Intendanten. Aber da kam Krause, das Faktotum des Hauses, in das Büro des Intendanten und sprach die bedeutungsvollen Worte: „Ich weiß einen“.

Der Intendant, der im Zimmer hin und her ging, stand plötzlich still:

„Was wissen Sie?“

„Einen König!“

Nachschichtig sah der Intendant auf den Alten.

„Wo wollen Sie denn jetzt noch einen König herzaubern?“

Aber Krause war noch nicht am Ende, und er sagte: „Ich dachte an Hasselbach, der doch vor ungefähr 50 Jahren hier am Theater jugendlicher Held war.“

„Hasselbach — Hasselbach —“, der Intendant erinnerte sich langsam. Das lag lange zurück, als Schüler hatte er Hasselbach oft auf dieser Bühne gesehen.

„Ja, — lebt er denn noch?“

„Freilich, Herr Intendant, ich spreche ihn ja hin und wieder.“

Der frühere „jugendliche Held“ war inzwischen hoch über siebzig Jahre alt geworden. Er lebte still und zurückgezogen. Heute wußte keiner mehr, daß er als junger Schauspieler in die Stadt gekommen war, und als Romeo und Carlos und in vielen vielen anderen Rollen Frauen- und Mädchenherzen hatte höher schlagen lassen. Aus dieser Stadt war er dann nie mehr fortgegangen. Mit den Jahren wechselte er in das Heldenfach über, und noch später spielte er die Väterrollen. Und schließlich, er war beinahe 60 Jahre alt, trat er von der Bühne ab, und zog in die kleine Seitenstraße. Dann lief das Leben vorbei an ihm.

Heute saß nun Krause vor dem Alten, er reichte ihm den Brief und zuletzt das schmale Rollenheft. Er brauchte nicht lange zu reden, Hasselbach versprach, morgen mittag, kurz vor der Premiere, zu einer Durchsprechprobe zu kommen.

Als Krause gegangen war, stand Hasselbach auf. Er holte die Brille und setzte sich zum Licht. — „Schneewittchen“ — vor Jahren, vor 50 Jahren hatte er den Prinzen gespielt — es kam ihm gar nicht so lange vor. Er schlug das Heft auf, aber er konnte nicht lesen. Seine Freude war so groß. Es war wie ein neuer Anfang.

Am nächsten Tage stand Hasselbach auf der Bühne, bereit für die Probe. Sein Herz klopfte, und ab und zu mußte er die Arme seines Thronsessels fest umfassen, denn es wurde ihm zeitweise dunkel vor den Augen. Doch der leise Schwindel dauerte nur kurze Zeit. Die Probe ging gut, man bedankte sich bei ihm.

Bald saß er vor dem Spiegel in der Garderobe, angetan mit dem Purpurmantel. Eine Perrücke war nicht nötig, seine Haare waren weiß, und Falten brauchte er sich auch nicht zu schminken, nur ein klein wenig Teint war nötig.

Er hatte noch über eine Stunde Zeit bis zu seinem Auftritt im letzten Akt. Die Geräusche draußen, die Luft hier und auf der Bühne — viele, viele Jahre hatte er das erlebt und sich danach gesehnt.

Dann war es so weit.

Hasselbach saß auf dem goldenen Sessel,

die Krone auf dem Haupt, das Szepter in der Hand. Vor ihm knieten der Prinz und Schneewittchen. Der Vorhang war noch nicht hochgezogen, aber er hörte das ferne Geklingeln aus dem Zuschauerraum, dazwischen helle, piepsige Kinderstimmen.

Noch einmal sah der Intendant prüfend auf die Bühne, dann gab er das Zeichen zum Beginn des letzten Aktes.

Der Vorhang ging hoch. Jetzt drangen die aufgeregten Kinderstimmen sehr deutlich an Hasselbachs Ohr. Eine große Freude erfaßte ihn, als er nun die Märchenverse sprach. Klar und schön klang Schneewittchens Stimme. — Nun mußte er den Segen sprechen. Da war es ihm, als rückten die Köpfe der Umstehenden immer weiter von ihm fort — aber das war nur einen Augenblick — dann sah er wieder alles deutlich vor sich. — Der Prinz hatte das glückselige Schneewittchen im Arm. Die Kinder aus dem dunklen Zuschauerraum klatschten in die Hände.

Als das Märchen zu Ende war, der Vorhang fiel, riefen viele, viele helle Stimmen nach

„Das geht auf keine Kuhhaut“

Warum sagt man so? / Vom Ursprung unserer Sprichwörter

Diese Redensart, die als Bezeichnung für etwas Außergewöhnliches in Umlauf ist, entstand in der Zeit, als das Geheimnis der Chinesen, Papier zu machen, noch nicht nach Deutschland gekommen war. Damals schrieben die Menschen das, was sie mitzuteilen hatten, auf Häute, vornehmlich auf Kalb- und Schafhäute. Sie wußten, daß ein Lammfell oder ein ganzes Kalbfell allerhand aufnehmen konnte, und deshalb sagten sie, wenn ihnen jemand die unglaublichen Sachen aufbunden wollte oder tatsächlich etwas berichtete, was nicht alle Tage vorkam, „das geht auf keine Kuhhaut“, um damit anzudeuten, daß nicht einmal eine Kuhhaut, viel weniger noch ein Kalbfell dies fassen würde.

Mit dem ist nicht gut Kirschen essen

Dieser Ausspruch, mit dem man die Ablehnung gegen einen Menschen oder die Antipathie für ihn ausdrücken kann, stammt aus dem Mittelalter, als das Volk noch in festgefügte Ständestufen geteilt war und der reiche Mann mit dem armen manchmal machen konnte was er wollte. Man sagte

Schneewittchen und dem Prinzen. Aber schließlich blieb der Vorhang unten.

Hasselbach war wieder in der Garderobe geführt worden, nach vielen Dankesworten. Er saß wieder vor dem Spiegel, blickte hinein, sah sein Gesicht aber kaum. Eine wohlthuende Müdigkeit war in ihm, und eine große Freude. Er war sehr glücklich. — So viele Jahre hatte er nun geglaubt, es wäre mit all dem vorbei. Und nun saß er wieder hier, wie damals.

Aber dann war es noch einmal, als rückte alles weit von ihm. Doch diesmal wollten die Dinge nicht mehr zurückkommen. Es war, als zögen sie ihn. In den Ohren fühlte er ein Rauschen, wie Wind war es, der durch viele Bäume streicht. Seine Hände, die wieder fest um den Stuhl ge Griffen hatten, gaben dem Ziehen nach und sanken auf den Purpurmantel, der über seinen Schoß geschlagen war — und ruhten.

Es schien, als lächelte Hasselbach, aber sein Blick war schon weit, nicht mehr hier. Sein Kopf neigte sich nach vorn. Die Krone glitt herab und blieb auf den Händen liegen.

Das Herz war still.

damals, mit großen Herren sei nicht gut Kirschen essen, weil sie einem die Steine oder die Stiele ins Gesicht werfen. Es muß auch wohl häufig vorgekommen sein, daß ein Mensch in dieser Weise einem andern gegenüber seinen Ständedünkel zeigte; denn schon in Boners Fabeln, dem ersten mit Bildern in deutscher Sprache gedruckten Buche, findet diese Tatsache und dieses Wort Erwähnung.

Es ist die höchste Eisenbahn

Man könnte glauben, diese vielgebrauchte Redewendung wäre ein Ausdruck unserer überhasteten Zeit, die von dem Kampf um die Minute erfüllt ist. Aber sie stammt aus der Zeit, in der es noch gemütlicher zugeht und die Menschheit noch Muße hatte. Sie kommt in Glasbrenners humoristischer Szene „Ein Heiratsantrag in der Niederwallstraße“ vor, in welcher ein zerstreuter Briefträger sich mit den Worten „Es ist die höchste Eisenbahn, die Zeit ist schon vor drei Stunden angekommen“ an die mit der Post eingegangenen Briefe erinnert, die er auszutragen hat.

Hermann Ulbrich-Hannibal

Strauß' Frühwerk im Wandel der Zeit

Viertes Sinfoniekonzert für Mannheims Schaffende durch die DAF

Der lebhafteste Widerhall, den der Sinfonieabend des Saar-Pfalz-Orchesters im Musensaal auslöste (das vierte große Konzert, das die Deutsche Arbeitsfront in diesem Winter in Mannheim durchführte), galt gleichermaßen der Folge der dargestellten Werke wie ihrer eindrucksvollen Wiedergabe unter Leitung von Karl Friderich. Der Ludwigshafener Generalmusikdirektor bezog in die Vortragsordnung, die im übrigen Beethoven und Brahms brachte, ein Werk des jungen Richard Strauss, die Tondichtung „Tod und Verklärung“, ein und hatte damit einen Erfolg, der die Kenner des Straußschen Schaffens zunächst doch einigermaßen überraschte. Der ungewöhnlich starke und anhaltende Beifall hatte nichts von jenem höflichen Klatschen an sich, das mancher Bildungstolze vom unvoreingenommenen Hörerkreis erwartet. Zwischen einem zündenden Marsch und den programmatischen Ansprüchen der weltanschaulichen Sinfonik eines Richard Strauss ist ja eine weite Kluft. Die Gründe für die herzliche Aufnahme des Werkes muß man schon etwas tiefer suchen. Schauen wir auf das Kunstwerk des nun bald Achtundsechzigjährigen zurück, auf ein Werk, das schnell wie kaum eines aus deutscher Meister Hand Welt-

geltung beanspruchen konnte, so werden sie uns gerade im Abstand eines runden halben Jahrhunderts leichter deutlich als aus den festgefügtsten Maßstäben und Begriffen, mit welchen wir von der „Daphne“ und vom „Friedenstag“ her an das wagnerische beeindruckte Frühstadium des repräsentativen Komponisten zwischen 1890 und unserer Zeit herangehen. Die Ausdeutung durch Friderich verschaffte da vollends Klarheit. Was das Publikum, das wohl kaum die Zeit hatte, vor dem Hören des Werkes die Programmeinführung zu lesen, was in diesem Falle sein Gutes hatte, „naiv“ aufnahm, die Musik nämlich in ihrer von aller Wirklichkeit abgezogenen Sprache des Klanges, der Themen, der Farbe: das wird auch uns zu des Rätsels Lösung, weil der moderne Dirigent längst vom Gegenständlichen und sinnhaft Deutlichen dieser dichterischen Programmatik abgerückt ist und das Absolute dieser Musik, ihr Geistiges, doch nicht mehr ihre realistische Verhaftung an die Welt, einzig noch gültig zu vermitteln berufen ist. So versinken Ritters Verse, die nachträglich echt romantisch den Sinn der Tondichtung umschrieben, so verspüren wir die erschütternden Schauer und die verklärte Lösung von der Welt nicht mehr in ihren Instrumentaleffekten, mag man sie in den zuckenden „Herzschlägen“ der Pauken oder in der drohenden „Flebernot“ der mysteriösen, fahlfarbenen Streicherführungen erkennen. Wir erleben hier vielmehr ein romantisch-subjektives Bekenntnis, das trotz wagnerischer Bindungen und noch nicht wieder von Mozartschen Idealen befügelt, über seine Zeit hinaus den deutschen Idealismus der Kunst so kräftig und gesund wachhellt, wie ihre technische Überlegenheit der klanglichen Mittel.

Beethovens Konzert G-dur entstand danach als ein klassizistisches Musizieren in Schönheit. Friedrich Wührer gab diesem idyllischen Beethoven freilich hin und wieder in herberer Kontur des Anschlages, als man sie vom „Forellenquintett“ Schuberts in der Erinnerung hatte, die betont strengere Form. Aber mit dem Schlich seiner Technik und im nahtlosen Zusammenwirken mit Friderich und seinem reich nuanciert spielenden Orchester verband er den göttlichen Musizierschwung dieses kostbaren Klavierkonzertes, das sieghafte Temperament Beethovens, der hier noch einmal so sinfonisch-unproblematisch sich dem Reiz des Concertanten hingab.

Reicher Beifall für den Solisten, stürmischer Dank auch für Friderich und das Saar-Pfalz-Orchester nach der Aufführung der zweiten Sinfonie von Johannes Brahms. Ihren pastoral-unbeschwerten Geist bejaht man in Südwestdeutschland, nicht fern der Schwarzwald- und der Kärntner Landschaft, aus deren sonnigen Fülle sie einst dem schwerblütigen Niederdeutschen erwuchs, freudig und uneingeschränkt. So konnte Friderich das Werk hier und dort mehr vom Äußeren der harmonischen Form, von der Lyrik der Streicher und vom Optimismus der hinblitzenden Bläserfiguration nehmen und die Brahmsischen Tiefen, die Elegie, die auch hier untergründig aufklingt, lösen zu der herzlichen Wärme einer Frühlingssinfonie. Das prächtig aufgebaute Finale, vom Orchester mühelos sauber und genau bei angespanntem Zeitmaß erfüllt, krönte die Wiedergabe und den erlebnisreichen Abend.

Dr. Peter Funk



(Atlantus)

Joh. Wolfgang von Goethe

Zum 110. Todestag des Dichters

„Es ist gut, daß der Mensch, der erst in die Welt tritt, viel von sich halte, daß er sich viele Vorzüge zu erwerben denke, daß er alles möglich zu machen suche; aber wenn seine Bildung auf einem gewissen Grade steht, dann ist es vorteilhaft, wenn er sich in einer größeren Masse verlieren lernt, wenn er lernt, um andrer willen zu leben und seiner selbst in einer pflichtmäßigen Tätigkeit zu vergessen. Da lernt er erst sich selbst kennen; denn das Handeln eigentlich vergleicht uns mit andern.“

„Nichts aber ist nötiger, als daß man lerne, eigenes Tun und Vollbringen an das anzuschließen, was andere getan und gedacht haben; das Produktive mit dem Historischen zu verbinden.“

„Wer das Falsche verteidigen will, hat alle Ursache, leise aufzutreten und sich zu einer feinen Lebensart zu bekennen. Wer das Recht auf seiner Seite fühlt, muß derb auftreten; ein höfliches Recht will gar nichts heißen.“

„Kein Wesen kann zu nichts zerfallen! Das Ewig regt sich fort in allen. Am Sein erhalte dich beglückt! Das Sein ist ewig, denn Gesetze Bewahren die lebendigen Schätze, Aus welchen sich das All geschmückt.“

Johann Wolfgang von Goethe, Vermächtnis.

Dem Gedächtnis Alfred Wernickes

Am Donnerstag ist der ehemalige Soloflöötist des Mannheimer Nationaltheaters, Musikdirektor Alfred Wernicke, gestorben. In Barth (Pommern) geboren, studierte Wernicke in Hamburg und Frankfurt und trat dann als Soloflöötist in den Verband des Nationaltheater-Orchesters ein. Nebenbei betreute er das Amt des Bühnenmusik-Direktors. Als langjähriger Vorstand der Musikalischen Akademie hat sich Wernicke um das Mannheimer Musikleben große und bleibende Verdienste erworben. Die Akademie erkannte Wernickes uneingeschränkten Einsatz für die künstlerischen Belange unserer Stadt durch seine Ernennung zum Ehrenmitglied an. Anlässlich seines 25-jährigen Künstlerjubiläums wurde Wernicke vom Staat Baden zum badischen Musikdirektor ernannt.

In allen Zweigen der Komposition hat Wernicke sich schaffend und schöpferisch betätigt. Er schrieb zwei Opern, „Der Wilderer“ und „Die Granate“, die in Mannheim, Rostock und Hamburg mit Erfolg aufgeführt wurden, ein Violinkonzert, ein Cellokonzert, Chorwerke mit Orchester, Lieder für Solostimme und zuletzt eine Sinfonie, deren Aufführung Wernicke leider nicht mehr erleben sollte.

Ein arbeitsreiches Leben hat nun der Tod beendet. Viele Schüler Wernickes wirken heute in angesehnen Stellungen und bewahren den Namen ihres Lehrers, der noch bis ins hohe Alter seinen Pflichten an der Hochschule für Musik nachkam, in lebendigster Erinnerung. Ein arbeitsreiches Künstlerleben, doch auch ein gesegnetes! Erst in letzter Zeit mehrten sich bei dem mit 83 Jahren Vollendeten die Schwächen und Beschwerden des Alters, von denen nun ein sanfter Tod Wernicke erlöste. Mannheim trug mit ihm eine echte Künstlerpersönlichkeit, einen vielseitigen Musiker, einen Begeisterten der Kunst zu Grabe.

M.H.

Kleiner Kulturspiegel

Am Montag wird „Die Petersburger Krönung“, Schauspiel von Friedrich Wilhelm Hymmen, das in der vergangenen Spielzeit mit nachhaltigem Erfolg gegeben wurde, wieder in den Spielplan des Nationaltheaters aufgenommen. Das Nationaltheater erfüllt damit eine besondere Ehrenpflicht gegenüber dem jüdischen Dichter, der zur Zeit schwer verwundet im Lazarett liegt.

Der hervorragende Kenner der deutschen Kultur, Dr. Kurt Lück, Posen, ist als Sonderführer gefahren. Dr. Lück, der Verfasser des grundlegenden Werkes „Deutsche Aufbaupolitik in der Entwicklung Polens“, erhielt 1938 den Herder-Preis der Universität Königsberg.

Rundfunk am Sonntag

Reichsprogramm: Texte von George, Rilke, Gmelin, Lessing, Eichendorff und Dauthendey, die vom Vortragskünstler, Frau Kammmermusik im „Schätzkelein“ von 8-10 Uhr. Alfons Fögel, der junge Tenor der Münchener Staatsoper, singt im „Deutschen Volkskonzert“ von 12.40-14 Uhr. Hans Moser ist der Sprecher der Sendung von 21-22 Uhr. Liebe, lustige Klänge aus Wiener Filmen.

Deutschlandsender: Orgelkonzert von 3-4.30 Uhr. Prof. Georg Kulenkampf spielt Werke von Hubay, Suk, Dvorak, Sarasate und Spohr von 15.30-18 Uhr. Fortwähler dirigiert die Siebente Sinfonie von Beethoven: 18.15-19.30 Uhr. Aus italienischen Opern mit italienischen und deutschen Solisten erklingen Melodien von 20.15-22 Uhr.

Groß

Sonn

Vorpf

Zum 22. M

Heute kling

Heute weis

Lüft uns

Das den W

Weil wir

Der Erl

Werden

Treu be

Dieses G

Tausende H

Denn der

Hat das Ver

Arbeit un

In diese

In diese

Deutschl

Zu Stern

Hoffung u

Deutschlan

In die Gem

Wenn die

Wenn die

Spürest a

Folgen d

Die

Die Einla

Renninger

erging, mac

abend ihres

Erlebniss

wo sie die

Carl Maria

Richard W

scher Innen

gestalteten,

die ihnen u

hinaus die

gedeihen l

War es i

auf den Ta

scheidenden

den Reicht

Kulturgute

sonnen lau

und Mädcl

spielen zu

„Meisterst

ationalthe

Staatskap

bieten würd

„Oberon“

gende Holl

Glinka Zwi

gesetzt hat

Jugend das

der Bekend

Dienste des

Alle r

währen

Die wich

Reichsbahn

rend der

Zugleistung

und die B

der Erfüllu

angehen.

Es muß

verlangt w

notwendige

unterläßt

ten „Angeh

kann kein

werden. U

sen trotz

ihnen verla

Urlaub ver

Heimat die

ihren Sold

Wi

In unser

Veränderu

mitteln, die

1942 in K

teilen wir

Die Brot

zum Bezug

brot, jedoc

(Weißbro

die Versor

auf die m

an Stelle

Groß-Mannheim

Sonntag, den 22. März 1942

Verpflichtung der Jugend

Zum 22. März 1942 / Von Kurt Quadflieg

Heute klingt hell der Ruf aus hunderttausend Kehlen,
Heute weist mahnend ein heilig' Gesetz uns zur Pflicht;
Läßt uns das Blut in jungen Adern freudig erbeben,
Das den Weg in ein eigenes Leben froh sich nun bricht.

Weil wir in uns jenen Adel tragen,
Der Erfüllung fordert mit höchstem Gebot,
Werden wir auch in den kommenden Tagen,
Treu bewährend, trotzten der Not.

Dieses Gelöbniß hält gleich einem Heiligtume umfassen
Tausende Herzen auch in schwersten Stunden.
Denn der Glaube, mit dem einst die Väter rangen,
Hat das Vergangene in uns schon längst überwunden.

Arbeit und Kampf bringen Segen,
In dieses Glück wir, die Jungen, flieh'n.
In diesem Geist nur wollen wir leben,
Deutschland, du wirst ewig blüh'n.

Zu Sternen dringt heut' der frohe Schwur aus unserm Munde,
Hoffnung und Glaube werden gekrönt sein,
Deutschlands Jugend tritt in der Feierstunde
In die Gemeinschaft des deutschen Volkes ein.

Wenn die goldene Sonne lacht,
Wenn die ehernen Glocken läuten,
Spürest auch du: daß tiefster Nacht
Folgen des Lenzes Freuden.

Festliches Konzert

Die Stadt lud die Jugend ein

Die Einladung, die von Oberbürgermeister Renninger namens der Stadt an die Jugend erging, machte den vierzehnjährigen den Vorabend ihres Ehrentages zu einem nachhaltigen Erlebnis. Sie mochten in diesen Stunden, wo sie die köstlichen Weisen vernahmen, die Carl Maria v. Weber, Franz Schubert und Richard Wagner aus dem reichen Born deutscher Innerlichkeit schöpften und werkhaltig gestalteten, die große Fürsorge empfinden, die ihnen über den engeren Kreis der Familie hinaus die große Gemeinschaft des Volkes angedeihen läßt.

War es nicht eine sinnvolle Vorbereitung auf den Tag, der für die Jugend einen entscheidenden Lebensabschnitt bedeutet, sie auf den Reichtum und die Schönheit deutschen Kulturgutes hinzuweisen? Andächtig und versunken lauschten die Tausende von Jungen und Mädchen der „Unvollendeten“, den Vorspielen von „Oberon“, „Lohengrin“ und zu „Meistersinger von Nürnberg“, die vom Nationaltheater-Orchester unter Leitung von Staatskapellmeister Karl Elmendorff dargeboten wurden. Wie rührten sie beifallfreudig die Hände nach den Arien der Rezia aus „Oberon“ und des Holländers aus „Der fliegende Holländer“, für deren Wiedergabe sich Glauka Zwingenberg und Hans Schweska eingesetzt hatten! Es waren Stunden, die der Jugend das seelische Feld bereiten halfen, auf der Bekenntnis und tathafter Einsatz im Dienste des Ganzen Wurzel schlagen können.

Alle nicht notwendigen Reisen während der Osterzeit unterlassen

Die wichtigen Aufgaben, die die Deutsche Reichsbahn zu erfüllen hat, gestatten während der Osterzeit keinerlei zusätzlichen Zugleistungen; die Versorgung der Front und die Beförderung von Soldaten müssen der Erfüllung allen übrigen Wünschen vorgehen.

Es muß daher von jedem Volksgenossen verlangt werden, daß er alle nicht unbedingt notwendigen Reisen während der Osterzeit unterläßt. Auch für die auswärts eingesetzten Angehörigen kriegswichtiger Betriebe kann keinerlei Sonderregelung getroffen werden. Unsere Soldaten an der Front müssen trotz der großen Leistungen, die von ihnen verlangt werden, schon lange auf jeden Urlaub verzichten; die Volksgenossen in der Heimat dürfen mit ihren Opfern nicht hinter ihren Soldaten zurückstehen.

Wie steht es mit der Brotkarte A und B?

Veränderungen in der Lebensmittelzuteilung

In unserer Freitagsgabe konnten wir die Veränderungen in der Zuteilung von Lebensmitteln, die mit der Kartenperiode 35 ab 6. 4. 1942 in Kraft treten, berichten. Ergänzend teilen wir dazu noch folgendes mit:

Die Brotkarte A berechtigt künftig nur noch zum Bezug von Brot aller Art einschl. Mischbrot, jedoch mit Ausnahme von Weizenbrot (Weißbrot und Brötchen). Daneben bleibt für die Versorgungsberechtigten die Möglichkeit, auf die mit „R“ versehenen Mehlschnitte an Stelle von Roggenbrot auch Roggenmehl, Roggenbacktschrot und Roggenvollkornbrot zu beziehen. Ferner können die Versorgungsberechtigten auf diese Abschnitte auch bei der Weizenmehlmahlung noch anfallendes Brotmehl beziehen, dagegen kein Weizenmehl der Type 1050. Auf der Brotkarte A sind demgemäß alle Abschnitte mit „R“ gekennzeichnet.

Die Brotkarte B, die wie bisher neben der Brotkarte A an Normalverbraucher und Jugendliche von 10-20 Jahren ausgegeben wird, berechtigt zum Bezug aller brotkartenpflichtigen Waren einschl. Weizenmehl (Type 1050) und der anderen Weizenzerzeugnisse (z. B. Weizenbrot, Kleingebäck, Feinbackwaren, Zwieback, Paniermehl, Weckmehl, Mutschelmehl, Suppeninlagen aus Mehligewinn usw.). Für den Bezug von Mehl, Backtschrot und Vollkornschrot gilt das Verhältnis von 100 Gewichtseinheiten Brot zu 75 Gewichtseinheiten

Wo verwechselt fast jeder Mannheimer links und rechts? Oder bleibt zumindest einige Augenblicke stutzig stehen, bis er die Antwort geben kann? Vor unserem Schloß! Sobald er nämlich nach dem rechten oder linken Flügel gefragt wird. Wie gar oft im Leben, so auch hier: der richtige Standpunkt entscheidet. Den aber nehmen wir ein, wenn unsere Blicke sich der Stadt zuwenden. Dann bezeichnen wir die Seitengebäude dem Friedrichspark zu richtig als linker Flügel, auch Westflügel, die anderen gegen die Bismarckstraße als rechter Flügel oder Ostflügel. Zwei Durchgänge geben uns hier den Weg frei nach dem Rhein. Es dauert nicht mehr lange, bis ihre „Saison“ wieder beginnt, bis die Spaziergänger sie rasch durchschreiten, um sich den Frühlingswind um die Nase wehen zu lassen.



Die stolzen Leute über diesem Seiteneingang des Schlosses bewachen heute lediglich die städtischen Fuhrwerke

„Einer der weitläufigsten Paläste in Europa“

Ein Spaziergang um das Schloß mit den 2000 Fenstern

Zwar vermerkt ein augenfälliges Schild, daß die Durchfahrt hier verboten ist, aber die kleinen Erdenbürger trifft dieses Verbot ja nicht, auch wenn sie gefahren werden, und die für etwaige harthörige Verkehrssünder zur Absperrung postierten Eisenstangen lassen sich noch soviel Zwischenraum, daß ein moderner breiter Kinderwagen Durchlaß findet. Für die Radler ist der Durchgang auch offen, aber nur schiebenderweise. Nichts dagegen zu machen! Wer nicht hören, das heißt nicht lesen will, muß unter Umständen fühlen. Wer kann wissen, ob „vorne“, auf den in Bogen geführten Wegen nicht ein Mann steht, der die gesetzliche Vollmacht hat, erst gegen ein Lösegeld von einer Reichsmark den Weg wieder freizugeben? Oh die boshaften Fußgänger! Mit dem Lächeln reiner Schaden-



Die barocke Portalfassade der in den Westflügel eingefügten Schloßkirche

Aufn.: Lotté Banzhaf (3)

Kleine Mannheimer Stadtchronik

Im Zauber eines Rokokogartens

Den lebensfrohen Fürstbischofen von Würzburg genügte ihre Residenz auch noch nicht, als sie von Balthasar Neumann in ein prunkvolles, genußverheißendes Klein-Versailles verwandelt worden war. Aus ihrer Genußfreude und dem damit verbundenen Sinn für das Ästhetische entstand der Plan, das Jagdschloß Veitshöchheim ausbauen zu lassen. Zunächst lag hinter dem Barockschloß nur ein kleiner, stiller Barockgarten, doch bald ließ der Fürstbischof Friedrich von Seitzheim den großen Garten von Veitshöchheim, „ein Kleinod im Frankenland“, anlegen. An Hand von Lichtbildern führte Gartenbaudirektor Bußjäger in einer Veranstaltung des Landesvereins Badische Heimat seine Zuhörer durch die Pracht dieses Rokokogartens. Fern ist die Zeit, in der sie in der „Bahn der Seen“ teilhatten an großartigen Festen, auf denen geschminkte, seidenbefrachte Kavaliere sich bei der Quadrille tief über die Hand ihrer Dame beugten.

Der Garten wurde dank der verständnisvollen Pflege der bayrischen Fürsten und des heutigen bayrischen Ministerpräsidenten in seiner Stilleigentum rein erhalten. Deutsche Züge verleiht ihm Bäume, die die kunstvollen, abgezielten Muster auf den Blumenparterres beschatten. Der ganze Zauber des galanten Zeitalters wurde in zahllosen Putten und edel geformten Vasen festgehalten.

Sch. St.

Auf die Bekanntmachung des Polizeipräsidenten im heutigen Anzeigenteil über die Benutzung von Personenkraftwagen und Beihilfsfahrern machen wir besonders aufmerksam

Wieder Wertscheine des Kriegs-WHW

Im Monat März 1942 verausgibt das Winterhilfswerk nach Mitteilung des Gaubauftragten in Baden und Elsaß Wertscheine im Betrag von 577 122,50 RM. an seine Hilfsbedürftigen. Die Gültigkeitsdauer der Wertscheine für das Kriegs-WHW 1941/42 wurde dabei neuerdings bis zum 30. April 1942 verlängert.

Konteradmiral Lütow spricht. Das Interesse für Seekriegsführung und Seekriegslage ist gegenwärtig allgemein. Da es dem Volksbildungswerk gelungen ist, in Konteradmiral Lütow einen Redner zu gewinnen, der durch den Rundfunk bereits hinreichend bekannt ist, wird der Vortrag am Sonntagmittag 16 Uhr im Nibelungensaal bevorzugt besucht werden. Er wird vor allem auch für unsere Jugend an ihrem Ehrentag ein besonderes Erlebnis darstellen.

Das EK II erhielten der Gefreite Jakob Weiß, Mannheim-Gartenstadt, Sonnenscheinstraße 15, der Gefreite Willi Weber, Mannheim-Gartenstadt, Soldatenweg 134, und Gehr. Oskar Schaaf.

Mit dem EK I wurde der Obergefreite Julius Ußmann, Mannheim-Feudenheim, Außeneck 7, ausgezeichnet.

Wir gratulieren. Den 86. Geburtstag feierte heute Richard Müller, Mannheim, Waldparkstraße 19, und Frau Katharina Köhl, geb. Kossak, Mannheim-Neckarau, Luisenstraße 13. Seinen 78. Geburtstag begeht Peter Weber, Mannheim-Käfertal, Wormser Straße 25. Bäckermeister Wilhelm Herold, Mannheim, T 2, 14, feiert seinen 85. Geburtstag.

Dem beim Arbeitsamt Mannheim tätigen Angestellten Josef Daniel wurde für 25jährige treue Pflichterfüllung im öffentlichen Dienst das silberne Treueabzeichen verliehen.

Wasserstandsbericht vom 21. März. Rhein: Konstanz 224 (+ 4), Rheinfelden 317 (- 3), Breisach 213 (unv.), Kehl 207 (+ 7), Straßburg 209 (+ 6), Maxau 610 (+ 2), Mannheim 600 (- 5), Neub. 604 (+ 40), Köln 794 (+ 44). Neckar: Mannheim 718 (- 20).

Was kostet ein Essen im Gasthaus?

Das Stämmergericht in Betrieben der Preisgruppe I darf höchstens 0,60 RM., Preisgruppe II höchstens 0,90 RM., III höchstens 1,20 RM. kosten. Eintopf- und Tellergerichte an fleischlosen Tagen (mindestens ein Gericht) I 0,80, II 1.-, III 1,30 RM. höchstens. An den übrigen Tagen ist mindestens ein fleischmarkenpflichtiges Eintopf- und Tellergericht abzugeben für höchstens: in Gruppe I 0,90, II 1,10, III 1,50 Reichsmark. — Beim Feilhalten von Gedecken (Speisenfolgen) mit Suppe, Hauptspeise und Nachspeise ist täglich mindestens ein Gedeck, dessen Hauptspeise eines der soeben vorgeschriebenen Gerichte sein kann, in Preisgruppe I für höchstens 1.-, II 1,40, III 2.- RM. abzugeben. — Das vorgeschriebene Feldküchengericht darf nur kosten: in Preisgruppe I 0,80, II 1,10, III 1,50 RM., und das Gedeck, bestehend aus Suppe, Feldküchengericht und Nachtisch (Süßspeise oder Kompott oder Käse) ist in Gaststätten der Preisgruppe I für 1.-, II für 1,40, III 2.- RM. abzugeben. — Verzehret der Gast auf Suppe oder Nachtisch, ist auf den Gedeckpreis ein angemessener Abschlag zu gewähren. Die aufgeführten Gerichte sind so lange bereitzuhalten wie warme Speisen in den Betrieben angeboten werden, auf jeden Fall aber während der Hauptmahlzeit. Betriebe, die bisher die genannten Gerichte und Gedecke zu niedrigeren Preisen anboten, dürfen die Preise nicht erhöhen. Betriebe, die im Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe eine Sonderstellung einnehmen und die die Preisbildungsstelle hierin anerkannt hat, sowie vegetarische Gaststätten werden von der Anordnung ausgenommen.

freude begleiten sie dieses Intermezzo vor dem Tor.

Ob die Mannheimer wissen, daß sie ganz verschiedene Reiche durchschreiten, je nachdem sie den Durchgang des linken oder rechten Flügels benutzen? Rechts ist das Reich der Männer, wenigstens einmal gewesen. Unter der Leitung des berühmten Architekten Pigage hat Kurfürst Karl Theodor den gesamten östlichen Flügel — abgesehen vom Bibliotheksbau, mit seinen Wohnräumen, den Galeriesälen, dem Naturalienkabinett und den Stallungen — für sich und nach seinen Bedürfnissen anlegen lassen, während die Kurfürstin in den linken Flügel verwiesen wurde. Sie hatte keinen Zutritt in die Räume ihres Gemahls. Wenn es zu repräsentieren galt, zeigten sie sich zusammen in den Sälen des Mittelbaues, dann zogen sie sich wieder in ihre Gemächer zurück, wobei es, wie wir aus manchen Berichten wissen, bei dem Kurfürsten lustiger und ausgelassener herging als bei der frommelnden Herrscherin. Besonders der prachtholle Bibliotheksaal, der überaus viel Buchschätze barg, ist in dem „männlichen“ Flügel bemerkenswert. Heute hat die Schloßbibliothek in diesem Bau für uns alle ihre Pforten offen, und sie zählt eine ansehnliche Reihe wißbegieriger Mannheimer und Mannheimerinnen zu ihrer regelmäßigen Leserschaft.

Lärmendes Leben war zu kurfürstlicher Zeit auch auf dem linken Flügel. Sogar viel lauter und weithin schallender als das Lachen der fröhlich zechenden Tafelrunde des Kurfürsten. Denn einmal befand sich links die Küche des Hofes und am äußersten Ende des Flügels, das Opernhaus. Wenn sich das theaterfreudige Publikum zu den Vorstellungen drängte, öffneten sich wohl auch die Küchenfenster, das Tellergeklapper wurde leiser, um auch etwas von den musikalischen Klängen zu erhaschen. Vor genau 200 Jahren, im Jahre 1742, wurde dieses Theater eröffnet. Merkwürdig, heute zu lesen, wieviel Militär einst zur Regelung des Theaterbetriebes herangezogen werden mußte. An allen Türen mußten Schilddwachen Aufstellung nehmen. So wurde zum Beispiel, damit „das große Gedräng der Leute an dem mittleren Haupttor abgewendet werde, ein Kommando von hundert Mann Grenadiere vor dasselbe beordert, von diesem ein Karree mit Picken formiert, dazu ein Offizier gestellt.“ An jeder Loge, vor allem natürlich an denen des Hofes, stand noch jeweils besondere Bewachung. Es ist bedauerlich, daß dieses Theater einem Brand zum Opfer fiel und auch die Küchengebäude einäscherte, ein Glück jedoch, daß das kurfürstliche Schloß, „einer



Von dem Durchgang des linken Flügels fällt der Blick auf das Bronzestandbild von Kurfürst Karl Ludwig, des Wiederbauers unserer Stadt nach den Zerstörungen des Dreißigjährigen Krieges, und das heutige Theatermagazin

der weitläufigsten Paläste in Europa“, wie es schon in alten Reiseführern heißt, erhalten blieb. Allerdings, seiner Weitläufigkeit werden wir uns bewußt, wenn wir einmal einen Rundgang um die gesamte Anlage machen. Dabei fällt uns wieder ein, was wir im heimatkundlichen Unterricht in der Schule mit Staunen vernahmen: 600 m lang ist unser Schloß, besitzt 450 Zimmer und mehr als 2000 Fenster. Einmal hatten wir uns vorgenommen, sie nachzuzählen, aber wir sind bloß bis 150 gekommen, denn die Sonne lockte zu sehr zum Spielen im Schloßgarten. Nun sie auch bei diesem Spaziergang frühlingmäßig durch die Zweige blinzelte, folgten wir ihr ebenso gern zu einer Schloßgartenpromenade wie in damaliger Zeit.

Mx.

Vor dem Sondergericht:

Schwarzhändler und Schwarzschlächter

Dieser bedenkliche Mischtyp stellte sich in der Person des Angeklagten Ludwig Krust aus Baden-Baden vor. Er ließ einige Schweine und ein Kalb den verbotenen Weg durch den Brückensack gehen, in der Hauptsache aber setzte er das ab, was er bei anderen Schwarzschlächtern aufgekauft hatte. Das Sondergericht schickte ihn dafür zwei Jahre ins Zuchthaus. Geld- und Wertersatzstrafe kommen noch dazu. Und selbstverständlich zwei Jahre Ehrverlust. Neben ihm saßen sechs weitere Angeklagte. Sie hatten ihm teils Hilfe geleistet bei seinen Schlachtungen, manchmal auch nur ein Auge zugedrückt, oder aber sie waren Abnehmer für marktfreies Fleisch. Sie wurden ohne Ausnahme mit Gefängnisstrafen bedacht.

fab.

Der Sinn der Abschreibung

Wirtschaften ist heute nicht mehr sorgsam gehütetes Geheimnis einer Kaste, sondern spielt sich vor den Augen der Öffentlichkeit ab. Gerade im Kriege muß es sich die Wirtschaft gefallen lassen, daß ihr stärkste Aufmerksamkeitsgewandtheit wird, da ja von ihr Rüstung und Versorgung entscheidend abhängen. Aber es ist etwas anderes, ob man an die Dinge herangeht, um sie zu verstehen, oder ob man sich von ihnen nur ein flüchtiges Bild machen will, um dann um so entschiedener mißzuverstehen.

Vor wenigen Wochen entspann sich eine lebhafte Diskussion über das Thema „Abschreibungen“: Anlaß dazu war der Vorschlag eines Wirtschaftswissenschaftlers, die Abschreibungen während des Krieges einzustellen oder mindestens einzuschränken. Wie kaum anders zu erwarten, erfuhr ein solcher Plan aus den Kreisen der wirtschaftlichen Praxis, aber auch durch die Wissenschaft eine entschiedene Ablehnung, und als der Reichswirtschaftsminister die Notwendigkeit von Abschreibungen gerade auch im Kriege bejahte, hätte man wohl annehmen können, daß dies der Schluß der Debatte hätte sein können. Die Fachkreise schwiegen auch, aber unsere Wirtschaftspolitik wendet sich ja nicht nur an die Fachleute, sondern, wie erwähnt, an die breite Öffentlichkeit, und wer seine Ohren auch einmal dem einfachen Volksgenossen leiht, der konnte wohl hören, daß dieser mit einer Entscheidung, wie sie hier gefällt worden war, nicht einig ging. Warum sollte die Industrie die Möglichkeit haben, ihre Gewinne durch Abschreibungen zu kürzen, während der einfache Arbeiter an seinem Verdienst keine Kürzungen vornehmen kann?

Diese Auffassung geht von der Anschauung aus, als ob Abschreibungen eine Vergünstigung wären, und das sind sie nun einmal gar nicht. Abschreibungen bedeuten Abzüge am Betriebsvermögen; und wenn der Lohnempfänger befreit, keine Abschreibungen machen zu können, so liegt das daran, daß er eben kein Betriebsvermögen hat. Am ehesten könnte man seine Berufskleidung als solches bezeichnen; hier besteht bekanntlich die Möglichkeit, Aufwendungen für diese als Werbungskosten vom Einkommen abzusetzen. Wollte man auch auf den Lohnempfänger den Grundsatz der Abschreibungen anwenden, so würde das bedeuten, daß er seine Ausgaben für Berufskleidung nicht in dem Jahre absetzen darf, in dem er sie gehabt hat, sondern daß er sie in die Jahre verteilen müßte, in denen er wahrscheinlich diese Kleidung benutzen würde. Anstatt also die Betriebsausgaben sofort vom Einkommen abzuziehen, würde nach dem Gesetz der Abschreibungen etwa in fünf Jahren jeweils ein Fünftel vom Einkommen abgezogen werden dürfen. Das würde natürlich eine Schlechterstellung des Steuerpflichtigen sein.

Genau die gleichen Ergebnisse kommen zutage, wenn zwei Gewerbetreibende miteinander verglichen, von denen der eine seinen Geschäftserfolg bilanzmäßig ermittelt, der andere aber nicht. Der zweite rechnet seinen steuerpflichtigen Gewinn durch eine Gegenüberstellung von Betriebsausgaben und Betriebseinnahmen; dabei gehören zu den Betriebsausgaben nicht nur die Aufwendungen für den Einkauf der Waren oder Rohstoffe, sondern auch die für Miete, Beleuchtung, Heizung und für solche Gegenstände, die zur Betriebsführung gebraucht werden, also z. B. Handwerkszeug. Bei einer bilanzmäßigen Aufstellung verändern dagegen Anschaffungen den Reingewinn zunächst überhaupt nicht; hier werden ja Vermögenswerte und Ansprüche einander gegenübergestellt, und ein Einkauf im Werte von beispielsweise 1000 RM ändert das Bilanzbild nur insofern, als der Aktivposten Kasse sich um 1000 RM verringert, während der Aktivposten Vorräte oder Anlagen sich um die gleiche Summe vermehrt. Das Gesamtvermögen ist in seinem wertmäßigen Ansatz völlig gleich geblieben, und also auch der Unterschied zwischen Vermögen und Ansprüchen, der als Reingewinn bezeichnet wird. Dieser Gewerbetreibende würde also einen wesentlich höheren Reingewinn zu versteuern haben, wenn ihm nicht die Möglichkeit eingeräumt würde, seine Ausgaben doch auch vom Reingewinn abzuziehen, freilich nicht im Jahre der Ausgabe, sondern in den Jahren des Verbrauchs oder Gebrauchs, und dazu dienen eben die Abschreibungen. Auch sind keine Vergünstigungen, sondern im Vergleich zu denjenigen, die nicht bilanzmäßig abschließen, Erschwerungen. Wollte man nicht zulassen, daß ein Unternehmen seine Ausgaben von den Einnahmen absetzt (entweder durch unmittelbaren Abzug, wie bei den nicht buchführenden, oder durch Abschreibungen, wie bei den bilanzierenden Betrieben) so würde man nicht nur ein völlig falsches Bild von der Vermögenslage der Unternehmen erhalten, sondern auch dem Betrug Tür und Tor öffnen.

Besonderem Mißtrauen begegnet in Laienkreisen die Tatsache, daß die Unternehmen zwei Bilanzen aufzustellen pflegen, eine Steuerbilanz und eine sogenannte Handelsbilanz. Dieses Mißtrauen wäre durchaus berechtigt, wenn die Steuerbilanz für den Unternehmer den Erfolg hätte, daß er weniger Steuern zu zahlen brauchte, als bei einer Zugrundelegung der Handelsbilanz, und wenn umgekehrt die Handelsbilanz Dritten gegenüber die Firma als mit größeren Mitteln versehen darstellen würde als die Steuerbilanz. Aber das ist ja gerade nicht der Fall. In der Steuerbilanz sind die Abschreibungen in den meisten Fällen wesentlich geringer als in der Handelsbilanz, da die für diese geltenden Vorschriften die Abschreibungen nach oben begrenzen, während bei der Handelsbilanz dem ordentlichen Kaufmann eine Grenze nach unten gezogen ist. Wenn wir das einmal auf die private Sphäre übertragen wollen, so können wir sagen, daß kein Mensch etwas dagegen hat, wenn ich dem Finanzamt gegenüber mein Vermögen zu hoch bemesse und meinem Gläubiger gegenüber zu niedrig. Wollte ich umgekehrt verfahren, würde ich mich freilich in beiden Fällen strafbar machen. Nun kann man natürlich sagen: „Warum gibt man denn überhaupt einmal zu hohe und einmal zu niedrige Werte an? Warum denn nicht den wirklichen Wert?“ Weil es einen absoluten Wert für die Wirtschaftspraxis bedinglichen Waren nicht gibt. Ein Fabrikgebäude, das einem gutgehenden Unternehmen dient, hat einen sehr hohen Wert; in dem Augenblick aber, da die Fabrik aus irgendeinem Grunde stillgelegt, besteht der Wert nur noch aus Ziegelsteinen. Genau so ist es mit Maschinen, die morgen tech-

Badische Betriebsführer nehmen das Wort

Wirtschaft und Forschung

Von Dr. Carl Wurster, IG-Farbenindustrie AG, Ludwigshafen a. Rh.

In unserer Artikelserie kommt heute nicht ein „badischer“ Betriebsführer zu Wort, dafür aber der Betriebsführer der „Badischen“, d. h. der ehemaligen Badischen Anilin- & Sodafabrik und heutigen IG. Farbenindustrie Aktiengesellschaft Ludwigshafen a. Rh., von der auch viele Gefolgschaftsmitglieder in Mannheim und Umgebung anwesend sind. Er nimmt in den nachstehenden Ausführungen zu der Frage der Forschung in der chemischen Industrie Stellung, die in Ludwigshafen und Mannheim ja besonders stark vertreten ist.

Auf dem Parteitag in Nürnberg im Herbst 1936 kennzeichnete der Führer seinen 2. Vierjahresplan mit den Worten: „In vier Jahren muß Deutschland in allen jenen Stoffen vom Ausland gänzlich unabhängig sein, die irgendwie durch die deutsche Fähigkeit, durch unsere Chemie und Maschinenindustrie, sowie durch unseren Bergbau selbst geschaffen werden können.“ Der Abschluß dieses Vierjahresplanes und die Inangriffnahme eines neuen in diesen Krieg, der uns am besten die Richtigkeit der Zielsetzung des Führers vor Augen geführt hat. Die Chemiker und Ingenieure haben den an sie ergangenen Befehl aufgenommen, unter Anspannung aller Kräfte mit ihren Mitarbeitern durchgeführt und damit unerlässliche Voraussetzungen für den Existenzkampf geschaffen, in dem wir stehen.

Auch unserem Wirtschaftsgebiet sind umfassende Aufgaben zur Durchführung gestellt worden. Zwar liegen wir in keinem Bergbaubezirk, um so vielseitiger waren und sind die Möglichkeiten bei uns für die vom Führer angesprochene Chemie und Maschinenindustrie. Jeder dieser beiden Industriezweige hat in sich seine eigenen technischen Probleme und Sorgen. Bei der Maschinenindustrie überwiegen im allgemeinen die Arbeitsgänge der Umformung von Gütern unter Beibehaltung der stofflichen Zusammensetzung (z. B. Gießereierzeugnisse aus Gußeisen, Elektromotoren aus verschiedenen gegebenen metallischen und nichtmetallischen Werkstoffen u. a.). Die chemische Industrie führt im allgemeinen auf der Basis verhältnismäßig einfacher Rohstoffe stoffliche Umwandlungen durch: Sie veredelt Rohstoffe oder Zwischenprodukte (z. B. Farbstoffe aus Teerdestillationsprodukten, Zellstoff, Zellwolle, Eiweißprodukte aus Holz, Buns und Treibstoff aus Kohle, Kalk usw.).

Darüber hinaus haben sich die beiden genannten Industriezweige auch einander viel zu sagen und können die Lösung schwieriger Fragen oft am besten in gegenseitiger Anregung und Zusammenarbeit lösen (z. B. Material- und Konstruktionsfragen bei chemischen Prozessen, Ein-

satz von Werk- und Austauschstoffen der chemischen Industrie an Stelle von Mangelmetallen in der Maschinenindustrie).

In ihren Auswirkungen sind die Vierjahresplanarbeiten der Technik vielfach weitesten Schichten unserer Bevölkerung bekannt geworden. Der Wirtschaftsführer ist ebenso wie der Rüstungsarbeiter in seiner Bedeutung neben dem Soldaten und Bauern ein Begriff. Es ist aber oft zu wenig bekannt, wie viel Forschungsarbeit und Planung z. B. in der chemischen Industrie — und von dieser will ich als Chemiker vor allem sprechen — geleistet werden muß, ehe die Verbraucherkreise ein neues Produkt in die Hand bekommen.

Nur ein Teil industrieller Rohstoffe steht uns in genügender Menge zur Verfügung, wie Wasser, Luft, Salz, Gips, Kohle, Holz, verschiedene Erze usw., andere wie Baumwolle, Kautschuk fehlen uns ganz. Die Chemie ist dazu berufen, diese Lücken durch Schaffung synthetischer Produkte zu schließen. Unerbittet ist geleistet worden und macht so unsere wirtschaftliche Unabhängigkeit täglich stärker. Aber diese Feststellungen und die Freude über das Erreichte dürfen nicht dazu führen, daß die Anstrengungen ermüden. In diesem Kampf ist aber die Forschungs- und Entwicklungsarbeit die unentbehrliche Voraussetzung. Die Frage nach dem Zeitpunkt, wann ein neues Produkt „herausgebracht“ werden kann, kann immer erst beantwortet werden, wenn die Vorarbeiten geleistet sind. In erster Linie gehören zu ihnen mühsame, wissenschaftliche Laboratoriumsarbeit, halblebende, oft mit großen Risiken verbundene Versuche und schließlich die großtechnische Planung unter Berücksichtigung der Apparatur, der Energiebeschaffung und vieler anderer Einzelheiten. Oft sind Hunderte, ja Tausende von Versuchen notwendig, um nur zu zeigen, daß der eingeschlagene Weg nicht der richtige ist und daß ein anderer beschritten werden muß. Denken wir nur an die Jahre-, ja jahrzehntelange Forschungsarbeit, der es be-

Baumwolle auf dem Rückzug

Die Lage der Weltbaumwollwirtschaft

Der Eintritt in die zweite Hälfte der laufenden Baumwollsaison (1. August bis 31. Juli) bedeutete in normalen Jahren für die internationale Baumwollwirtschaft den Zeitpunkt, an dem man sich ein ungefähres Bild über die statistische Entwicklung der Rohbaumwolle in der ganzen Saison machen konnte. Wenn dies heute aus infolge der Verschiebungen in Erzeugung, Verbrauch und Vorratsbildung der Baumwollwirtschaft der Welt in genauer Form nicht möglich ist, so lassen sich doch bestimmte Tendenzen eben dieser Verschiebungen bereits erkennen.

In einer amerikanischen Zeitschrift wird eine Tabelle über die Weltbaumwollproduktion der letzten Jahre einschließlich der geschätzten Zahlen der laufenden Saison veröffentlicht, aus der zu ersehen ist, daß die Erzeugung der gegenwärtigen Baumwolljahres mit 26,74 Millionen Ballen das niedrigste Ergebnis seit dem Erntejahr 1935/36 darstellt, in dem sie nur 26,14 Millionen Ballen betragen hatte. Seitdem hat sich die Baumwollproduktion folgendermaßen gestaltet:

Weltbaumwollerzeugung				
	1938/39	1939/40	1940/41	1941/42
	in 1000 Ballen* (geschätzt)			
USA	11 065	11 418	12 305	10 976
Indien	4 574	4 420	4 960	4 486
Rußland	3 800	4 000	3 000	3 000
Ägypten	1 703	1 785	1 500	1 250
Brasilien	1 089	1 141	1 223	1 200
China	900	627	994	1 000
Sonst. Länder	2 878	2 935	3 001	3 100
Insgesamt	27 509	27 326	28 683	26 736

Der Erzeugungsrückgang im laufenden Baumwolljahr ist also überwiegend eine Folge der niedrigeren amerikanischen Ernte. Hierbei dürften jedoch Kriegseinflüsse keine Rolle spielen, denn auch in den letzten zehn Vorkriegsjahren haben die dortigen Ernteergebnisse stark geschwankt. Auch deuten die ameri-

* Ein Ballen in den Vereinigten Staaten = je 500 lbs, sonst = je 478 lbs.

kanischen Anbauflächenpläne für das höchste Erntejahr keine großen Änderungen an.

Welt mehr unter Kriegseinfluß stehen die Verschiebungen im Baumwollverbrauch. In erster Linie ist hier der Rückgang des japanischen Konsums zu nennen, der trotz des erhöhten Baumwollanbaus in der Mandschurei und Nordchina eingetreten ist. Offensichtlich ist dies eine Auswirkung der Tatsache, daß die japanische Industrie in erheblichem Maße für die Rüstung arbeitet. Auch die Ausfuhr von Baumwollwaren aus Japan ist zurückgegangen. Dagegen ist der Baumwollverbrauch in den Vereinigten Staaten gestiegen und hat die auch hier gesunkene Ausfuhr weitgemacht, die sich als Folge der amerikanischen Baumwollpreispolitik einstellte. In Großbritannien und auf dem europäischen Festland (einschließlich Sowjetunion) jedoch ist eine deutliche Verbrauchsschrumpfung zu erkennen, wie folgende Übersicht zeigt:

Weltbaumwollverbrauch				
	USA	Engl.-Kont.	Sonst. Inge-	
		land	Europa	Land
				Land
				Land

1938/39 6658 2690 9444 1531 28 507
1939/40 7784 2993 8188 1545 28 486
1940/41 9722 2110 5273 1710 26 542

Auch die Vorratsentwicklung ist andere Wege als vor dem Kriege gegangen. Die Vorräte an amerikanischer Baumwolle, die am 31. Juli 1939 die Rekordhöhe von 14,14 Millionen Ballen erreicht hatten, waren ein Jahr später auf 12,54 Millionen Ballen gesunken. Sie sind im Juli 1941 dann allerdings wieder auf 12,3 Millionen Ballen gestiegen, doch rechnet man für Juli 1942 mit einer starken Abnahme. Die Überschüsse der übrigen Baumwollländer sind in der gleichen Zeit von 7,50 Millionen Ballen auf 7,73 und 9,33 Millionen Ballen angewachsen; mit einer weiteren Zunahme im laufenden Baumwolljahr wird gerechnet. Diese Vorratsansammlungen außerhalb der Vereinigten Staaten stellen eine starke Belastung der Produktionsländer dar, da sich der internationale Rohbaumwollmarkt durch die jüngsten politischen Ereignisse weiter verengt hat.

Kleiner Wirtschaftsspiegel

Ph. Suchard GmbH (Schokoladenwerke), Lörrach. Bei der Ph. Suchard GmbH (Schokoladenwerke), Lörrach, gelangt zur Zeit eine Kapitalerhöhung zur Durchführung. Von den zur Ausgabe gelangenden neuen GmbH-Anteilen wird ein Teil je zur Hälfte von der Süddeutschen Zucker-AG, Mannheim, und dem Bankhaus August Lenz & Co., München, übernommen. Im Zuge dieser Transaktion werden Dr. jur. Fritz Koppe, Rechtsanwalt, Berlin, Bankier August Lenz (Bankhaus August Lenz & Co.), München, ferner ein Vertreter der Süddeutschen Zucker-AG, Mannheim, in den Aufsichtsrat der Ph. Suchard (Schokoladenwerke) in Lörrach und der Suchard Schokolade-GmbH, Bludenz in Vorarlberg, eintreten.

Salzwerk Heilbronn. Die Salzwerk Heilbronn AG, Heilbronn a. N., erzielte 1941 einen Reingewinn von 432 114 (399 725) RM, zu dem noch der Vortrag von 160 615 (132 890) RM. tritt. Der Hauptversammlung wird vorgeschlagen, hieraus eine Dividende von unverändert 7 Prozent zu verteilen, die Pensionszusatzstiftung erhält unverändert 0,15 Mill. RM.

Glashütte Heilbronn AG. Der Hauptversammlung wird die Ausschüttung einer Dividende von

nisch überholt und wertlos sein können, mit Vorräten, die sich über Nacht zu Ladenhütern verwandeln. Der Unternehmer wird am sichersten gehen und die gebotene Vorsicht wahren, der in seiner Handelsbilanz, das heißt seinen Geldgebern gegenüber, alle diese Werte möglichst niedrig einsetzt; so ein Privatmann würde ja wohl auch fahrlässig und unsolid handeln, wenn er bei einer Aufstellung seines Vermögens alte Möbel mit einem Geldwert einsetzt, der sich nie und nimmer realisieren lassen könnte.

wieder 7 Prozent vorgeschlagen. Der Gewinn per Ende 1941 beträgt, nachdem einer Rücklage zur Bildung einer Pensionskasse 0,02 (0,03) Mill. RM. zugeführt wurden, 32 395 (28 850) RM., der sich unter Einschluss des Vortrages aus dem Vorjahr auf 66 089 (61 694) RM. erhöht.

Erka Tiefkühlverfahrensgesellschaft mbH, Berlin. In das Handelsregister Berlin wurde die mit einem Stammkapital von 100 000 RM. neu gegründete Erka Tiefkühlverfahrensgesellschaft mbH, Berlin, eingetragen. Gegenstand des Unternehmens ist die Frostung von Obst, Gemüsen, Säften und Weinen sowie aller zum Frosten geeigneten Lebensmittel.

Schlesische Elektrizitäts- und Gas-AG, Gleiwitz. Der Aufsichtsrat beschloß, von einer Aufstockung des Kapitals Abstand zu nehmen. Auf Grund des vorläufigen Ergebnisses des Geschäftsjahres 1941 soll der für Mai vorgesehenen Hauptversammlung eine sechseinhalbprozentige Dividende vorgeschlagen werden (im Vorjahr 7 Prozent). Zur Teilfinanzierung des erheblichen Ausbauprogramms ist eine echte Kapitalerhöhung beabsichtigt, die dem Aktionär ein Bezugsrecht von einer neuen für je vier alte Aktien einräumen soll.

Diese Ausführungen haben natürlich nichts mit der Frage zu tun, ob die Wirtschaft nicht noch stärker zur Finanzierung des Krieges herangezogen werden könnte. Auf diese Frage einzugehen, ist hier keine Veranlassung. Sollte man aber zu ihrer Bejahung kommen, so wäre der Weg dazu derjenige über eine Vermögens- oder eine Einkommensteuer, nicht aber über die Fiktion, daß betriebliche Ausgaben als nicht geschehen angesehen werden könnten.

Paul Riedel

durfte, ehe man in großtechnischem Maßstab synthetischen Indigo, Stickstoff aus der Luft, Benzin aus Kohle, Buna — die Beispiele ließen sich um zahlreiche vermehren — erzeugen konnte. Und trotzdem weiß die chemische Industrie, daß sie ohne diese Forschungsarbeit gar nicht sein könnte. Den Vorrang im Kampf um die technische Vorherrschaft kann die deutsche Industrie vor allem auch die deutsche Chemie nur halten, wenn ihre Forschung führend bleibt. Das gilt für die Grundlagenforschung an den Universitäten und Hochschulen, ja schon für eine gründliche und geistige Allgemeinbildung in der Mittelschule ebenso wie für die Arbeit im Industrielaboratorium.

Die größte Anspannung und der beste Wille der Gefolgschaft wird in einem Betrieb nichts nützen, wenn die Forschungs- und Planungsarbeit des Chemikers und Ingenieurs nicht vorgeht. Die notwendige Ertragssteigerung unserer Böden setzt die Schaffung von im Laboratorium und auf dem Versuchsfeld in Herstellung und Anwendung streng wissenschaftlich entwickelter Düngemittel und die Konstruktion landwirtschaftlicher Maschinen voraus. Die Versorgung der Bevölkerung mit lebensnotwendigen Verbrauchsgütern, wie Kleidung, Heilmitteln und unzähliger Gegenstände des täglichen Bedarfs ist nur möglich, nachdem vorher in den chemischen Laboratorien synthetische und zum Austausch und Gebrauch geeignete Produkte erfunden und ausgearbeitet wurden. Die beste Rüstung können wir unseren Soldaten nur in die Hand geben, wenn Wissenschaft und Technik immer neue Höchstleistungen hervorbringen und schaffen, die besonders sorgfältig entwickelt werden müssen, da es um die Verteidigung des Lebens unserer Kameraden geht.

Hundert und aber Hunderte forschender Chemiker und Ingenieure sind mit ihren Mitarbeitern auch in unserem Wirtschaftsraum tätig; sie arbeiten meist im stillen. Daß ihr Einsatz aber eine der wichtigsten Voraussetzungen für die Erringung unserer Freiheit und für die Verwirklichung unserer politischen Ziele ist, darf nicht vergessen werden. Vor allem soll dies unsere Jugend wissen, die eines Tages miterleben wird, daß chemische Formeln und technische Konstruktionszeichnungen nicht weltfremde und tote Dinge sind, sondern daß in den wissenschaftlichen Laboratorien und Zeichensälen ein heißer lebendiger Kampf mit der Natur und ihren Erscheinungen geführt wird, der größten Einsatz für höchste Ziele bedeutet.

Es wird immer so bleiben, daß die Forschung von heute die Technik von morgen ist.

Der Rübenplan 1942

Nach dem bisherigen Verlauf der Witterung ist, wie F. O. Licht schreibt, wieder mit einem späten Frühjahr zu rechnen, wodurch sich die Feldarbeiten stark zusammenrücken werden. Trotzdem wird der deutsche Rübenanbauer sich nicht unterkriegen lassen, weil er sich seiner Pflicht bewußt ist: Zuckerrüben in einer Menge von 120 Prozent des Grundflächenertrags zu erzeugen! Noch einmal überprüft er daher kurz seinen Bestandsplan 1942 im Hinblick darauf, ob er nicht diesen oder jenen Morgen Acker noch für den Zuckerrübenanbau freimachen kann, um unter allen Umständen sein Liefermoll mit selbst-erzeugten Rüben erfüllen zu können. Wegen der Härte und langen Dauer des Winters muß überdies mit Auswinterungsschäden gerechnet werden, so daß sich dadurch Möglichkeiten für einen zusätzlichen Rübenanbau ergeben können. Die Ackerwirtschaft selbst stellt in Zusammenhang mit dem späten Frühjahr und den kriegsbedingten Erschwernissen größte Aufgaben. Es ist daher notwendig, für die Frühjahrseinstellung einen Gesamtarbeitsplan aufzustellen, in dem der Rübenanbau so zweckmäßig als irgend möglich eingeordnet wird. Als Ausgangspunkt für diese Planung muß der derzeitige Stand der Feldarbeiten, insbesondere der Pflugarbeiten genommen werden.

Gartenbauliche Sämereien

In Berlin ist vor kurzem die Arbeitsgemeinschaft für gartenbauliche Sämereien GmbH gegründet worden. Gegenstand des Unternehmens ist — im Rahmen der Weisungen der Hauptvereinigung der deutschen Gartenbauwirtschaft und unter Wahrung der bisher üblichen Tätigkeit der Einzelbetriebe — die Übernahme der Funktionen auf dem Gebiete der Erzeugung und der Einfuhr von gärtnerischen Sämereien, die einer Einzelfirma nicht zugemutet werden können, insbesondere soweit es sich dabei um die Durchführung von Aufgaben hoheitsrechtlicher Art auf Grund von Sonderaufträgen handelt. Das Stammkapital beträgt 240 000 RM. Geschäftsführer sind: Unter-

Eilschiffsverkehr Danzig—Altreich

Zum Zwecke der Entlastung der Reichsbahn durch die Binnenschifffahrt werden die Reedereien Johannes Ick, Danzig, Behrendt & Schulz KG, Bromberg, und die Schlesische Dampfer-Compagnie — Berliner Lloyd AG laut „Deutsche Verkehrs-Nachrichten“ mit Beginn der diesjährigen Schifffahrtssaison ihren bereits im Vorjahr auf den Binnenwasserstraßen vom Altreich nach den befreiten Ostgebieten eingerichteten Eildienst weiter ausbauen, indem sie einen regelmäßigen zweimal wöchentlichen Eilschiffsverkehr zwischen Danzig und dem Altreich sowie umgekehrt einrichten.

Die Reedereien werden nunmehr auch Teilposten und Stückgüter von Danzig und den Zwischenstationen nach den Stationen der märkischen Wasserstraßen, Mittellippe, Oberelbe und Saale sowie den Stationen am Niederrhein und umgekehrt übernehmen.

In diesem Verkehr werden der Dienst auf der Weichsel bis Bromberg mit den Schiffen der Reederei Johannes Ick, der Umschlag in Bromberg durch die Firma Behrendt & Schulz KG und der Dienst auf den Wasserstraßen westlich von Bromberg durch die Schlesische Dampfer-Compagnie — Berliner Lloyd AG betrieben.

Schwedische Forschungsarbeit für Holztechnik und Holzchemie

Unter der Bezeichnung „Schwedische Holzforschungsinstitut“ soll in Schweden ein großes Institut für die zentralisierte Forschung auf holz- und papiertechnischem sowie holzchemischem Gebiet errichtet werden. Sechs führende schwedische Industrieorganisationen haben zu diesem Zweck eine Stiftung errichtet, die, unterstützt durch einen jährlichen staatlichen Zuschuß, die Arbeit des Instituts ermöglichen soll. Das Schwedische Holzforschungsinstitut soll insbesondere jungen Ingenieuren nach Abschluß ihrer Hochschulbildung die Möglichkeit eingehender weiterer Studien gewähren. Mit einem Kostenaufwand von 1,7 Mill. Kr. soll ein besonderes Gebäude für dieses Institut errichtet werden.

Hakenkreuzbanner Verlag und Druckerei G.m.b.H., Verlagsdirektor Dr. Walter Mehrlitz (zun. Zeit Wehrmacht), stellvertretender Hauptgeschäftsführer Dr. Kurt Dammann.

Brief a

Nun ist au-
konzert für
im letzten
dem einen
jedemal wi-
hauses bis z-
noch ein tu-
Reinertrag
Mark ein, a-
über 26 000
den konnten
reits einen g-
28/29. März
Einnahmen

In der
einen inter-
radon dem
abteilung
Charlotten-
men für ein-
handelt sich
unter dem N-
alle deutsche
über die bel-
Oslo usw.), a-
seits des gro-
Gegend oder
raden drauß-
vermitteln. F-
zeichnet gelu-
Rundfunk zu-
lich Worms, I-
fachleute, S-
kamen über S-
in unseren O-
bearbeitet wi-
schen Süden
solche Dinge
ten die durch
lands stamm-
Augenblick
Gegenüber de-

Zu v

2 Anzüge, Sc-
106, 78 u. 95 M.
Ledermantel,
zu verkaufen
unter Nr. 194

Schwarz, Hose
13 M., blaue
zu vkf. Hoffe

Kommunionkle-
Kerzenschnur
wegen für H-
Hierothe, Par-

Kommunionkle-
schmuck, aus
Klingerle, M.

Kleid (10/13) 10-
Tülldecke 30.

Damenstrickw-
lover 15 M., a-
Woll, Mhm.

Kleiderweste
12 M. zu verk-
Straße 13, 1.

Schöner Fuch-
zu vkf. Zusch-

Damenpölz 90-
60 M., Herrei-
vkf. Neckara

Schw. D-Schul-
17 M., zu vkf.

Zimmerofen f-
kaufen. Fern-

Küchenherd, R-
verkaufen, R-

Weißer, kombi-
Gas, für 90 M.
Mhm.-Waldhof

Gasherd mit C-
Stutzer, gr. F-
Gummimantel

15 M., gr. Ko-
derahmen 5 M.
Flachisen 9-

Blumentisch,
15 M. zu verk-
Mannheim, L-

Wirtschaftsh-
180 M., ca. 90
rd. u. lg. T. a-
schrank 100

Singer-Nähmas-
zu verkf. Sch-

Kinderwagen, 1-
vkf. Jacobs, B-

Kinderwagen, 1-
zu vkf. Sch-

Kinder - Kostüm-
verkauf, Fritz,

Kinderkostenw-
35 M. zu verk-
feldstraße 56,

Kinderlaufstoll-
nerarbeit, 15 M.
blau, Daunenf-

DKE-Batterie m-
Lautsprecher,
verkaufen. - H-

Neuw. Klavier f-
verkauf, Langen-

Gr. elektr. Schr-
mit Platt. 1. 15
Rheinhäuserstr.

Rd. Herrenzimm-
Smokinganzug
Gr. 32-34, Leder

zu vkf. Anz. S-
Bieda, Mh., P-

Sehr eleg. Wehn-
ca. 3000 M.) U-
Preis von 300

Beicht, nach
unter Nr. 196

Kompl. Spelsozi-
zu verkauf. F-
Wirtschaft. - F-

In der Nibelungenstadt filmte die PK

Brief aus Worms / Guter Erfolg der Wunschkonzerte / Blendende Bilanz

Nun ist auch unser erstes Wormser Wunschkonzert fürs Kriegs-WHW vorbei, von dem im letzten Brief schon die Rede war. Aus dem einen sind vier Konzerte geworden, jedesmal war der große Saal des Festspielhauses bis zum letzten Platz besetzt und auch noch ein fünftesmal wäre es gewesen. Als Reinertrag an Spenden gingen über 21 000 Mark ein, so daß mit den Platzeinnahmen über 26 000 Mark an das WHW gezahlt werden konnten. Unsere Wehrmacht hat sich bereits einen guten Auftakt für ihren „Tag“ am 28./29. März geschaffen. Der aber wird die Einnahmen zum diesjährigen Rekord steigern.

In der vergangenen Woche hatte Worms einen interessanten Besuch: Feldgrau Kameraden der Fachgruppe Rundfunk einer Ersatzabteilung der Propagandakompanien aus Charlottenburg weilten hier, um die Aufnahmen für eine Worms-Sendung zu machen. Es handelt sich um eine neue Sendereihe, die unter dem Namen „Kamerad, deine Heimat“ alle deutschen Gauen erfassen wird und dann über die bekannten Soldatensender (Belgrad, Oslo usw.) an die Front geht. Man will abseits des großen Getriebes den Alltag einer Gegend oder Stadt erfassen und so den Kameraden draußen einen Gruß aus der Heimat vermitteln. Für Worms ist dieser Plan ausgezeichnet gelungen; was in einigen Wochen im Rundfunk zu hören sein wird, das ist wirklich Worms. Die PK-Männer, alles Rundfunkleute, Schriftleiter und Schauspieler, kamen über Schlesien, Sachsen und Thüringen in unseren Gau, der im Laufe dieser Woche bearbeitet wird. Die Menschen hier im deutschen Süden sind viel aufgeschlossener für solche Dinge als in den Reichen Mitte, erklärten die durchweg aus dem Herzen Deutschlands stammenden PK-Männer.

Augenblicklich macht uns der Sport Sorgen. Gegenüber den Großstädten mit ihren starken

Industrien ist Worms von vornherein mit den Menschen im Nachteil, und so muß man eben sehen, wie man über die Kriegszeit hinwegkommt. Es mag dem Kenner genug sagen, daß z. B. unsere „Wormatia“, die Trägerin des erstklassigen Wormser Fußballs, nicht einen einzigen Mann ihrer Stammelf, aber auch keinen aus dem Ersatz zur Verfügung hat. So geht es bei den Ruderern, den Schwimmern, den Turnern. Liest man die Namen aus anderen Städten, so möchte man oft neidisch werden. Aber man hilft sich halt mit der Jugend, und da ist zu sagen, daß gerade in unserer Wormser Hitlerjugend ganz ausgezeichnete geschäftigt wird. Wenn es auch nicht mit diesem Jungmaterial zu Bombenerfolgen reicht, so ist man aber doch nicht untätig. Die Wormaten werden sich sogar auch heuer in der 1. Klasse behaupten können. Die später einmal aus dem Felde Heimkehrenden werden kein brachliegendes Gebiet vorfinden, sondern auf dem von der Jugend erhaltenen weiter aufbauen können.

Etwas Kommunalpolitik zum Schluß. Der Jahresabschluß der Wormser Stadtwerke für 1940 liegt vor. Das ist an sich nicht welterschütternd. Wer aber weiß, unter welchen Finanzsorgen Worms von jeher zu leiden hatte, der wird verstehen, wie stolz man ist, daß dieser Abschluß mit einem Jahresgewinn von 227 331,- RM. abschließt. Wer kennt in Mannheim nicht unsere Wormser Elektrische, von der die Fama behauptete, man würde zu Fuß schneller am Bestimmungsort sein als mit ihr? Sie hat sich ehrenvoll bewährt, denn gegenüber dem Vorjahr weist sie ein Mehr an Beförderung von 58,8 Prozent auf und an Einnahmen ebenfalls von 52,5 Prozent. Dabei rechnet man 1939 mit einem Einnahmehöchst von 18,36 Pfg. pro Fahrgast, während 1940 nur ein Durchschnitt von 13,4 Pfg. herauskommt. Trotz dieser Verbilligung also diese

Steigerung. Sie ist zwar kriegsbedingt, aber sie ist eben da! Beim Gaswerk kann man einen mengenmäßigen Mehrertrag von 55,7 Prozent feststellen und an Einnahmen 32,6 Prozent, und auch die Hafenbahn weist einen Mehrertrag von 18,8 Prozent aus. Mögen die sich hieraus ergebenden Zahlen gegenüber Städte wie Mannheim usw. klein erscheinen, uns freut's doch. Denn nach den finsternen Jahren für den Wormser Stadtsäckel wirkt schon eine solche kleine Verbesserung wie der bewußte Silberstreifen am Horizont. Und diesen Trost lassen wir uns nicht rauben.

Kurze Meldungen aus der Heimat

1. Viernheim. (Triebwagen gegen Kraftwagen.) Am Bahnübergang an der Lampertheimer Straße erfaßte ein Triebwagen der Reichsbahn einen mit fünf Personen besetzten Personenkraftwagen, riß diesem die eine Seite auf und verletzte zwei Insassen schwer.

1. Leutershausen. (Zur großen Armee.) Der Dorfälteste, der Landwirt Karl Wetzel, ist im Alter von 91 Jahren gestorben. Wetzel war der letzte Veteran der Gemeinde aus dem großen Kriege 1870/71.

1. Bühl. (Falsch ausgestiegen.) Der 19 Jahre alte Hans Reinhold von hier stieg auf der falschen Seite aus dem haltenden Zug und wurde von einer der Strecke passierenden Lokomotive erfaßt. Der junge Mann erlitt so schwere Verletzungen, daß der Tod unmittelbar darauf eintrat.

1. Wehr. (Der Eichener See zeigt sich.) Immer im Frühling, wenn die Bäche reichendes Wasser führen, zeigt sich der Eichener See, das Naturwunder unserer Gegend. Er hat bereits eine Tiefe von einem Meter erreicht. Die Landwirte sind aber nicht sehr erbaute, denn das zum Teil mit Wintergetreide bepflanzte Land leidet stark unter dem Wasser.

SPORT UND SPIEL

Kroatisches Endspiel in Kopenhagen

Josef Pallada und Dragutin Mitic feierten in Kopenhagen auf den dänischen Hallentennismeisterschaften einen großen Erfolg. Es gelang ihnen, sich im Einzel durchzusetzen, so daß sie das Endspiel des Männereinzels bestreiten werden, das im vorigen Jahr von unserem Curt Gies gewonnen wurde. Hilde Sperling traf an der Seite Anker Jacobsens im gemischten Doppel auf ihren Mann Sven, der mit Frau Gleeup zusammenspielte, und schlug ihn 6:2, 6:2. Im Frauendoppel war sie mit Elise Prochowik 6:0, 6:4 über Lisa Granholm-Frau Berg-Nielsen siegreich.

Göttinger Studenten schossen am besten

Die Reichsstudientenführung veranstaltete wieder einen Fernkampf im KK-Schießen, an dem sich nicht weniger als 60 Mannschaften beteiligten. Am besten schossen die Vertreter der Universität Göttingen, die es auf 533 Ringe brachten. Die TH Wien belegte mit 544 Ringen den zweiten Platz von Uni Köln mit 543 Ringen und der TH Berlin mit 541 Ringen.

LSV Berlin in Breslau

In der Breslauer Jahrhunderthalle wird am 29. März eine „Sportschau der Luftwaffe“ veranstaltet. Der Luftwaffen-SV Berlin wird hierbei durch seine bekannte Turnriege, die Helmut Bantz und Willi Stadel, der erste und zweite des Dreiländerturnens in Berlin, vor Becker, Schmidt, Kreischer, Scheffler, Peters und Beuth, anführen, entsenden. Ferner nehmen Giesen, Mehlhose und Brandschall an Einzelauftritten und eine 5mal-1000-Meter-Staffel teil.

Tenniskämpfe des Gebietes Baden

Das Gebiet Baden hat für den jungen Tennisschwachs bereits drei Vergleichskämpfe vereinbart. Die Gegner stellen am 6. und 7. Juni in Kaiserslautern das Gebiet Westmark, am 20. und 21. Juni in Heidelberg das Gebiet Thüringen und am 25. und 26. Juni in Bruchsal das Gebiet Moselland.

Zu verkaufen

2 Anzüge, Schritt, 70-75, Bdw. 106, 78 u. 95 M. zu vkf. Ruf 3320

Ledermantel, mittl. Figur, 100 M. zu verkaufen. Adresse zu erf. unter Nr. 196 620VR im HB Mh.

Schw. Hose 20 M., Stiefelhose 15 M., blaue Arbeitsjacke 10 M. zu vkf. Hoffmann, Waldhofstr. 1.

Kommunikationskleid für 8-10 J. mit Kerzenknäuel, 12,50 M. Stubenwagen für 15,- RM zu Verkauf. Hieroth, Parkring 15.

Kommunikationskleid, Kranz, Kerzenknäuel, 25 M. zu Verkauf. Klingerle, Mannheim, Qu. 2, 17.

Kleid (10 J.) 10,- 1 P. Schuhe 10,- Tülldecke 20,- zu vkf. S. 6, 42, V.

Damenstrickweste 21 M. u. Pullover 15 M., Gr. 40-42, zu vkf. Woll, Mhm., Rosengartenstr. 30

Kleiderweste 12 M., Kugellampe 12 M. zu Verkauf. Emil-Heckel-Str. 15, 1 Tr. r., ab 18 Uhr.

Schöner Fuchspelz, gebr., 60 M. zu vkf. Zusch. u. Nr. 8362B an HB.

Damenpelz 90 M., Damenfahrrad 60 M., Herrenfahrrad 50 M. zu vkf. Neckarau, Neugasse 4, II.

Schw. D.-Schuhe, Gr. 39, Wildl. 17 M., zu vkf. Schaller, T. 2, 17-18

Zimmerofen für 45 M. zu verkaufen. Fernsprecher Nr. 40316

Küchenherd, rechts, 30 M. zu verkaufen. Rahfeldstr. 7, part.

Weißer, komb. Küchenherd, mit Gas, für 90 M. zu vkf. Anzus. Mhm.-Waldhof, Waldhofstr. 104.

Gasherd mit Gest. 27 M., Herr-Stutzer, gr. Fig., 25 M., Herr-Gummimantel 8 M., D.-Gummimantel 5 M., D.-Kostüm, schw., 15 M., gr. Koffer 8 M., gr. Bilderahmen 5 M., 10 m Nickel- u. Flachblech 9 M., Material für Blumentisch, gr. Marmorplatte 15 M. zu verkaufen. - Hessler, Mannheim, Lindenhofstr. 6.

Wirtschaftsherd, komb., mit Gas 100 M., ca. 80 Stühle à 5 M., rd. u. lg. Tisch à 40 M., Gläser, schrank 150 M. für Wirtschaft geeignet zu Verkauf. Ruf 51717.

Singer-Nähmaschine, gut erh., 50 M. zu vkf. Schmid, Zellerstr. 47.

Kinderwagen, gut erh., 40 M. zu vkf. Jacobs, Kleinfeld 3-6 Nr. 4

Kinderwagen zu vkf. Tyroler, Q. 4, 1

Kinder-Kastenwagen 25 M. zu Verkauf. Fritz, K. 2, 22, 4. Stock

Kinderkastenwagen, gut erh., 35 M. zu Verkauf. Mhm., Riedfeldstr. 56, 4. Stock links.

Kinderlaufstall, gut erh., Schreinerarbeit, 15 M., Wagentank für blau, Daunenfüllung, 10 M. zu verkaufen. Pumpwerkstr. 10, II.

DKE-Batterie mit Kopfhörer und Lautsprecher, kompl., 55 M. zu verkaufen. - Kühner, R. 6, 9-9.

Neuer Klavier für 1050,- RM zu Verkauf. Langstr. 33, 2. Stock lk.

Gr. elektr. Schrankgrammophon mit Platt. f. 150 M. zu Verkauf. Rheinländerstr. 55, 1 Tr. links.

Rd. Herrenzimmer-Decke 50 M., Smokinganzug auf Seide 75 M., Gr. 32-34, Ledergamaschen 8 M. zu vkf. Anz. Sonntag b. 11 Uhr: Bieda, Mhm., Prinz-Wilh.-Str. 8.

Sehr eleg. Wohnzimmer (Neuwert ca. 3000 M.) Umst. halb, zum Preis von 300 M. zu verkaufen. Bericht nach Vereinb. Anfr. unter Nr. 196 621 VS im HB Mh.

Kompl. Speisezimmer für 600 M. zu Verkauf. Sehr geeignet für Wirtschaft. - Fernsprecher 250 29

Kaufgesuche

Anzüge, Schuhe, Wäsche kauft laufend Adler, G. 3, 5, Fernruf Nr. 284 07 - An- und Verkauf.

Gut u. h. Herrenanzug sow. Übergangsmantel zu Kauf, gesucht. Zusch. u. Nr. 8053 B an HB.

Herranzug, gut erh., Gr. 50, zu kf. ges. Angeb. u. Nr. 8421 B an HB.

Herranzug, schl. Figur, 1,68 m, zu kf. ges. Zusch. u. Nr. 8371 B an HB.

Smoking 50 M., graue Herr-Hose 20 M., seid. Schlafrock (schl. Fig., 1,78 m) 20 M., H.-Hut 4 M., 1 Paar Turnschuhe (Led.) 3 M., 1 P. Pantoffeln, Gr. 42, 2,50 M., H.-Hut 5 M., 4 Damenhüte, neu, Vellur u. Haarfilz, blau u. braun à 25-30 M., selbstgebast. Radio (4 Röhren) 70 M., versch. Kleinkinderwäsche zu vkf. Anzus. Sonntag nicht vor 10.00 Uhr. Collinstraße 28, 2. Stock links.

Dkl. Anzug, 1,70 m, Kochpl. 125 V, Leiter- od. Kastenwagen zu kf. ges. Ang. u. Nr. 163 626VR an HB.

Damen-Wintermantel, Größe 42, und Kostüm zu kaufen gesucht. Zusch. unter Nr. 8602 B an HB.

Suche hell. Sommermantel, Gr. 1,74 m, schl. für Herrn. Angeb. unter Nr. 8490 B an HB Mannh.

Grauer Sommermantel, gut erh., Gr. 44-46, zu Kauf, ges. Angeb. unter Nr. 8392 B an HB Mhm.

Herrnmantel, hell, gut erhalten (Staub- od. Überg.-Mantel) für mittl. Gr. (ca. 1,70 m) zu kf. ges. Zusch. unter Nr. 8479 B an HB.

Gabardinemantel, Gr. 44, zu kf. Schürich, Lindenhofstr. 4.

Überg.-Mantel o. Sommermantel gut erh., für 18 Jähr. zu kf. ges. Heddesheim, Saarlandstraße 23.

H.-Übergangsmantel u. Herrenanzug, schl. Fig., 1,70 m, zu kf. ges. Zusch. u. Nr. 8382 B an HB.

Damen-Unterwäsche und Nachthemden sow. Büscherranz und Rollschuhe zu Kauf, ges. Angeb. unter Nr. 8462 B an HB Mhm.

Damen-Fechtkleidung, gut erh., zu Kauf, gesucht. Angeb. unter Nr. 163 633 VR an HB Mannh.

Schön, schw. Mantel, Gr. 44-46 (auch für Winter) und Knabenschuhe, Gr. 37-38, sof. zu Kauf, ges. Ang. u. Nr. 187 237VS an HB.

Bühnentanzkleider und -schuhe Gr. 38 (Step) zu Kauf, gesucht. Zusch. unter Nr. 8376 B an HB.

Braultkleid od. weißer Stoff und Schleier zu kf. ges. Ruf 590 11.

Weißes Brautkleid gesucht. Zusch. u. Nr. 8352 B an HB.

Kleidungs- und Wäsche, gut erh., für 3 Jähr. Jg. zu Kauf, gesucht, da Kleiderkarte verloren. Zusch. u. Nr. 8631 B an HB.

Babywäsche, gut erh., zu kf. ges. NS-Betriebszelle, Hakenkreuzb.

Pelzmantel, neuw., Gr. 44-46, zu kf. ges. Zusch. u. Nr. 8544BS an HB.

Mod. Damenbadeanzug, Gr. 44, neuwertig, zu kf. ges. Angebote unter Nr. 8308 B an HB Mannh.

Persianer- o. Breitschw.-Mantel Gr. 42-44, von Privat gesucht. - Preisangeb. u. 26 229VR an HB.

Deutscher Teppich zu Kauf, ges. Angeb. unter Nr. 8418 B an HB.

Decke für Kinderwagen, schöne Arb., zu kf. ges. Hoffmann, D. 4, 13

Gasherd zu Kauf, ges. Zusch. unter Nr. 187 172 VS an HB Mh.

Gasherd mit Backofen, neuwertig, od. gut erh., zu kaufen gesucht. Zusch. unter Nr. 8571 B an HB.

Sehr gut erh. Herd, mittl. Größe, zu kf. ges. Ang. u. Nr. 187 27VS an HB.

Elektr. Herd od. Kochplatte mit 2 Kochstellen zu Kauf, gesucht. Frau Köhn, Mhm., Lameystr. 21

Russenstiefel, Gr. 39, Sportanzug Gr. 48, D.-Überg.-Mantel, Gr. 42 nur gut erh., zu Kauf, gesucht. Angeb. u. Nr. 8438 B an HB Mh.

Halbschuhe, Gr. 41, gut erh., für Konfirmanden zu Kauf, gesucht. Zusch. unter Nr. 8372 B an HB.

Kinderschleife, Gr. 31-35, Kd.-Fahrrad für 6 Jähr. zu Kauf, ges. Kermas, Mannheim, Pfalzplatz 5

H.-Schuhe, gut erh., auch Arbeitschuhe, Gr. 43-44, zu Kauf, ges. Angeb. unter Nr. 8341 B an HB.

Herrenfahrrad, gut erh., zu Kauf, ges. Angeb. u. Nr. 8509 B an HB.

Fahrrad zu kaufen gesucht. - Zusch. u. Nr. 8406 B an HB.

Schülerfahrrad, gut erh., zu kf. gesucht. Blimmler, Mhm.-Wallstadt, Atzelbuckelweg Nr. 14.

Knabenfahrrad zu kf. ges. Meerwiesenstr. 20, part., Ruf 249 40.

Krankenfahrrad sof. zu kf. ges. Angeb. unter Nr. 8332 B an HB.

Krankenfahrrad, neu oder gut erh., zu Kauf, gesucht. Zusch. unter Nr. 26 566 VS an HB Mh.

Radio-Batterie-Empfänger zu kf. ges. Angeb. u. Nr. 8522 B an HB.

Neuwert. Radio u. Regenmantel, Gr. 38-42, zu Kauf, ges. Zusch. unter Nr. 187 171VS an HB Mh.

Piano-Akkordion, 32 oder mehr Bässe, zu Kauf, ges. Angeb. unter Nr. 26 818 VS an HB Mh.

Planos aus Privatkauf Schmitt, L. 3, 3 b, Fernruf 224 12, Pianol.

Plattenspieler, evtl. mit Platten, zu Kauf, gesucht. Zusch. unter Nr. 8561 B an das HB Mannh.

Handharmonika, Hohner-Klubbmodell, zu Kauf, ges. Zusch. unter Nr. 8437 B an HB Mhm.

Kindersportwagen, gut erh., zu kf. es. Morche, Ohmdstraße 6.

Sportwagen od. Gummiräder zu Kauf, gesucht. Fernruf 311 29.

Gebr. Kindersportwagen gesucht Elstner, Seckenh., Zähringerstr. 89

Kindersportwagen, fast neu, zu kf. ges. Braun, Karl-Ldw.-Str. 9

Kinderwagen zu kaufen gesucht. Angeb. unter Nr. 8543 B an HB.

Kindersportwagen zu Kauf, ges. Oehmman, Neuwald-Siedlg., Soldatenweg 119.

Kindersportwagen, gut erh., zu Kauf, gesucht. Fernsprecher 43429

Kindersportwagen zu Kauf, ges. Frey, Mannheim, Holzstraße 10

Kindersportwagen zu Kauf, ges. Zusch. unter Nr. 8333 B an HB.

Kindersportwagen zu Kauf, ges. Woll, Neckarau, Maxstraße 1.

Kinderwagen zu kaufen gesucht. Kleine Riedstraße 15 a, 4. Stock

Kauf mod. Kinderkastenwagen. Zusch. u. 8360 B an das HB erb.

Kinderlaufstüchen, nur gut erh. zu kf. ges. Müller, Werderstr. 5

Gebr. Schneidernähmaschine zu kf. ges. Zusch. u. Nr. 8338 B an HB.

Schreibmaschine, gebr., gut erh. zu Kauf, gesucht. Frank, U. 5, 5.

Wir kaufen gebr., aber gut erh. Schreibmaschinen. - Stolz-Kontakt G.m.b.H., Mhm.-Neckarau.

Leica od. Kleinbildkamera, neuw. zu kaufen gesucht. - Kelller, Mhm., Richard-Wagner-Str. 80.

Jung. Ehepaar sucht mod. Schlafzimmer u. Wohnzimmer z. kfn. Zusch. u. Nr. 8465 B an HB.

Gebr. Möbel, Kleider, Schuhe Wäsche, Pfandscheine sow. Oelgemälde, Bronzen und Porzellan kauft laufend Schäfer, An- und Verkauf, Schweitzerstr. 47, Fernsprecher 439 68.

Gebr. Möbel geg. der kauft Möbelwerk J. Schuber, Mhm. U. 1, 1. Grünes Haus, Ruf 273 37

Gr. Kleiderschrank, 2- od. 3tür., ges. Angeb. u. Nr. 8467 B an HB.

Groß. Bücherschrank, 3tür., dkl. Eiche, nur gut erh., und neuw. D.-Halbschuhe, Gr. 35 bis 36 1/2, zu kf. ges. Ang. u. 8488 B an HB.

Dam.-Schreibtisch, mod. und kl. Essschrank zu kf. ges. Ruf 487 40

Neuw. weiße Küche zu Kauf, ges. Zusch. u. Nr. 8333 B an d. HB.

Mittl. Ausziehtisch zu Kauf, ges. Weiß, Mannh., Landteistr. 13.

Kredenz, dkl. Eiche, zu Kauf, ges. Preisangeb. u. Nr. 8474 B an HB.

Küchenschrank (1,60-1,80), gut erh., zu kf. ges. Zusch. u. 8481 B an HB.

Neue Wickelkommode zu Kauf, ges. Ang. u. Nr. 163 629VR an HB.

Kleiderschrank u. Küchenkredenz in gut. Zustand zu kaufen ges. Angeb. mit Angaben und Preis an Egner, Käferl., Rüdesh. Str. 30

Bettcouch, Couch o. Schlafdivan, nur gut erh., ferner verstellb. Gartenschirm zu kf. ges., evtl. Tausch nach Vereinbarung. Haber, Friedr.-Karl-Str. 14, Ruf 262 14

Chaiselongue, gut erh., Kinderwäsche und -kleidchen f. 1 Jähr. ges. Angeb. u. Nr. 8538 B an HB.

Chaiselongue u. Kinderbett, 1,40 Meter lang, zu kaufen gesucht. Angeb. unter Nr. 8549 B an HB.

Couch od. Chaiselongue m. Decke sehr gut erh., aus nur gut. Hse. zu kaufen gesucht. Ruf 524 44.

Saub. Sofa u. Nähmaschine, zu kf. ges. Angeb. u. Nr. 8507 an HB.

Kinderbett zu Kauf, ges. NS-Betriebszelle „Hakenkreuzbanner“

Federbett mit 2 Kissen, gut erh., evtl. auch solches für 2 Betten, sow. groß. Ölgemälde zu kaufen ges. Angeb. u. 26 578VS an HB.

Damen-Armbanduhr zu kf. ges., evtl. kann Damenkleidung dagegen angefertigt werden. Angeb. mit Preis unt. Nr. 8587 B an HB.

Briefmarken zu Kauf, ges. Angeb. unter Nr. 8495 B an HB Mannh.

Deutsche Klassiker in Prachtausgabe, mögl. sof. zu Kauf, ges. Ang. u. K. 7310 an Ala, Berlin W 35

Gebr. Schulranzen für Bub und Mädel zu Kauf, gesucht. NS-Betriebszelle „Hakenkreuzbanner“

Mod. Puppenwagen, gut erh., und Rollschuhe zu kaufen ges. Angeb. u. Nr. 8472 B an HB Mh.

Ruderrenner u. Puppenwagen zu kf. ges. Dr. Stroppe, Ruf 536 62.

1 Paar Rollschuhe zu Kauf, ges. Zusch. u. Nr. 187 159VH an HB

Rollschuhe, Gr. 37, zu Kauf, ges. Schürich, Lindenhofstr. 4

Rollschuhe mit Kugellager zu kf. ges. Angeb. u. Nr. 8527 B an HB.

Elektr. Bügeleisen, 220 V, zu kf. ges. Zusch. u. Nr. 8415 B an HB

Bodenbelag (Linoleum od. dgl.) auch Kokosläufer, neu od. gebr. zu Kauf, ges. Angeb. mit Preis u. Größe u. Nr. 70 005VH an HB

Fuhrwerkswaage zu Kauf, ges. Zusch. u. Nr. 26 558 VS an HB

Holzbearbeitungsmaschinen wie Zinkenfräse, Astlochbohrmasch. Dickenhobel, Oberfräse, auch gebr., zu Kauf, gesucht. Zusch. u. Nr. 160 428V an HB.

Felle kauft Feickert, Mh., Waldhofstraße 57, Fernsprecher 502 65

Fiobertgewehr, 6 mm, zu kf. ges. Zusch. unter Nr. 8316 B an HB.

Paddelboot zu kf. ges. Ruf 594 40

Zweier-Kajak mit Zub. zu Kauf, ges. Zusch. u. Nr. 8500 B an HB

Zweier-Falt- oder Paddelboot zu kf. ges. Zusch. u. 8468 B an HB

Paddelboot, Zweisitzer, tadelloso erh., mit Zubehör, zu Kauf, ges. Angeb. u. Nr. 187 182VS an HB.

Bauhütte, gut erh., zu kaufen gesucht. - Fernsprecher 511 89.

Eilige Fuhrer Stallung gesucht Käferl. Str. 162, Ruf 529 24.

Buchungsmasch. mit oder ohne Zählwerk, neu oder gebr., von Bezugsberechtigtem zu kf. ges. Angeb. mit Ang. des Fabrikats unter Nr. 187 183VR an HB Mh.

Fleischmaschine, Filengeschrank u. Sterilisierapparat zu kf. ges. Zusch. unter Nr. 8563 B an HB.

Geb. Wanne, Bütte od. sonstw. geeignet f. Einweichen v. Flasch. Angeb. unter Nr. 8333 B an HB.

Tischfräse, Kreissäge



Weniger Reiben — längere Haltbarkeit — durch Burnus!

Die besonderen Wirkstoffe in Burnus, dem Schmutzlöser, lösen auch an den schmutzigen Stellen der Wäsche den durch Fett, Schweiß usw. zusammengehaltene Schmutz so auf, daß er ins Einweißwasser übergeht. Man braucht die Wäsche nicht lange kochen und reiben — sie hält länger. Verwenden Sie Burnus sparsam nach Gebrauchsanweisung, dann können Sie nicht in Verlegenheit sein, wenn Sie es nicht selbst gleich erhalten.

BURNUS
der Schmutzlöser!



Schönheitsschaum
SAXO BELL

Schönheitsschaum
SAXOBELL
durchblutet und glättet die Haut. Nur
Duschung bewirkt Hautbelebung,
Hautmörtelung. Eine Gesichtspackung
dabei nur Flanell.
In guten Fachgeschäften

Husten, Verschleimung, Asthma, Katarhe, Bronchitis

Ich bin ein glücklicher Besitzer einer ge-
wandten, reizempfindlichen, etwas
sensiblen, verletzlichen Bronchien-
wand. Daher ihre Empfindlichkeit. Und
man kann sie mit „Chilobacilin“ er-
weichen, so ist man das richtige Ziel-
mittel für das, was hier heißt, nämlich
nicht allein der verletzten Bron-
chienwand zu weichen, sondern sie
auch auf das anfallende Entzündungs-
geschehen in wirklich heilbringender
Weise einzuwirken. Das ist der Zweck der
„Chilobacilin-Tabletten“.



Seha

Seha Duplex
KOHLEPAPIER
hilft sparen durch grobste Ergiebigkeit
rollt sich nicht, schneidet schön

VERLANGEN SIE ES IN FACHGESCHÄFTEN



MURATTI
Privat
DIE STAMM-
CIGARETTE



Seine Lebensdauer
hängt von der Füllung ab, die Sie ihm
geben. Besonders zugetraglich für sei-
nen empfindlichen Organismus ist die



UHU
Füllhalterfinte

Unterricht

Priv.-Handelsschule Danner,
Mannheim, L. 15, 12. Ruf 231 34.
Gegr. 1887, staatl. gepr. f. Volks-
u. Fortb.-Schulen. Am 16. April
1942 beginnen: 1. Jahreskurse,
2. Halbjahreskurse, 3. Mittags-
und Abendkurse in Kurzschrift,
Maschinenschreiben, Briefwech-
sel, Buchführung. Frühzeitige
Anmeldung. Zeugnis mitbringt!

**Grono — Privat-Handels-Unter-
richtskurse,** Mannheim, Tulla-
straße 14. Fernruf 42412. Unter-
richt in Kurzschrift u. Maschi-
nenschreiben am Tage u. abds.
Geschlossene Osterkurse begin-
nen am 16. April. Auskunft u.
Prospekte kostenlos.

Privat-Handelschule Vinc. Stock
Inhaber u. Leiter: Wilh. Krauß,
Mannh., M. 4, 19. Fernruf 217 92.
Beginn der Handelskurse am
16. April (Unterrichtszeit: 8 bis
13 Uhr). Beginn der Anfänger-
kurse in Kurzschrift und Ma-
schinenschreiben 4. Mai (Unter-
richtszeit: 18 bis 20 Uhr). des-
gleichen in Buchführung (Unter-
richtszeit: 18 bis 19 Uhr). Aus-
kunft und Prospekte kostenlos.

Institut Schwarz, Mannheim
M. 3, 10. — 1. Höhere Schule:
1. bis 8. Klasse. Gewissenhafte
Förderung und Vorbereitung auf
alle Schulprüfungen. Aufgaben-
überwachung. Nachholkurse.
Jederzeitige Umschulung. —
2. Abendschule: Schnellfördernde
Kurse mit dem Ziel der Mittel-
schulreife und des Abiturs für
Berufstätige und Wehrmachts-
angehörige. Anmeldungen und
Sprechstunden täglich. Auswär-
tige Schüler finden beste Unter-
kunft. — Die Direktion: Dr. G.
Sessler und Dr. E. Heckmann.
Fernsprecher 239 21.

Schulung fürs Büro. Erfolgreiche
Vorbereitung u. Weiterbildung
für den kaufmännischen Be-
ruf durch geschlossene Handels-
kurse und Einzelunterrichts-
kurse. Kursbeginn 16. April.
Privat-Handelschule „Schüritz“,
Mannheim, O. 7, 25, nächst Uni-
versum — Fernsprecher 271 05.

**Berlitz-Institut, nur Friedrichs-
ring 2a, am Wasserturm.** Fern-
ruf 416 00. Englisch — Franzö-
sisch — Italienisch — Spanisch —
Russisch — Kurse und Einzel-
unterricht für Anfänger. Fort-
geschrittene und Kaufleute.

Fremdsprachlicher Unterricht
Englisch, Französisch, Italienisch,
Spanisch, Russisch. Kurse und
Einzelunterricht für Anfänger.
Fortgeschrittene und Kaufleute.
Berlitz-Institut, Mannh., Fried-
richsring 2a (am Wasserturm)
Fernsprecher 416 00.

Rotkreuzheim-Kochkurse, L. 3, 1.
Gründliches Erlernen der bür-
gerlichen und feinen sowie der
vegetarischen Küche und des
Backens in zweimonatigen Kur-
sen. Unterrichtszeit von 8.15 bis
1.00 Uhr. Preis des Kurses RM
65.— Sprechstunden zur Anmel-
dung täglich von 10—12 Uhr in
der DRK-Kreisstelle Mannheim
L. 3, 1.

Wer erteilt 12jähr. Mittelschüler
Nachhilfeunterricht in Englisch,
Deutsch u. Rechnen? Zuschr. u.
Nr. 8396 B an den Verlag d. HB.

**Gebt französ. Stunden, a. Nach-
hilfestunden.** Komme ins Haus.
Zuschr. u. 8601 BS an das HB.

Verschiedenes

Alt. Sportfischer und Jäger (25
Jahresjagdchein) sucht Betei-
ligung, Ablösung o. Übernahme
evtl. auch nur während des
Krieges, eines gut besetzten
Forellengewässers, wenn mögl. m.
Niederjagd, im Umkreis bis zu
100 km von Mannheim, m. gut.
Bahnverbd., da z. Z. ohne Auto.
Ausfuhr. Angebot u. 20 510 VS
an HB. Nachweise werd. honor.

Wer übernimmt Imprägnierung
mit Feuerschutzmittel des Dachs-
stuhles eines Getreidesilos? An-
gebote unt. Nr. 14 630V an HB.

Schneiderin sucht noch Kunden
zum Ausnähen. Zuschr. u. Nr.
8555 B an das HB in Mannheim.

Herrenfahrrad, Ballon, alt. Mod.,
mit Gepäckträger u. Dynamolicht
v. 10—11. März a. dem Waldhof
abhand. gekom. (Gesellschaftsh.
Brück). Wer hat ein solch. auf-
gefunden u. wo wurde es abge-
geben, vertritt. Nachricht geb.?
Heinrich Franke, Zimmermann.
Sandhof, Beheilsb. B. 3, Nr. 8

Kontoristin, 20 Jhr. alt, naturlieb,
sucht passd. Freundin. Zuschr.
unter Nr. 137 808Sch an HB Mh.

Umzüge besorgt prompt, sorgfältig,
fachmännisch: H. Kempf,
Mannheim, H. 7, 34. Ruf 288 73.

Kraftfahrzeuge

Standard-Lieferwagen, Verkauf
und Reparatur, großes Ersatz-
teillager. — Autohaus Schwind,
Mhm., P. 7, 18. Fernruf 294 74.

Zweirad-Anhänger f. Personen-
wagen 180.— RM zu verk. Gebr.
Schnell, Mh., Viehhof, Ruf 43384

Mercedes V 170, Limous., evtl.
auch ohne Bereifung, zu kauf.
gesucht. Es kann auch ein DKW
od. Adler, 2 Ltr., in Tausch ge-
geben werden. — Eichler, Groß-
sachsen, Fernsprecher Nr. 332.

7/35 PS Wanderer-Limous., 5fach
bereift, in gut. Zust., z. Schätz-
ungspreis abzugeben. Angeb. unt.
Nr. 27 011 VS an das HB Mhm.

Diesellmotor, gummibereift, für
Landwirtschaft zu kaufen ges.
Angeb. u. 187 216VS an HB Mh.

Leichtmotorrad, gut erh., 150 M.
zu vk. Zuschr. u. 196617VH a. HB

Diesell-Straßenschlepper, 20 PS,
Führerhaus, ohne Anhänger, oh.
Fahrer zu vermiet. Anfragen u.
Nr. 8615 B an den Verlag d. HB.

Grundstücksmarkt

Kl. Landwirtschaft zu kauf. ges.
Auf. Angeb. unt.-8378B an HB.

Kauf durch Ringtausch. Geg. ein
mod. Einfam.-Haus in Feuden-
heim od. geg. ein Wohnhaus m.
Laden in Weinheim suche ich an
d. Bergstr. ein Einfamilienhaus
mit Garten zu kauf. Zuschr. erb.
an Karl Bensei, Immobilien,
Rheinwillenstr. 3. Ruf 281 82.

Dreifamilienhaus in Walldürn m.
Zubeh. u. groß. schön. Garten
als Baul. geign. für 30 000.—
bei 20 000.— Anzahl. zu verkf.
Jak. Neupert, P. 2, 6. Ruf 283 66.

Drei- u. Zwei-od. Einfamilienhaus
in bester Lage z. kaufen ges.
Angebote an Reederel „Braun-
kohl“ GmbH & Co., Abt. Um-
schlag, Mh.-Rheinsu, Ruf 485 41

Geschäfte

Möbelfabrik Stille od. tätige Be-
teiligung an ausbaufäh. Unter-
nehmen v. Kapitalkraft. Kaufm.
ges., auch Verkaufsangeb. erbet.
unt. Nr. 196 644 VS an das HB.

Pächter ges. Für altrenommierte
Weinwirtschaft mit erheblichem
Küchenumsatz in Frankenthal,
Rheinpflz, v. geeignet. Pächter
ges. Zuschr. ohne Rückporto an
Franz Hasselbach, Ludwigshaf-
en, Industriestraße 35.

Kleine od. mittlere Elektro- od.
Metallwaren-Großhandlung od.
techn. Büro von veralt. Fach-
mann käuf. zu übernehmen ges.
Bevorz. wird Südwest-Deutsch-
land. Angeb. unt. Kennziff. O. P.
10 583 an die Ala Anzeigen-
Gesellschaft m. b. H., Dortmund,
Brückestr. 33, erbeten.

Gutgeh. alteinges. Lebensmittel-,
Obst- u. Gemüsegesch. i. Haupt-
verkehrsstr. in Mannheim bes.
Umsatz halb. zu verk. od. zu
verpachten. Zuschriften u. Nr.
8453 B an den Verlag des HB.

Bäckerel, sehr gut geh., mit groß.
Umsatz, ist sofort weg. Krank-
heit zu verpachten. Zuschriften
unt. Nr. 26 613 VS an HB Mhm.

Gutgeh. Bäckerel in Vorstadt v.
Mannheim sof. z. vermiet. Zu-
schrift. u. Nr. 26 609VS an HB.

Tiermarkt

Jg. Katze, Angora od. and. schön.
Tier, zu kf. gesucht. Ruf 225 78.

Wolffhund, 8 Mon., zu verkauf.
Waldh., Alte Frankf. Str. 16, pt.

Vermietungen

Mansarde an alt. Fr. z. vm. C. 3, 3.
2 Zimmer, Küche, Stallung u. etw.
Feld in Affolterbach (Bahnhofstr.)
z. verm.; erfrag. bei Ldw. Satt-
ler, Darmstadt, Schuchardstr. 4.

Schönes groß. Büro per sof. zu
vermiet. Näher. Fernruf 221 36.

2 gr. helle Büroräume auf den
Planken, mit Heiz., zu vermiet.
O. 4, 7, 1. Etage, Fernruf 204 22.

Laden mit 2 Zim., Küche u. kl.
Lagerraum in B. 3 auf 1. April
zu vermieten. Näh.: Hausverw.
Geisel, Mhm., N. 7, 7. Ruf 208 09

**Laden m. Nebenraum in erst. Ge-
schäftslage Mannheims (Plank.),**
Gesamtfläche ca. 50 qm, sof. zu
verm. Rechtsanw. Groß, Mann-
heim, M. 7, 12 a. — Ruf 241 90.

Mietgesuche

Wer stellt mir ein Zimm. z. Cello-
üb. i. d. Zeit v. 19.00—21.30 Uhr
Näh. Neckarst.-Ost zu Verfüg.?
Zuschr. u. Nr. 8523 B an d. HB.

Brautpaar sucht 3-Zim.-Wohnung
Einrichtung zu kaufen. — Das
Wohnhaus kann evtl. mit gekf.
werd. Richard Franzki, Frank-
furt a. Main, Guliolettstraße 17.

Jung. Ehep. (Wohnungsber.) sucht
3-Zim.-Wohn. u. Bad, evtl. Heiz.
sof. od. später. Zuschr. unt. Nr.
8502 B an den Verlag des HB.

Ehepaar sucht 2-4-Zim.-Wohnung
außerhalb Mannheims. Bergstr.,
Odenwald usw. Zuschriften u.
Nr. 8383 B an das HB Mannheim.

3 Zimmer und Küche, Bad u. Zu-
beh. in gut. Wohnl. in Mhm.
od. Ludwigsh. zu miet. gesucht.
Angeb. unter Nr. 8533B an HB.

4 bis 6 Zimmer, Etagen- u. Villen-
wohnung in guter Lage und
in Nähe Mannheim gesucht.
Wenn möglich auch Garage.
Zuschriften erbeten an Frau
Toni Pöhl, Frankenthal (Pfalz),
Schliefbach Nr. 78 (Malzfabrik
Schmitt), Ruf Frankenthal 2369.

Mod. 5-6-Zimmer-Wohnung, evtl.
Einf.-Haus, mögl. Neustadt
oder Oststadt, gesucht, auch
Tausch gegen 4 1/2-Zim.-Wohn.
Zuschr. u. Nr. 132 240 VS an HB

5-6-Zimmer-Wohnung, mögl. mit
Bad zu miet. gesucht. Zuschr.
u. Nr. 8579B an HB o. Ruf 24480

3 Büroräume, mögl. part., Nähe
Paradeplatz, von groß. Kohlen-
handlung gesucht. Angeb. unter
Nr. 163 634VS an HB Mannheim.

Klein. Lagerraum, Nh. M-Quadr.
zu miet. gesucht. Angeb. unter
Nr. 8328B an das HB Mannheim.

Von söchs. Firma Gewerberäume
bis RM 120.— sowie eine Woh-
nung, ebenfalls bis RM 120.—, ges.
Angeb. erb. Swiencicki & Co.,
Dresden-A. 1, Schließfach 374.

Laden mit 2 Zimmer und Küche
sofort oder später zu miet. ges.
Zuschr. unter Nr. 8464B an HB.

Große Werkstätte mit Toreinf.
Bahnhofsnähe, zu miet. gesucht.
Schließfach Nr. 48, Mannheim.

2 1/2 bis 3 helle sonn. Büroräume
m. Zentralheiz. in zentral. Lage
ges. Zuschr. u. 26 583 VS an HB.

Möbl. Zimmer zu vermiet.

Mod. möbl. Wohnung a. d. Berg-
straße, für gutsituiert. Ehepaar
geign., ab Mitte April zu verm.
Zuschr. u. 26 622 VS an das HB.

Gut möbl. Zimmer per sofort od.
1. April zu vermiet. Egelstr. 8,
1 Tr. r. Anz. Sa. ab 16 Uhr u. So.

Gut möbl. Zimmer an Herrn zu
vermieten. — L. 11, 24, parterre.

Gut möbl. Zim. ab 1. 4. 42 zu verm.
Telef. u. Bad vorh. Abendbrot
wird gegeben. Wörner, L. 14, 13.

Alleinsteh. Person findet gute
Unterkunft mit Kost und Logis
bei jung. Ehepaar. Angeb. unter
Nr. 163 607 VS an das HB Mh.

Herrn- u. Schlafzim., Bad, 65-M
zu vermiet. L. 14, 16, 3 Treppen.

Gut möbl. Zim. m. 2 Bett. sof. zu
verm. Rheinländerstr. 96, 4. St. r.

Zimmer m. 2 Betten an Herrn od.
berufst. Ehep. zu verm. Rheinl.
Schwetzinger Landstr. 14, 1. St.

Möbl. Wohn- und Schlafzimmer
Tel.-Anschl., Badben., zu verm.
L. 12, 4, II. L., ab Sonntag 1 Uhr.

Behagl. möbl. Wohn- u. Schlafz.
mit Tel. u. Klavier zu vermiet.
Adresse unt. Nr. 8623B im HB.

Möbl. Zimmer mit Tell- od. Voll-
pension zu verm. C. 7, 15, III.

Möbl. Zimmer gesucht
Möblierte Zimmer, ein- u. mehr-
bettig, mit und ohne Küchen-
benutzung, evtl. auch Schlaf-
stellen, auch leere Zimmer, ge-
eignete Räume in allen Stadt-
teilen laufend gesucht. — Per-
sönliche Anmeldung od. schrift-
lich mit Preisang., Stockwerk,
Miettermin, Besichtigungstermin
an Verkehrsverein, Zimmer-
Nachweise, Plankenhof.

Brst. Fräulein sucht in Neckarau
möbl. Zimmer. Angebote unter
Nr. 8440B an das HB Mannheim.

Berufst. Dame sucht ab sof. oder
15. April 1 evtl. 2 kl. möbl. Zim.
mit Badben. in nur gut. Hause.
Neckarau, Almenhof bevorzugt.
Zuschr. u. 163 643 VS an d. HB.

Möbl. Zimmer v. alleinst. Herrn
ges. Übernahme v. Arbeit ges.
Zuschr. u. 8546B an HB erbeten

Zimmer, freundl. möbl., in gutem
Haus in Ludwigsh. od. Mannh.
bald. ges. Zuschr. u. 8554B a. HB

Möbl. Zimmer von Herrn gesucht
Zuschr. u. Nr. 8552 B an das HB.

Doppelschlaf- und Wohnzimmer
gegebenfalls möbl. Wohnung,
insges. zu mieten ges. Knoblich,
Werderplatz 12-13, Ruf 401 56.

Wir suchen möbl. Zimmer für
drei Arbeiter, mögl. Schwetzing-
ervorstadt. Gustav Kanneberg,
Schulinspektoren, Mannheim
Schwetzinger Str. 94, Ruf 40095



aromatisch
leicht
frisch

... drei
gute Gründe,
die Astra langsam
und mäßig zu rau-
chen und nicht zu
stapeln. Beim lo-
gern leiden Aroma
und Frische.

KYRAZI
Astra

Adtutung! Schutz gegen Brandbomben!!

Die Flammfahrmachung des Holz-
werks in den Dachböden v. Fabriken
Lagern, Wohnhäusern usw. mit am-
zugl. Feuerschutzmittel übernimmt:
Ernst Richter, Stuttgart-N.
Roteistr. 26 — Fernruf 24 124
Spezialunternehmen für Feuerschutz-
Imprägnierungen.
Ich führe hier z. Z. Imprägnierungen
durch und übernehme noch Aufträge.
Kostenvoranschläge gern u. unverb.

als erste Beikost
bewähren sich
seit Jahrzehnten

HIPP'S
KINDERNAHRMITTEL

erhältlich in
Apotheken u. Drogerien

ITALIENISCHER
und
MARTINI

DEUTSCHER
WERMUTWEIN

Raffet wird
kraftvoll und
würzig durch
Mühlen
Franck

Kaffee wird
kraftvoll und
würzig durch
Mühlen
Franck

Kaffee wird
kraftvoll und
würzig durch
Mühlen
Franck

Kaffee wird
kraftvoll und
würzig durch
Mühlen
Franck

Kaffee wird
kraftvoll und
würzig durch
Mühlen
Franck

Kaffee wird
kraftvoll und
würzig durch
Mühlen
Franck

Kaffee wird
kraftvoll und
würzig durch
Mühlen
Franck

Kaffee wird
kraftvoll und
würzig durch
Mühlen
Franck

Kaffee wird
kraftvoll und
würzig durch
Mühlen
Franck

Kaffee wird
kraftvoll und
würzig durch
Mühlen
Franck

Kaffee wird
kraftvoll und
würzig durch
Mühlen
Franck

Kaffee wird
kraftvoll und
würzig durch
Mühlen
Franck

Kaffee wird
kraftvoll und
würzig durch
Mühlen
Franck

Kaffee wird
kraftvoll und
würzig durch
Mühlen
Franck

Kaffee wird
kraftvoll und
würzig durch
Mühlen
Franck

Kaffee wird
kraftvoll und
würzig durch
Mühlen
Franck

Kaffee wird
kraftvoll und
würzig durch
Mühlen
Franck

Kaffee wird
kraftvoll und
würzig durch
Mühlen
Franck

Kaffee wird
kraftvoll und
würzig durch
Mühlen
Franck

Kaffee wird
kraftvoll und
würzig durch
Mühlen
Franck

Kaffee wird
kraftvoll und
würzig durch
Mühlen
Franck

Kaffee wird
kraftvoll und
würzig durch
Mühlen
Franck

Kaffee wird
kraftvoll und
würzig durch
Mühlen
Franck

Kaffee wird
kraftvoll und
würzig durch
Mühlen
Franck

Kaffee wird
kraftvoll und
würzig durch
Mühlen
Franck

Kaffee wird
kraftvoll und
würzig durch
Mühlen
Franck

Kaffee wird
kraftvoll und
würzig durch
Mühlen
Franck

Kaffee wird
kraftvoll und
würzig durch
Mühlen
Franck

Kaffee wird
kraftvoll und
würzig durch
Mühlen
Franck

Familiena

Als Sonntagsjunge
1942 unser Stan-
kommen. Wir m.
u. zeigen dies hie-
an. Maria Schu-
Kurt Schmid (K.
H. C. Thraner).

Die glückliche
zweiten Jungen
zeigen hocherfre-
Himmelsbuck un-
geb. Pitzke, Bach-
str. 6, z. Z. Hedv.

Für die vielen Au-
anläßl. der Gebu-
Joachim danken
helm Paul und

leicht
drei Gründe,
langsam
zu rauchen
nicht zu
Beim la-
den Arom
Frische.
KRYAZI
stra
ng!
gegen
ben!!
ung des Hol-
cken v. Fabrik
u. u. u. u. u.
steil überm
Stuttgart-N
rrn 24 124
für Persen
ungen.
Empfehlung
u. noch Antr
gern u. unverf.
Beikost
n sich
ehnten
P's
RMITTEL
ch in
Drogerien
SCHER
INI
SCHER
UTWEIN
wird
ll und
durch
len
nck
MOL
Abführmittel
u. Drogerien
K-WIEN 22/23

Familienanzeigen

Als Sonntagsjunge ist am 18. März 1942 unser Stammhalter angekommen. Wir nennen ihn Peter u. zeigen dies hiermit dankend an. Maria Schmid, geb. Alter, Karl Schmid (Konditorei-Kaffee H. C. Thraner), C. 1. g.

Die glückliche Ankunft ihres zweiten Jungen Michael Peter zeigen hocherfreut an: Dr. Emil Himmelsbach und Frau Marthe, geb. Pitzke, Mannheim, Goethestr. 6, z. Z. Hedwigstr., 20. 3. 42.

Für die vielen Aufmerksamkeiten anlässlich der Geburt ihres Sohnes Joachim danken herzlich: Wilhelm Paul und Frau Anna, geb. Zehbauer, Mhm., Zeppelinst. 47.

Ihre Verlobung geben bekannt: Elly Eriksen - Gerhard Pfiderl, Uffz. bei der Luftwaffe, Kopenhagen, jetzt Mannheim, Kobellstraße 2, den 22. März 1942.

Unsicher und hart traf uns die schmerzliche Nachricht, daß mein langjähriger, herzhafter Mann, unser lieber, unvergesslicher, Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Albert Bretzel
Betreiber in einem Inf.-Regt., Inhab. d. Inf.-Sturmabzeichen
im blühenden Alter von nahezu 30 Jahren in treuer Pflichterfüllung bei dem schweren Kampfen im Osten den Heldentod gestorben ist.
Mannheim, den 22. März 1942.
Pumpwerkstr. 30
In tiefer Trauer:
Frau Anna Bretzel, geb. Korn; Vater: Albert Bretzel; Schwiegereltern: Familie Wilm, Kern (Ettlingen); Fam. Joseph Bretzel; Fam. Schmitt, geb. Bretzel.
Wer ihn gekannt, weiß, was wir verloren.

Wir betrauern aufrichtig den Verlust unseres langjährigen, treuen und liebenswürdigen Mitgliedes Alb. Bretzel. Wo er immer stand, tat er seine Pflicht. Er wird uns allen unvergesslich bleiben.
Betriebsführung u. Gefolgschaft der Firma Franz Bursin

In treuer Pflichterfüllung ist im Osten in einem Gefecht mein langjähriger Mann, mein lieber Sohn, unser lieber Bruder, Schwager und Schwager

Ernst Günther Jantzen
Soldat in einem Inf.-Regt.
Mannheim (Niederfeldstr. 82), Nordhausen, Krumbe, Erlurt, im März 1942
In tiefer Trauer:
Johanna Jantzen, geb. Keller; Paula Jantzen Ww.; Gerhard Jantzen; Erich Weingarten und Frau, geb. Jantzen; Familie Johann Keller

Unsicher und hart traf uns die schmerzliche Nachricht, daß unser lieber Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Wilhelm Kämpf
Ob.-Gefr. in einem Inf.-Regt.
nach überaus reichem Westfeldzug im blühenden Alter von 26 Jahren im Osten nach treuer Pflichterfüllung gestorben ist. Wie kannten ihn unter dem Namen „Pitt“. Alles, was er kannte in seiner heimatlichen Art, wird er unvergessen bleiben.
Mannheim, den 20. März 1942.
Kedelsstraße 72
Die Eltern: Adam Kämpf und Frau Juliana, geb. Seufert; die Brüder: Georg Kämpf (z. Z. im Felde) und Familie, Adam Kämpf (z. Z. im Felde), Friedrich Kämpf und Familie; die Schwestern: W. Schöber, W. Schöber und Frau Franziska, geb. Kämpf, J. Eichhorn u. Frau Lina, geb. Kämpf, W. Stump u. Frau Anna, geb. Kämpf, J. Mohr u. Frau Amalie, geb. Kämpf, A. Brauch (z. Z. im Felde) und Frau Käthe, geb. Kämpf, G. Hölzer (z. Z. im Felde) u. Frau Emilie, geb. Kämpf, E. Fell und Frau Luise, geb. Kämpf; sowie alle Mütter und Nichten und alle Anverwandten

Am Heldengedenktag erhielten wir die unläßbare, schmerzliche Nachricht, daß unser lieber, braver, hoffnungsvoller Sohn, Bruder, Schwager, Onkel, Nefte, Vetter, mein lieber, herzenguter Bräutigam

P. Konrad Ritzmann
Uffz. u. Besatzungsführer in ein. Panzerjäger-Abt. - Inhaber des EK II
bei den schweren Abwehrkämpfen im Osten für Großdeutschlands Zukunft den Heldentod starb. Sein schönster Wunsch, seine Lieben in der Heimat wiederzusehen, ging nicht mehr in Erfüllung.
In-Ogersheim (Schillerplatz 7), Sandhofen, den 10. März 1942.
In schmerzlicher Trauer:
Konrad Ritzmann und Frau Helene, geb. Roth; Fritz Ritzmann (z. Z. im Felde) u. Frau; Annel Gramm (Braut) und Angehörige, nebst allen Anverwandten.

Von Beileidsbesuchen bittet man Abstand zu nehmen.

Wir erhielten die schmerzliche Nachricht, daß mein über alles geliebter Mann, unser gut. Papa, lieber Sohn, Bruder, Schwager, Onkel, Nefte und Schwagerohn

Karl Strubel
Uffz. in einem Inf.-Regt., ausgezeichnet mit EK II und Westwallabzeichen
im Alter von nahezu 28 Jahren für Führ. Volk und Vaterland im fernem Osten sein junges Leben hingab hat. Wenn Liebe könnte Wunder tun und Tränen Tote wecken, so würde dich, mein lieber Mann, nicht fremde Erde decken.
Mannheim, den 22. März 1942.
Amerikanerstraße 23
In tiefer Trauer:
Frau Berta Strubel, geb. Schmiede, und Kinder; Eltern: Karl Strubel u. Frau; Geschwister: Heinrich Strubel, Hans Strubel (z. Z. im Felde); Willi Pfütz und Frau, geb. Strubel; Leonhard Sauer (z. Z. Wehrmacht) u. Frau, geb. Strubel, und Schwiegermutter Anna Schmiede Wwe. und alle Verwandten und Bekannten

Als Verlobte grüßen: Lotte Sinn, Walter Renkel (z. Z. Wehrmacht) Mannheim, den 22. März 1942. U. 3. 22 - U. 4. 13.

Wir haben uns verlobt: Inge Gerling, Hans Wacker, Hauptfeldw. in einem Sturzkampfgeschwader, Mannheim (H 6, 12) und Altershausen (Mainfr.), 22. März 1942.

Ihre Verlobung geben bekannt: Ellen Paul, Leo Bötcher, Feldw. Ladenburg a. N., Scheffelstr. 9, z. Z. im Felde, im März 1942.

Marianne Höfer - Adolf Baum, Verlobte, Ladenburg-Rheingau, Duisburg-Meiderich (z. Z. Wm.).

Ihre Vermählung geben bekannt: Gerhard Hinz, Oberleutnant u. Regts.-Adjutant, Berlin (z. Z. im Felde), Mira Hinz, geb. Wittmann, Mannheim, Qu. 3, 20, Kirchh. Trauung: 22. 3. 42, 12.30 Uhr, Konkordienkirche.

Ihre Vermählung geben bekannt: Karl Galt, Uffz. in e. Art.-Regt., Maria Galt, geb. Sperling, Ladenburg, 23. 3. 42, Metzgergasse.

Hart und schwer traf uns die unläßbare Nachricht, daß mein lieber, unvergesslicher und guter Mann, unser lieber Sohn, Schwager, Bruder, Schwager, Onkel u. Onkel

Michael Lorge
Uffz. in einem Inf.-Regt., Inhaber des EK II
nach glücklich überstandenen Feldzug im Frankreich bei den schweren Kämpfen im Osten in treuer Pflichterfüllung für Führ. Volk und Vaterland sein junges Leben dahingegen hat. Sein einziger Wunsch, seine Lieben in der Heimat wiederzusehen, sollte sich nicht erfüllen.
Mhm.-Käferal (Häckerstr. 47), Viernheim, Dossenheim, Hedesheim, 20. 3. 42
In tiefer Trauer:
Margaretha Lorge (Frau); Familie Peter Lorge (Eltern); Familie Mich. Winkelnbach (Schwiegereltern)

Tieferschüttet geben wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Sohn, Bruder, Onkel und Nefte

Karl Wenk
Funker in einer Panzer-Abt.
in einem Heimatlazarett nach kurzer schwerer Krankheit im Alter von 21 Jahren für Führ. Volk und Vaterland gestorben ist.
Mannh.-Sandhofen, den 21. März 1942
Oppauer Kreuzweg 23
Die trauernden Hinterbliebenen:
Jasch Wenk und Frau Sofie, geb. Bender; Werner Wenk (z. Z. Wehrm.); Familie Karl Wenk und Alfred Wenk Familie Franz und Heinrich Weber
Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 25. März 1942, 15.30 Uhr, auf dem Friedhof in Sandhofen statt.

Wir betrauern den Verlust unseres treuen Mitarbeiters auf herzlichste u. werden ihm ein stetes Andenken bewahren.
AEO, Mannheim, N 7

Am Donnerstag, 19. März, verschied nach kurzer, schwerer Krankheit im Alter von 34 Jahren mein lieber, unvergesslicher Mann, unser guter Vater, Sohn, Schwiegersohn und Bruder

Josef Zinner
Mannheim-Waldhof (Pfeiferweg 42), Bad Gögging, den 21. März 1942.
In tiefer Trauer:
Frau Elise Zinner, geb. Wiesenbach mit Kindern Kurt und Harry; Familie Wiesenbach; Familie Zinner (Bad Gögging (Els.) und Geschwister
Beerdigung: Montag, 23. März 1942, 14.00 Uhr, Friedhof Mhm.-Käferal.

Herr Zinner war uns stets ein treuer ehrlicher Arbeitskamerad. Wir werden ihm ein ehrendes Gedenken bewahren.
Betriebsführung und Gefolgschaft Chem. Fabrik Weyl AG, Mannheim-Waldhof

Todesanzeige
Nach langer Krankheit verstarb meine liebe Frau

Philippine Blohm
geb. Deschner
im Alter von 70 Jahren.
Mannheim (Seckenb. Str. 84), Eberbach
Im Namen der trauernd. Hinterblieb. Gg. Blohm
Beerdigung: Montag, 23. März 1942, nachm. 2 Uhr, Hauptfriedhof.

Danksagung
Für die mir in so überaus reichem Maße erwiesene Anteilnahme sowie für die vielen Kranz- und Blumenspenden beim Heimgang meines an den Folgen schwerer Kriegsverwundungen verstorbenen herzenguten Mannes Peter Welf, Gefr. in einer Panzerjäger-Abt., sage ich auf diesem Wege aufrichtigen Dank. Besonderen Dank der Abordnung der Wehrmacht, die unter Erweisung solider Ehren von ihrem letzten Kameraden Abschied nahm, sowie Herrn Haupt, der als Vertreter der Partei dem Verstorbenen die letzte Ehre erwies. Ebenso herzlichen Dank Herrn Pfarrkurat Stocker für die ergreifenden und tröstlichen Worte am Grabe, dem Kirchenchor für den erhabenen Gesang und Herrn Heitzmann für den ehrenvollen Namen der Firma Molorenwerke O. m. b. H. und deren Gefolgschaft gewidmeten Nachruf. Nicht zuletzt gebührt mein Dank all denen, die ihn zur letzten Ruhestätte begleiteten.
Mannheim-Wallstadt, den 20. März 1942
Römerstraße 36
In tiefer Trauer:
Melanie Welf, geb. Kitzkau

Für die zahlreichen mündlichen und schriftlichen Beweise herzlichster und ehrlicher Anteilnahme am Heimgang meines langjährigen, unvergesslichen Mannes und herzenguten Vaters, Sohnes, Schwiegersohnes, Schwagers und Onkels Walter Welfert, Gefr. in einem Inf.-Regt., las. des EK II u. des Westwallabzeichens, sage ich im Namen aller Angehörigen herzlichsten Dank.
Mannheim-Bismarck, Wetzlar, Darmstadt, den 20. März 1942
Hilde Welfert

Todesanzeige
Heute entschlief nach langem, schwerem Leiden meine liebe Frau, unsere herzengute Mutter, Schwiegermutter und Oma, Frau

Mario Uhrig, geb. Kurz
im Alter von nahezu 68 Jahren.
Mannheim-Rheinau, den 21. März 1942
Pfingstbergstr. 22
In tiefer Trauer:
Peter Uhrig; Ernst Uhrig und Frau; Willi Uhrig; Eugen Uhrig (z. Z. Wehrmacht) u. Frau; Otto Ehrmann (z. Z. Wehrmacht) und Frau Frieda, geb. Uhrig; Philipp Braun (z. Z. im Felde) und Frau Anna, geb. Uhrig, und Enkelkinder
Beerdigung findet am Montag, 23. März 1942, nachm. 1/4 Uhr, auf dem Friedhof Rheinau statt.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Heimgang meines über alles geliebten Mannes, unseres lieben Sohnes, Bruders, Schwiegersohnes, Schwagers, Neffen, Veters und Onkels Edgar Straßburger, Obergefreiter, Kradmeider in einem MG-Batt., möchte ich auf diesem Wege herzlich Dank sagen.
Mannheim (Häckerstr. 9), 21. März 1942.
Im Namen der trauernd. Hinterblieb. Frau Hermine Straßburger

Danksagung
Für die mir anlässlich des Heimgangs meines lieben Mannes, unseres lieben Vaters, Großvaters, Schwiegersohnes, Schwagers und Onkels, Herrn August Gies, erwiesene Teilnahme sowie für die schönen Kranz- und Blumenspenden sage ich hiermit meinen tiefgefühlten Dank. Besonderer Dank bei der Firma Karl Brandt, Bauunternehmung, seinen Freunden und ehemaligen Berufskameraden, sowie den Hausbewohnern gesagt. Ferner danke ich noch dem Herrn Geistlichen für seine tröstlichen Worte.
Mannheim (Eltelstr. 14) 19. März 1942
In tiefer Trauer:
Babette Glas Wwe., nebst Angehörig.

Danksagung
Für all die Liebe und Verehrung, mit der mein Sohn, Studienassessor Paul Stetler, Gelehrter in einem Inf.-Regt., bei seinem Soldatentod bedacht wurde, sowie für die mir erwiesene große und innige Anteilnahme an dem herben Verlust, den ich erlitten habe, danke ich hierdurch herzlich. Leider bin ich außerstande, einzeln zu danken, weshalb ich diesen Weg benutze, um mein Dankgefühl für das Gedenken meines Sohnes und für den mir geleisteten Beistand zum Ausdruck zu bringen.
Mannheim, den 21. März 1942.
Bellenstraße 64
In tiefer Trauer:
Luise Stetler Wwe., geb. Schuler

Amtl. Bekanntmachungen

Öffentliche Aufforderung. Umgrabung v. Friedhofsteilen betr. Im Hauptfriedhof Mannheim und in den Friedhöfen Neckarau, Rheinau, Seckenheim, Wallstadt, Käferal und Sandhofen gelangen nachstehende Gräberfelder zur Umgrabung und Neubestattung: Hauptfriedhof II Teil, II. Abt. enthaltend die Gräber Erwachsener vom 21. 7. 1861 bis 1. 1. 1864, 2. 11. 1866 bis 18. 10. 1897, 5. 4. 1920 bis 22. 11. 1920, Kinder vom 18. 10. 1861 bis 21. 1. 1866; II Teil, IV. Abt. enthaltend die Gräber Erwachsener v. 20. 4. 1866 bis 2. 8. 1868, 18. 10. 1897 bis 4. 10. 1898, 22. 11. 1920 bis 20. 6. 1921, Kinder vom 18. 1. 1868 bis 14. 11. 1899; II Teil VI. Abt. enthaltend die Gräber Erwachsener vom 3. 8. 1870 bis 15. 4. 1872, 4. 10. 1898 bis 2. 7. 1899, 20. 6. 1921 bis 23. 12. 1921, Kinder vom 13. 6. 1871 bis 5. 9. 1872; VI Teil, X. Abt. gegen Westen enthaltend die Kindergräber vom 8. 8. 1928 bis 31. 1. 1930; V Teil Urnengräber vom 1. 9. 1923 bis 31. 12. 1926. - Friedhof Neckarau: X. Abt. enthaltend die Gräber Erwachsener vom 6. 3. 1921 bis 8. 5. 1923. - Friedhof Rheinau: IV. Abt. enthaltend die Gräber Erwachsener v. 16. 9. 1921 bis 30. 4. 1922. Friedhof Seckenheim: I. Abt. enthaltend die Kindergräber (unter 1 Jahr) vom 1. 4. 1925 bis 31. 3. 1928, (1-9 Jahre) vom 17. 6. 1915 bis 27. 11. 1928. - Friedhof Käferal: VII. Abt. enthaltend die Gräber Erwachsener vom 26. 7. 1919 bis 21. 3. 1922, Abt. IIIa enthaltend die Kindergräber v. 29. 8. 1924 bis 22. 3. 1930. - Friedhof Sandhofen: IV. Abt. enthaltend die Kindergräber vom 21. 4. 1915 bis 9. 11. 1929. - Friedhof Wallstadt: V. Abt. enthaltend die Gräber Erwachsener vom 24. 5. 1908 bis 20. 9. 1929; VIII. Abt. enthaltend die Kindergräber v. 1. 1. 1917 bis 31. 12. 1928. Sofern in einem Grab zu einem späteren Zeitpunkt eine zweite Bestattung oder eine Urnenbestattung erfolgt, wird dadurch der Zeitpunkt der Umgrabung in keiner Weise beeinflusst. Anträge auf Erhaltung der Gräber auf eine weitere 20jährige Ruhezeit für Erwachsenen- bzw. 12jährige Ruhezeit für Kindergräber, wofür die Gebühr mit 50.- RM. für Erwachsenen- und 25.- RM. für Kindergräber zu entrichten ist, sind längstens bis 30. April 1942 bei der Friedhofverwaltung im Hauptfriedhof, hier - Sprechstunden werktags von 8 bis 12 Uhr - zu stellen. Später einkommende Anträge werden nicht berücksichtigt. Ein Teil der Gräber muß wegen anderweitiger Verwendung der Grabplätze verlegt werden. Die Hinterbliebenen, welche die Erhaltung der Gräber nicht wünschen, werden aufgefordert, Denkmäler mit Fundamenten, Einfassungen und Pflanzungen bis spätestens 30. April 1942 zu entfernen. Für die Abräumung der Gräber ist bei der Friedhofverwaltung, für die Vorortfriedhöfe beim dortigen Fried-

hofsaufseher, vorher die Erlaubnis einzuholen. Nach Ablauf der genannten Frist wird die Friedhofverwaltung über die nicht entfernten Materialien verfügen. Mannheim, den 31. Januar 1942. Der Oberbürgermeister.

Bekanntmachung. Auf Anordnung des Badischen Finanz- und Wirtschaftsministers wird vom 23. März 1942 ab in allen Verkaufsgeschäften (einschließlich Lebensmittel- u. Tabakwarenläden) die Mittagspause am Mittwochnachtsmittags bis 17 Uhr verlängert, d. h. an jedem Mittwochnachtsmittags sind sämtliche Verkaufsläden erst ab 17 Uhr offenzuhalten. - Die bisherige völlige Schließung der Friseur- und Metzgerläden am Montagnachtsmittags wird vom 23. März 1942 ab aufgehoben und für diese Läden die Mittagspause an den Montagnachtsmittags auf die Zeit von 13-17 Uhr festgelegt. Die bisherige Sonderregelung der täglichen Mittagspause der Tabakwarenläden wird hiermit aufgehoben, desgleichen fällt die bisherige allgemeine Sonderregelung wegen der 11-Uhr-Ladenöffnung weg. Mannheim, den 19. März 1942. - Der Oberbürgermeister - Gewerkepolizei.

Bekanntmachung über die Benutzung von Personenkraftwagen u. Beihilfsfahrern. Nach der Führerordnung vom 16. Jan. 1942 - Reichsverkehrsblatt Nr. 4 vom 16. Febr. 1942 - dürfen Personenkraftwagen und Beihilfsfahrern nach dem 1. April 1942 nur noch weiter benutzt werden, wenn sie neben dem roten Winkel noch eine von der zuständigen Zulassungsstelle ausgestellte und abgestempelte Bescheinigung über den zulässigen Umfang ihrer Benutzung führen. Die Bescheinigung ist, wie die Beweiskarte des Wagens selbst, jederzeit widerprüfbar. Sie ist an der inneren Seite der Scheibe des hinteren Fensters oder, soweit dies - wie bei offenen Wagen - nicht möglich ist, an der Windschutzscheibe von außen lesbar anzubringen. Es liegt im Interesse der in Frage kommenden Fahrzeughalter, daß ihre Wagen rechtzeitig mit den vorgeschriebenen Bescheinigungen versehen werden. Zu diesem Zwecke haben die Halter der bewinkelten und zur Weiterbenutzung zugelassen. Personenkraftwagen und Beihilfsfahrern sofort bei der für die Betreuung der Antragsteller zuständigen Wirtschaftsorganisation bzw. Wirtschaftsstelle (Industrie- und Handelskammer, Kreisandwerkerschaft, Fahrbereitschaftsleiter, Kommando des Rüstungsbereiches oder Ernährungsamt) Antrag auf Ausstellung der Bescheinigung schriftlich zu stellen. Halter von mehreren bewinkelten Personenkraftwagen oder Beihilfsfahrern haben für jeden Wagen besonderen schriftlichen Antrag einzureichen und diese gesammelt vorzulegen. Die Ausstellung und Aushändigung der Bescheinigungen erfolgt nach persönlicher Aufforderung an die Antragsteller durch das Polizeipräsidium Mannheim. Ärzte haben ihre Anträge unmittelbar beim Polizeipräsidium Mannheim einzureichen. - Die vorstehende Regelung gilt nicht für Personenkraftwagen, die für Behörden, Partei- oder Wehrmachtsdienststellen zugelassen sind. Mannheim, 19. März 1942. Der Polizeipräsident.

Bekanntmachung. Nachdem in d. Schweinebestand der Fa. Daimler-Benz in Mannheim-Waldhof, Untere Riedstr. 53, die Maul- u. Klauenseuche ausgebrochen ist, werden folgende Anordnungen getroffen: A. Sperrbezirk: Die im nördlichen Teil der Fabrik Daimler-Benz gelegene, von dem übrigen Fabrikgelände getrennte Schweinehaltung der genannten Firma wird Sperrbezirk gemäß §§ 161 u. ff. der Ausführungsverordnungen zum Viehschutzgesetz und der Anordnung des Herrn Ministers des Innern in Karlsruhe vom 17. April 1940. - B. Beobachtungsgebiet: Der Vorort Mannheim-Waldhof bildet gemäß der §§ 165 ff. der Ausführungsverordnungen zum Viehschutzgesetz das Beobachtungsgebiet. - C. 15-km-Umkreis. In den 15-km-Umkreis vom Seuchenort entfernt (§ 166 d. Ausführungsverordnungen zum Viehschutzgesetz) fallen die Stadt Mannheim mit sämtlichen Vororten u. die Gemeinden, die in einem Umkreis von 15 km vom Seuchenherd liegen. - Die maßgebenden gesetzlichen Bestimmungen, die zu beachten sind, liegen auf dem Polizeipräsidium und den Gemeindegemeinschaften zur Einsicht auf. - Mannheim, den 18. März 1942. Der Polizeipräsident.

Lothseuerl. Sonderbehandlung polnischer Arbeitnehmer. Polnische Arbeitnehmer, die ihren Wohnsitz oder gewöhnlichen Aufenthalt im Deutschen Reich haben, unterliegen vom 1. April 1942 an einer lothseuerlichen Sonderbehandlung. Diese Arbeitnehmer sind, wenn sie unverheiratet (ledig, verwitwet, geschieden) sind, in die Steuergruppe I, in allen anderen Fällen in die Steuergruppe II einzureihen. Polen, auf deren Steuerkarten eine andere als die danach in Betracht kommende Steuergruppe bescheinigt

ist, sind ohne besondere Anforderung verpflichtet, ihre Lohnsteuerkarten bei der Gemeindebehörde ihres Wohnsitzes oder gewöhnlichen Aufenthalts im Deutschen Reich spätestens am 31. März 1942 zur Änderung vorzulegen. - Die Arbeitgeber, die polnische Arbeitnehmer beschäftigen, werden ersucht, diese auf ihre Verpflichtung hinzuweisen und für deren Befolgung zu sorgen. - Karlsruhe, den 18. März 1942. Der Oberfinanzpräsident Baden.

Carin-Göring-Schule Höhere Handelslehranstalt. (Kaufmann. Berufsfachschule) Mannh., R 2, 2. Beginn des Schuljahres Ostern 1942. Die Carin-Göring-Schule ist eine durch Vereinbarung zwischen Staat und Stadt errichtete öffentliche höhere Handelslehranstalt, die dem Badischen Unterrichtsministerium untersteht. - Aufgabe und Ziel. Die höhere Handelschule hat die Aufgabe, junge Mädchen für die spätere Tätigkeit in der Wirtschaft u. Verwaltung gründlich vorzubereiten. Im Mittelpunkt steht neben der Erweiterung der Allgemeinbildung die lebens- und wirtschaftliche Fachausbildung. Die höhere Handelschule vermittelt eine Ausbildung nicht nur für die kaufmännischen Berufe, sondern für alle Berufe, in denen wirtschaftliche Grundsätze ausschlaggebend sind. - Lehrgänge. 1. Zweijährige höhere Handelschule: a) für begabte Schülerinnen mit abgeschlossener Volksschulbildung; b) für Schülerinnen, welche die vierte Klasse einer Oberschule oder einer Mittelschule erfolgreich bis Ostern 1942 besucht haben. Die Aufnahmeprüfung findet am Donnerstag, den 9. April, ab 8 Uhr statt. - Die Klasseneinteilung erfolgt nach dem Stande der Vorbildung. - 2. Oberstufe der höheren Handelschule: Für Schülerinnen, die mindestens fünf Jahre eine Oberschule od. Mittelschule bis Ostern 1942 erfolgreich besucht haben. Die Aufnahme erfolgt ohne Prüfung. Schulgeld: Jährlich RM. 200.-. Anmeldungen: Unter Vorlage des letzten Schulzeugnisses spätestens bis Dienstag, 31. März. Alles Nähere durch das Sekretariat der Schule. (Ruf 341 51, Klinke 348). - Der Direktor.

Mannheimer gewerbli. Berufsschulen. Die an Ostern 1942 zur Entlassung kommenden Schüler der III. Klassen der Mannheimer gewerbli. Berufsschulen erscheinen am Freitag, 27. März 1942, vorm. 8.00 Uhr, in ihren Klassenzimmern zwecks Entgegennahme ihrer Abschlusszeugnisse. Nach spätestens einer Stunde werden die Schüler wieder in ihre Betriebe entlassen. Wegen des Schulanfanges erfolgen noch besondere Weisungen. - Mannheim, 17. März 1942. Die Direktoren.

Unterrichtsbeginn: Hauswirtsch. Berufsschule. Der Unterricht an der Hauswirtschaftlichen Berufsschule I und II, Weberstr. 6, beginnt wieder am Montag, dem 23. März 1942. Alle Schülerinnen finden sich zur stundenplanmäßigen Zeit (vorm. 8 Uhr und nachm. 2 Uhr) in ihren bisherigen Unterrichtsräumen ein. Stadtschulamt.

Anordnungen der NSDAP

NS-Frauensschaft. Achtung Abteilungsleiterinnen für Kultur, Erziehung, Schulung. Die Schulung am 25. März muß ausfallen. Neuer Termin wird bekanntgegeben. - Platz des 30. Januar, 23. März, 15 Uhr, Stab u. Zellenfrauenschaftsleiterinnen-Besprechung im Geschäftszimmer, Rheinbühnenstraße 44 a. - Humboldt 23. März, fällt die Besprechung für den Ortsgruppenstab aus. - Käferal-Nord. 23. März, 15 Uhr, Gemeinschaftsmittag für alle Mitglieder in der Mannheimer Straße 2. Liederbücher mitbringen.

NS-Frauensschaft. Achtung Ortsgr. Deutsches Eck, Rheintor, Jungbusch, Neckarspitze, Plankenhof müssen am Montag, 23. 3., vorm., Karten für das Eintopfen am 29. März in N 5, 1 abholen. Termin einhalten. - Achtung Hilfsdienstämter. 24. März, 18 Uhr, Zusammenkunft für alle Hilfsdienstämter in N 5, 1. -

Mannheimer Volkseher. Sonntag, 22. März, 15 Uhr, Gesamtprobe im Heim der Ortsgr. Jungbusch, J 1, 14.

Verloren

Lederhandschuh, br., rechts, gef. - nah. Donnersbergstr., 12. 3. verl. Geg. Belohn. Fundbüro abzugb.

Rechteck. goldene Armbanduhr (Andenken) zw. Boveristraße u. Gontardpl. am 13. März verl. Abz. geg. Bel. auf d. Fundbüro.

Entlaufen

3 wß. Peking-Enten und 3 braune Enten entkommen. Abzugeben bei Friedrich Honnethal, Hivesheim, Schlageterstraße 10, gegen gute Belohnung.

Auskunftsien

Detectiv Meng. Monnh., D 5, 15 Fernsprecher 202 68 und 202 70.

Samenkunden

die für Montag, 23. März 1942, bestellt sind, bitten wir, da an diesem Tage unser Geschäft geschlossen ist, ihre Bestellzettel am Dienstag, dem 24. März 1942, abgeben zu wollen. - Alle übrigen Kunden kommen jeweils einen Tag später, als wie bestellt.

E. Schmidt Kom.-Ges.
Bad. Samenhaus
S 1, 3 - neben Nordsee

Edmund Haendler & Söhne
Stahllager
Mannheim-Fabrikstraße
Fernspr.-Sammel-Nr. 622 41
liefert bewährte

Stahlsoorten aller Art

wie Schnellstahl, Werkzeugstahl, Konstruktions- und Baustahl - Nichtrost. Stähle, Hölzer, Drähte, Bleche und Stützformen - Bandstähle, Silbestähle, Federstähle, Drähte, Stahlschrauben, Automatenstähle, sowie WS-, SS- u. HS-Spiralbohrer - Reibahlen, Gewindebohrer, Hartmetallwerkzeuge, Metallisen usw.

Preislisten zu Diensten. Anfragen erb.

Wenn auch weniger - jedenfalls gut rauchen!

ATIKAH

imi
für jeden Haushalt?

Leider nein; denn im Kriege soll imi nur für die Reinigung schmutziger Berufswäsche verwendet werden. Das bedeutet für viele Hausfrauen einen Verzicht auf gute alte Gewohnheiten. Bringen Sie dieses kleine Opfer! Es kommt auch wieder die Zeit, wo imi in jedem Haushalt seine Vielseitigkeit beweisen kann.

Persil-Werke, Düsseldorf
Henko Sil imi ATA



Auch kleine Nachhilfen können groß helfen!

Das wissen unsere Hausfrauen am besten. Ob die Speisen oder Getränke zubereiten - ein bißchen Würze muß immer mitgehen, damit es gut schmeckt. Auch der Kaffee braucht eine kleine Nachhilfe: Die gute **ELLOCAR**. Schon eine einzige Löffelspitze würzt sechs Tassen Kaffee. Seit fast 70 Jahren ist das erprobt.



Ellocar
NACHT CREME

